Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Leipzigerstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe n. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Saale). Fernruf: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1058 65 Arch. Prod. Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 10. Juli 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 160

Die SPD. amnestiert Fememörder

Die SPD. verschlechtert die Amnestie zu ungunsten der politischen Gefangenen des Proletariats

Um die „Verbrecher gegen das Leben"

Nach einer Meldung der sozialdemokratischen Presse wird die Reichsregierung die Verständigung der Parteien über die Amnestie billigen.

„Danach werden Verbrechen gegen das Leben nur teilweise amnestiert. Eine Haftenlassung der Fememörder kommt danach nicht in Frage",

heißt es wörtlich im „Vorwärts".

Noch immer unterschlägt der „Vorwärts" seinen Lesern, worin die „nur teilweise Amnestie" der „Verbrechen gegen das Leben" besteht. Noch immer sagt er ihnen nicht, daß diese teilweise Amnestie eine Verschlechterung der Amnestieanträge ist, die selbst im Bürgerblock-Reichstag eine Mehrheit gefunden hätte, wenn die Sozialdemokratie sie nicht verhindert hätte. Noch immer erfährt der Leser der SPD.-Presse nicht, daß die Herabsetzung der Strafen für die Verbrechen gegen das Leben sich jetzt auf 7½ Jahr Gefängnis statt Festung für die lebenslänglich Verurteilten beschränken; daß weiter für die zeitlichen Zuchthausstrafen gleichfalls nur die Halbierung statt eine Zurückführung auf ein Drittel und auch die Verwandlung in Gefängnis statt Zuchthaus zugelassen werden soll.

Der „Vorwärts" will den Anschein erwecken, als ob durch diese von den Sozialdemokraten vor allem geforderte Verschlechterung der Amnestie nur die Fememörder betroffen würden. Wollten die Sozialdemokraten nur diese von der Amnestie ausnehmen, so brauchten sie nur den kommunistischen Antrag in der Regierung durchzusetzen, der die Fememörder, und nur diese, von der Amnestie ausnimmt.

Doch die Sozialdemokraten sind für „Gleichheit vor dem Gesetz"; sie fordern nicht die Nichtanwendung der Amnestie für die Fememörder — das wäre ja Klassenjustiz! —, sondern ihre Einschränkung gleichhin für alle politischen Verbrecher gegen das Leben, mögen es Proletarier oder Femebanditen sein.

So kommt es, daß diese Einschränkung der Amnestie entgegen dem Anschein, den der „Vorwärts" erwecken will, nicht nur die Fememörder, sondern vor allem die politischen Gefangenen des Proletariats und von diesen der Zahl nach weit mehr als die Fememörder trifft. Die Klassenjustiz des Reichsgerichts und der ihm nacheifernden Gerichte hat zahlreiche Proletarier wegen „Verbrechens gegen das Leben" in die Zuchthäuser und Gefängnisse geschickt. Es handelt sich nicht nur um Hoelz und Margies, bei denen beiden die Verurteilung wegen Totschlags zudem noch selbst nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes zu Unrecht geschehen ist.

Mindestens noch 20 Proletarier sitzen wegen Verbrechens gegen das Leben aus politischen Gründen in den deutschen Zuchthäusern und Gefängnissen. Sie alle werden von der sozialdemokratischen Einschränkung der Amnestie getroffen. Nach einer Zusammenstellung der Roten Hilfe gehören hierher:

Zunächst die Opfer des Baikhardt-Prozesses in Stuttgart, 1927. In diesem Prozeß sind verurteilt worden:

1. **Stöckeler wegen Totschlags zu 13 Jahren Zuchthaus.**
2. **Baikhardt zu 8 Jahren Zuchthaus.**
3. **Stegmaier zu 6½ Jahren Zuchthaus.**
4. **Groß zu 6 Jahren Zuchthaus.**
5. **Klöpfer zu 5 Jahren Zuchthaus.**
6. **Stauß zu 3 Jahren Zuchthaus.**
7. **Daniel zu 2½ Jahren Gefängnis.**

Bei allen sieben Verurteilten hat das Reichsgericht Totschlag, Teilnahme oder Beihilfe an ihm angenommen. Sie alle werden nicht voll begnadigt.

Zu diesen sieben Verurteilten des Baikhardt-Prozesses kommen noch 13 Proletarier, die wegen Verbrechens gegen das Leben noch heute in Strafhaft sitzen:

1. **Ernst Petersen, Hamburg, seit 1919 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, seit Jahren im Irrenhaus.**
2. **Joseph Müller, 15 Jahre Zuchthaus.**
3. **Heinrich Brosulat, 12 Jahre Zuchthaus wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.**
4. **Rudolf Clemm, 12 Jahre Zuchthaus.**
5. **Otto Michels, 12 Jahre Zuchthaus.**
6. **Otto Elbers, 10 Jahre Zuchthaus.**
7. **Emil Rusch, 10 Jahre Zuchthaus.**
8. **Friedrich Groß, Elberfeld, 11 Jahre Zuchthaus.**
9. **Joseph Wolff, 12 Jahre Zuchthaus.**
10. **Karl Kerkau, 12 Jahre Zuchthaus.**
11. **Hermann Temme, 10 Jahre Zuchthaus.**
12. **Wilhelm Kalkhoff, 10 Jahre Zuchthaus.**
13. **Johannes Szom, 8 Jahre Zuchthaus (Tschela-Prozeß).**

Alle diese 20 Arbeiter werden von den sozialdemokratischen Ausnahmen der Amnestie betroffen. Sie alle müssen, da sie die Hälfte ihrer Strafe noch nicht verbüßt haben, noch weiter im Gefängnis schmachten.

Die von den Sozialdemokraten in der Regierung durchgesetzte Amnestie, für die auch die Deutschnationalen eintreten, hilft nur dem kleinen Häuflein der Fememörder, den Werkzeugen der Ebert und Severing und der Reichswehrgenerale. Sie macht eine viel größere Zahl proletarischer Gefangener nicht straffrei.

Die sozialdemokratische Amnestie ist keine Vollamnestie zugunsten der Arbeiter, sondern in erster Linie eine Strafbeschränkung zugunsten der Fememörder. Die Vollamnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen zu erzwingen, dafür müssen sich ohne Unterschied der Parteien alle Arbeiter mehr denn je mit vollem Nachdruck einsetzen.

Ein Ruf aus dem Zuchthaus!

Wie der Herr Fememörder Schulz behandelt wird

Münster, Anfang Juli 1928.

Am 31. Mai wurde der Fememörder Schulz nach hier übergeführt. Zwei Kriminalbeamte, Schulz in Zivil, ein Dienstmann, dazu die Bagage. So war der Aufzug. Proleten werden schwer gefesselt, unter Bewachung von einem Heer von Schupo in Uniform, transportiert. Schulz trotz der Begünstigung empört. Der braune Anzug brachte ihn in Harnisch. Die „erlittene Schmach" mußte ausgeglichen werden. Aber wie? Das Mittel war bald gefunden. Mit beschleunigtem Tempo ging man daran, den zukünftigen Aufenthaltsraum, nach Ansicht des Schulz ein Loch, möglichst angenehm zu gestalten. Eine Zelle wurde mit einem neuen Anstrich versehen. Dann hielt der „Herr Oberleutnant" seinen Einzug. An der nötigen Bedienung fehlte und fehlt es auch heute noch nicht. Ein Hausknecht steht ihm zur Verfügung, muß ihm die Zelle reinigen, Staub wischen und Klosettgeschirr herauszustellen. So wurde Schulz mit einem Hagel von Vergünstigungen überschüttet. Andere Gefangene müssen mindestens neun Monate ihrer Strafe verbüßt haben, um eine Vergünstigung zu bekommen. Schulz forderte auch die Gleichstellung mit Max Hoelz. Wohlweislich ging man nicht darauf ein; denn Max Hoelz bekam hier in Münster außer einer doppelten Zelle auch noch Prügel und wurde sonst noch scharf angefaßt. Schulz hat wirklich keine Ursache, unzufrieden zu sein. Der erste Hauptwachtmeister Knauerhase rechnet es sich zur Ehre, ihn öfter zu besuchen. Längere Unterredungen mit dem Polizeiinspektor Jänneke sind keine Seltenheit.

In bezug auf Literatur ist man Schulz gegenüber sehr tolerant. Am 31. Mai kam er und am 1. Juni erhielt er schon zwei Koffer voll Bücher ausgehändigt. Wie man sonst noch um ihn besorgt ist, beweist folgender Umstand: Kurz nach dem Erscheinen eines Briefes des Schulz in der Presse, in dem er sich über die Behandlung beschwert, traf der Präsident in höchsteigener Person hier ein. Sein Assistent, ein Oberjustizrat, gab ihm das Geleit. Warum nun? Doch wohl nicht etwa, um dem „Herrn Oberleutnant" klarzumachen, daß er Strafgefangener sei und keine Briefe, die die Ordnung der Anstalt gefährden, hinterdurch gehen lassen darf. Vielleicht gibt der Herr Präsident selbst einmal Auskunft.

Hier Zuckerbrot für Schulz: in Werl, wegen angeblicher Meuterei, furchtbare Mißhandlungen.

Die in Münster inhaftierten politischen Gefangenen protestieren gegen parteiische Behandlung. Sie wenden sich an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, sie zu unterstützen. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden besonders darum gebeten, denn ihre Führer haben hier die Möglichkeit, einzugreifen. Wie sich der Abgeordnete Landsberg bei der Ablehnung des Amnestiegesetzes äußerte, liegt ihm das Schicksal der proletarischen politischen Gefangenen doch sehr am Herzen. Hier kann er sein Versprechen einlösen.

Die politischen Gefangenen der Strafanstalt Münster.

Zersetzung der Deutschnationalen

aber: Konzentration der Kräfte der Trustbourgeoisie

Der Widerspruch der Praxis der deutschnationalen Großbourgeoisie zu ihrer Theorie wird immer größer. Praktisch hat sie sich nicht nur mit der Republik abgefunden, sondern diese zu ihrem Instrument gemacht, doch in der Theorie propagiert sie noch den zehntach bankrotten Monarchismus. Auf den Fall Lambach folgt jetzt der Fall Hugenberg.

Lambach veröffentlichte bekanntlich einen Artikel, in dem er bekannte, daß die deutschnationale Jugend sich nicht mehr für den Monarchismus erwarmen könne. Ueber Lambach saß darum die deutschnationale Parteivertretung am Sonntag 12 Stunden lang zu Gericht. Dabei kam eine Resolution heraus, in der Lambach erklärt, „in vollem Umfange gemißbilligt" wird, daß er außerdem die gegen ihn gerichteten Ausschlußanträge vom zuständigen Landesverband „als Material" überwiesen worden sind. Daß man nicht wagte, das Ausschlußverfahren irgendwie zu Ende zu führen, beweist, wie tief der politische Riß das Lager der Deutschnationalen schon spaltet. Am Montag tagte die deutschnationale Parteivertretung nochmals. Dabei waren die Zusammenstöße zwischen einer von Hugenberg geführten Gruppe und dem Grafen Westarp so heftig, daß dieser zweimal sein Amt als Parteivorsitzender zur Verfügung stellte. Ueber den interessanten Einzelheiten dieser Auseinandersetzungen meldet der „Jungdeutsche":

„Der Abgeordnete Hugenberg hat innerhalb der Fraktion eine Oppositionelle Vereinigung gegründet und die Parteiorganen wissen lassen, daß diese Vereinigung Fraktionsrechte habe; das bedeutet also, daß Hugenberg sich gegebenenfalls mit den Abgeordneten Goß, Bang usw. im Reichstag selbständig machen könnte. Graf Westarp wandte sich natürlich gegen die Drohung Hugenbergs.

Am Montagvormittag zeigte sich dieser Zwist zwischen dem Grafen Westarp und dem Abgeordneten Hugenberg in der Parteivertretung ganz klar. Graf Westarp stellte den Antrag, daß die Parteivertretung im Fall Lambach die Entscheidung den zuständigen Parteiinstanzen überlasse. Geheimrat Hugenberg setzte dem Antrag ein „Nein" entgegen. Er wollte sofort über den Fall Lambachs verhandelt haben.

Bei der Abstimmung blieb Graf Westarp mit 64 gegen 67 Stimmen in der Minderheit. Er legte darauf den Parteivorsitz sofort nieder und verließ den Saal.

Darauf faßte man einstimmig einen Beschluß, daß die Parteivertretung auch weiter zum Grafen Westarp als Parteiführer das Vertrauen habe. Der Abgeordnete Wallraf wurde beauftragt, den Grafen Westarp zurückzuholen. Nach einigem Zögern war dieser bereit.

In Einzelbesprechungen wurde dann ein Kompromiß gesucht. Um 1 Uhr trat die Parteileitung wieder zusammen. Zunächst wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Parteivertretung betont, daß sich derjenige außerhalb der Partei stelle, der sich gegen die Entscheidungen der zuständigen Parteiinstanzen wende. Für die Oeffentlichkeit wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die Parteivertretung billigt einstimmig die Oppositionsstellung der Reichstagsfraktion, wie sie in den Reden der Fraktionsvertreter zum Ausdruck gekommen ist, und ersucht die Fraktion, die Politik der Deutschnationalen Volkspartei auf dieser Basis weiterzuführen. Die Partei steht gegen die gemeinsamen Gegner einig bis auf den letzten Mann."

Dies ist der Wortlaut der Entschließung, wie er zuerst an die Presse herausgegeben wurde. Eine Viertelstunde später aber wurde der letzte Satz: „Die Partei steht gegen die gemeinsamen Gegner einig bis auf den letzten Mann", wieder gestrichen und dieses der Presse mitgeteilt. Die Streichung dieses Satzes, an den nach allem Vorhergegangenen doch niemand geglaubt hätte, ist ein Symbol dafür, daß die Auseinandersetzungen in der Deutschnationalen Volkspartei nur vertagt worden sind."

Inzwischen wird noch gemeldet, daß der zweite Vorsitzende des Völkischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Konopcki-Koupath, ausgetreten ist.

Es wäre ein schwerer Irrtum, wollte die Arbeiterschaft in der offensichtlichen Zersetzung der Deutschnationalen eine Schwächung der Bourgeoisie sehen. Was in der Deutschnationalen Volkspartei vor sich geht, ist gewissermaßen nur der Streit um die Entledigung des dort organisierten Teiles der deutschen Großbourgeoisie von dem lästig und hinderlich gewordenen monarchistischen Ballast. Das Ueber-Bord-Werfen der wilhelminischen Phrasen geht nicht schmerzlos vor sich, aber es führt doch schließlich zu einer vollkommeneren Konzentration aller Kräfte der Bourgeoisie auf dem Boden der Republik — und muß darum von der Arbeiterklasse mit der größtmöglichsten Konzentration aller kampfgewillten Kräfte zum Sturz der Bourgeoisie beantwortet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0001

Staatsbankrott und Einheitsstaat

be—. **Halle, 10. Juli.**

In diesem Jahre wird in Deutschland das zehnjährige Bestehen der Republik von allen Nutznießern derselben mehr oder weniger feierlich begangen werden. Vor zehn Jahren wehten die revolutionären Ereignisse eine Anzahl Throne und Thrönchen hinweg. Die Geschichte dieses Massenfürstensturzes ging zumeist sehr gemütlich und sehr „anständig“ vor sich. So etwa im Sinne von Heinrich Heine:

„Gesetzliche Willkür herrschte nie,
Dem schlimmsten Demagogen
Ward niemals ohne Urteilsspruch
Die Staatskokarde entzogen.“

O, wir Deutschen sind ein ordnungsliebendes Volk. Und so erhielt der „Kaiser“ denn auch nach seinem Sturz und nach seiner feigen Fahnenflucht das, was ihm „zustand“. Und so ging es den kleinen und kleinsten Fürsten auch.

Die „Revolution“ entwickelte sich zu einem glänzenden Geschäft für alle ehemaligen Potentaten.

Hinzu kam, daß es die Bourgeoisie im Jahre 1918 verstand, im Interesse der Organisierung ihres konterrevolutionären Aufmarsches die Einzelstaaterei, den Partikularismus, aufrechtzuerhalten und — mit Hilfe der SPD. — die Bildung eines großen Einheitsstaates zu verhindern. In fast 20 einzelne „Vaterländer“ ist Deutschland auch heute noch zersplittert.

In Thüringen war die Einzelstaaterei bekanntlich vor der Revolution des Jahres 1918 in höchster Blüte. Hier wurde vor zehn Jahren ein einheitliches thüringisches Staatengebilde geschaffen. In ihm hat drei Jahre lang die Sozialdemokratie und nach ihr eine reaktionäre, faschistische Regierung das Zepter geschwungen. Beide „regierten“ so, daß die zahlreichen Fürsten des Thüringer Landes sehr „anständig“ abgefunden wurden, daß die Kirche die Einkünfte, der Staat die Lasten erhielt, daß die zahlreichen, kostspieligen „Hof“-Theater in Weimar, Gotha usw. erhalten blieben, kurz eben so, daß dem Lande, dessen Bevölkerung in seiner Mehrheit ungeheuer arm ist, riesige unproduktive Ausgaben entstanden, während zur Hebung der Wohnungsnot, der Verbesserung des völlig verlotterten Straßenbaues, der aufs äußerste eingeschränkten Wohlfahrtsfürsorge, des schlechten Schulwesens usw. nie Geld da war.

Die Folge dieser Mißwirtschaft ist der zwar noch nicht offiziell bekannte, in Wirklichkeit aber bereits vorhandene, völlige finanzielle Bankrott des Thüringer Staates.

Wir rollen diese Frage gerade jetzt deswegen auf, weil Bestrebungen im Gange sind, unter der Maske des Schlagwortes „Einheitsstaat“ den thüringischen Staat mit irgendeinem anderen Bundesstaat zu verschmelzen. Unsere kommunistischen Abgeordneten im Thüringer Landtag haben zwar auf drei von ihnen eingebrachten Anträgen bisher nur ausweichende Antworten seitens der Leutheußer-Regierung erhalten. Aber fest steht heute bereits folgendes: Es haben Verhandlungen über die Gewährung eines 20-Millionen-Kredites zwischen der Sächsischen und Thüringer Staatsbank stattgefunden, in deren Verlauf auch über die Verschmelzung beider Freistaaten gesprochen wurde. Ferner steht fest, daß bei einer weiteren Verhandlungen sogar ein Schlußprotokoll angefertigt wurde, nachdem die Fragen überprüft werden sollen, die eine übereinstimmende Gesetzgebung, eine Justizgemeinschaft, den Zusammenschluß der Staatsbanken, gemeinsame Vertretung beim Reich, gemeinsame Energieversorgung, Finanzgemeinschaft, Zusammenlegung beider Landtage usw. betreffen. Die jetzige bürgerliche Mehrheit in Thüringen ist aber aus politischen Gründen für einen Zusammenschluß mit dem roten industriellen Sachsen nicht zu haben. Sie wäre viel eher für einen solchen Zusammenschluß mit Preußen zu haben.

Und deswegen gewinnt die Frage nunmehr für uns in der Provinz Sachsen erhöhtes Interesse, zumal Thüringen jetzt bereits einen Teil der Steuereinnahmen für das Jahr 1929 verpfänden muß, um Geld zu erhalten und mit der Einstellung der Arbeiten an der Saaletalsperre, deren Fertigstellung noch 66 bis 90 Millionen Mark erfordert, in den nächsten Tagen gerechnet wird. Der Bankrott ist also bereits da.

Es gibt natürlich eine Möglichkeit, den Bankrott des Landes aufzuhalten. Diese besteht in einer radikalen Beschneidung der oben erwähnten unproduktiven Ausgaben und in einer Erhöhung der Besitzsteuern. Aber niemand wird sich in Thüringen für diesen Weg finden. Es gibt auch bereits mit Preußen eine Reihe von Verwaltungsgemeinschaften. So eine Justizgemeinschaft in Meiningen, Erfurt, Naumburg und Jena. Aber eine Verbilligung kommt dabei nicht heraus. Höchstens der Zustand, daß, wenn die Kommunisten einen Abbau der thüringischen Richter oder ihrer Gehälter verlangen, sich die Thüringer Regierung auf Preußen beruft und in Preußen der umgekehrte Fall eintritt. Von einem Abbau des oberen Beamtenstabes ist ebenfalls nichts bekannt. Es ist für uns Kommunisten ganz klar, daß Verwaltungsgemeinschaften keine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bringen.

Wie steht die Frage nun mit der anderen „Lösung“, mit dem Einheitsstaat?

Die Bourgeoisie — zu der wir immer ihren Lakai, die SPD., rechnen — will den zentralisierten Einheitsstaat. Das liegt in der Linie der Nationalisierungsbestrebungen der Trustbourgeoisie. Sie will bei dessen Bildung eine immer stärkere Beschneidung des Selbstverwaltungsrechtes von Ländern und Gemeinden, stärkere Unterdrückung und Ausplünderung der Massen und Zusammenballung der Staatsmacht herbeiführen. Diese Pläne werden wahrscheinlich mehr auf verwaltungstechnischem Wege durchgesetzt werden, als auf dem Wege der äußeren Verschiebung der Grenze.

Wir als Kommunisten sagen: Jawohl, einheitliches Arbeiterdeutschland mit Gliederung in Wirtschaftsgebiete. Aber in diesen Wirtschaftsgebieten weitgehendste Selbstverwaltung von unten auf. Wir lehnen die im Interesse der kapitalistischen Nationalisierung liegenden Bestrebungen der Trustbourgeoisie zur Schaffung eines ihr genehmen Einheitsstaates ab. So wie in Thüringen bereits das Reich die Steuerverwaltung übernommen hat, so wie die Landespolizei in einzelnen Ländern ohne Reichszuschüsse bereits heute nicht mehr existieren kann, werden diese Pläne zur Strangulierung der Länder weiter in der beabsichtigten Vereinheitlichung der Realsteuergesetzgebung, der Schaffung eines Reichsgesetzes für Kommunalpolizei usw. durchgeführt werden. Was wir heute schon praktisch vorschlagen, ist die Aufhebung der zwischenstaatlichen Behörden, der Landratsämter in Preußen, Rentämter in Thüringen, Kreisämter in Sachsen, Uebertragung dieser staatlichen Funktionen an die Selbstverwaltungsorgane, Beseitigung des Zweikammersystems in den Kommunen, Auflösung der Landespolizei, Schaffung eines kommunalen Ordnungsdienstes ohne Waffen und Schaffung eines Finanzausgleiches, der Ländern und Gemeinden endlich die Möglichkeit gibt, ihren Aufgaben auf kulturellem und sozialem Gebiete gerecht zu werden.

Wir sind uns natürlich klar darüber, daß keine Partei, auch die SPD. nicht, unsern Vorschlägen zustimmen wird. In Thüringen ist die Bourgeoisie und ihre Regierung am Ende ihres Lateins. Die Sanierung wird, so oder so, auf Kosten der Werktätigen erfolgen. Andere Länder werden folgen. Die Massen der Ausgebeuteten, die die Kosten einer beispiellosen bürge Bankrottwirtschaft tragen sollen, müssen mit den Kommuni meinsam für die Beseitigung dieses gewissenlosen Raubsy und den Sturz der Trustbourgeoisie, die ihn führt, kämpfen.

Der Aufmarsch in Zeitz

soll durch seine Wucht und seine gute Demonstration nicht nur politisch-agitatorische Erfolge bringen, er soll auch organisatorisch, das heißt zur Stärkung der Organisation ausgewertet werden. Die Zeitz-Fahrer und die Genossen in Zeitz haben deshalb wo sie gehen und stehen neue Kämpfer für Partei, RFB. und Presse zu werben. Aktivität eines jeden einzelnen ist der Schlüssel zum Erfolg. Und so gelang es rührigen Genossen in Morl und Möderau, 10 Parteigenossen und 15 „Klassenkampf“-Leser zu gewinnen. In Strell[illegible] hat die neugegründete Ortsgruppe, die 14 Mitglieder zählt, eine weitere Verstärkung um 6 Genossen erfahren. In Teuchern warb ein Genosse 13 neue Leser für den „Klassenkampf“. In Bitterfeld buchte man 9 neue Abonnenten für die Parteipresse. Also dort, wo gearbeitet wird, geht es vorwärts. Darum, Proletarier, rote Soldaten, begnügt Euch nicht mit einem Aufmarsch, an dem Ihr nur als Demonstranten teilnehmt, sondern kämpft und werbt unermüdlich. An die Arbeit,

stärkt Eure Organisation!

Attentat in Moskau

(WTB.) Moskau, 9. Juli.

Zwei aus Paris über Bulgarien und Rumänien unter Mithilfe des rumänischen Spionagedienstes hier eingetroffene Weißgardisten warfen am 6. Juli abends eine Bombe in das Bureau zur Erteilung von Einlaßscheinen für die staatliche politische Verwaltung. Ein Rotarmist wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. Bei der Verfolgung wurde der eine Verbrecher namens Radkewitsch, ein ehemaliger Wrangel-Offizier, getötet, während der andere Weißgardist bei der Stadt Podolsk im Gouvernement Moskau verhaftet wurde.

Gegen Koalitionspolitik — für Vollamnesti

Die am 9. Juli tagende Belegschaftsversammlung der Andreas Haaßengier, Halle, Hordorferstraße 4a, spric neugebildeten Koalitionsregierung ihr allerschärfstes trauen aus und verlangt auf das Entschiedendste die sofortige Freilassung der Genossen Max Hoelz und Margies, sowie aller politischen Gefangenen des Proletariats aller Opfer der sozialen Not.

Vorbildliche Arbeit für die Amnestie!

Die Gruppe Dresden-Kemnitz des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung sandte an die Rote Hilfe folgendes Schrei

„Die Funktionäre der Ortsgruppe Dresden-Kemnitz im Ver für Freidenkertum und Feuerbestattung stellen sich gesch hinter Eure Forderung: Vollamnestie aller proletarischen fangenen. Zur Unterstützung des Kampfes überweisen wir mit gleicher Post 10 Mark.“

Jede proletarische Organisation kann etwas gleiches tun!

Feste — aber kein Brot

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 10. Juli.**

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-R Gold hat zu heute und morgen in Berlin und einer Reihe an Städte im Reiche Richtlinien für Kundgebungen des Nati feiertages anläßlich der Beratung des Gesetzes im Reichs gestellt. Die SPD.-Führer versuchen, damit einen Druck auf Koalitionsfreunde, der Deutschen Volkspartei und des Zentr in der Regierung auszuüben, die bekanntlich bisher der Einfüh des „Nationalfeiertages“ widersprachen oder seiner Einfüh nur dann zustimmen wollen, wenn zugleich der 18. Januar Feiertag erklärt wird.

Demagogische Geste

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 10. Juli.**

Der Parteivorstand der SPD. erläßt anläßlich der 50jähr Wiederkehr der Inkrafttretung des Sozialistengesetzes Oktober einen Aufruf im „Vorwärts“ an alle sozialistischen eine und die sympathisierenden Organisationen, die Gewerksch usw. und fordert dieselben auf, dieses Jubiläumsfest zu beg und es mit einer Werbewoche für die SPD. zu verbinden.

Hierbei handelt es sich für die SPD. nur um eine demagog Geste, denn längst ist sie von einer staatsfeindlichen zu einer sta bejahenden Partei geworden.

Immer wieder Reklame für den „Retter“!

Der Verwaltungsrat der Reichspost hat eine Briefmarke mit den Bildern Hindenburgs angeregt. Ab 1. September w Marken zu 3, 8, 10, 20, 30 und 60 Pfennig ausgegeben und dem eine 45-Pfennig-Marke für Einschreibebriefe mit dem Bi des verstorbenen Friedrich Ebert. Der Reichspräsident hat laut Mitteilung des Reichsinnenministers genehmigt, daß bei lichen Wettkämpfen am Verfassungstage eine Hindenburg-Pla ausgegeben wird. Höher geht es nimmer. Fußballer und K kämpfer werden mit der Plakette auf der Brust sicher erstaunl leisten.

Weitere Glückwünsche für den Bluthund Nos

Die Gratulationstelegramme zu Noskes Geburtstag mehren

Der Magistrat der Stadt Hannover hat ebenfalls sich mit ei längeren Ukas an Noske gewandt. Es wird darin erwähnt, sich viele Deutsche mit Dank an die Taten Noskes erinne Festzustellen ist, daß der Bluthund aus allen möglichen bürgerl Lagern Glückwünsche erhielt, daß aber die Arbeiterorganisat sich ablehnend verhielten. Auch schweigt die sozialdemokrat Provinzpresse ganz verschämt, weil der 60. Geburtstag Noskes sie kein Jubeltag ist, weil auch die sozialdemokratischen Arbeiter nicht gern an den Namen Noske erinnern lassen.

Ein Spionageprozeß begann vor dem fünften Strafsenat Reichsgerichts. Der 42 Jahre alte Zollinspektor Karl Jansen Bonn soll in den Jahren 1926 und 1927 geheime Nachrichten Franzosen übermittelt haben.

Arbeiterschulung und Klassenkampf

Wie der Sozialdemokrat Engelbert Graf die Bourgeoissozialisten seiner Partei kennzeichnet und dennoch nur Phrasen drischt

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Br. R. „Aufgaben der Arbeiterbildung“ — so lautet ein Artikel des bekannten Sozialdemokraten Engelbert Graf der im Heft 7 des Gaublattes des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (Thüringen) veröffentlicht wurde. Graf nimmt in diesem Artikel vom Standpunkte des proletarischen Klassenkampfes aus Stellung zu den brennenden Fragen der Arbeiterbildung. Und was er hier in unverhohlener Offenheit zum Ausdruck bringt, ist wert, daß alle Arbeiter es zu wissen bekommen.

Graf bestätigt nämlich das, was wir Kommunisten schon längst als feststehende Tatsache gekennzeichnet haben, daß die geistigen „Emporkömmlinge“ aus der Arbeiterschaft, sofern sie der Ideologie des Reformismus verfallen sind, sich zum größten Teil in regelrechte Bourgeoissozialisten verwandeln. Das ist eine Allgemeinerscheinung, die wir ja an der Versumpfung der Sozialdemokratie feststellen können.

Schon Marx und Engels haben im „Kommunistischen Manifest“ in vortrefflicher Weise den Bourgeoissozialismus charakterisiert, eben weil sie schon zu ihrer Zeit wußten, daß bestimmte Elemente der Arbeiterbewegung sich in dieser Richtung entwickeln würden.

Doch, was sagt nun unser „linker“ Engelbert Graf in dem erwähnten Artikel?

Bezug nehmend auf das bürgerliche Schlagwort „Freie Bahn dem Tüchtigen“, stellt er zunächst fest, daß dieser Wahlspruch dazu führt, daß der Bildungsgang einer nicht unbeträchtlichen Zahl „Auserwählter“ aus der Arbeiterklasse „mißleitet“ wird und dieselben dadurch allmählich ihren Klassenaufgaben entfremdet werden. Diese „Begabten“ seien eben diejenigen, die dann auf Grund ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten „stolz erhobenen Hauptes vorantraben“, während „der große Haufe“, der Durchschnitt und die Schwachen, „auf der Strecke“ bleiben. Weiter schreibt er:

„Nur allzu leicht wird so aus der Mütze des Proletariers der bourgeoise Zylinderhut, unter dem trotz seiner Höhe kein Raum mehr für die Erinnerung an seine Vergangenheit ist“.

Wir sehen hier, wie Graf diese Entwicklung, die er „Flucht aus der Klasse“ nennt, ganz richtig erkennt. Jetzt stoßen wir aber auf eine Frage, die hierbei von entscheidender Bedeutung ist:

Was ist für die Arbeiterschaft gefährlicher und verhängnisvoller, wenn solche „Bevorzugte“ aus dem Proletariat direkt in das Lager der Bourgeoisie übergehen oder — was zweifellos der weitaus größte Teil ist — wenn diese verbürgerlichten und mit den Klassenzielen des Proletariats nichts mehr gemein habenden Elemente im Lager der Arbeiterklasse bleiben und dort ihr Unwesen treiben?

Wer kennt denn wohl nicht die befrackten und mit Zylinder einherspazierenden „Sozialisten“, vom Minister und Polizeipräsidenten an bis herunter zum Bürgermeister und besoldeten Stadtrat, die durch ihre Lebensweise und ihre Ideologie faktisch zur Bourgeoisie gehören, die aber dennoch einen entscheidenden Einfluß auf eine Partei ausüben, der noch Hunderttausende von Arbeitern angehören?

Wer kann sie zählen, wer kennt ihre Namen?

Was haben diese sozialdemokratischen Staatsmänner und Würdenträger noch mit Klassenkampf zu tun? Hören wir, was für eine großartige Antwort Graf auf diese Fragen zu geben weiß:

„Klassenbewußtsein, proletarische Klasse, Klassenkampf — das sind Worte, die mancher Emporkömmling mit dem Parteimitgliedsbuch in der Tasche nicht mehr hören kann. Wo bliebe da die Salonfähigkeit? Wir sind doch wohl — nicht wahr? — über diese proletarischen Flegeljahre und Jugendeseleien hinaus, und wollen doch — weiß Gott! — nicht mit Kommunisten verwechselt werden! Wir haben doch die Republik und die Weimarer Verfassung. („... geht vom Volke aus!“) Wir haben Volksgemeinschaft — Volksgemeinschaft, meine Herren! Und wir sind staatsfromm geworden bis zur Verzückung, sogar so sehr, daß auf die Stigmata der Koalitionspolitik, die uns aufgeprägt sind, sogar die Resl von Konnersreuth neidisch sein könnte! Proletarisches Klassenbewußtsein, Klassenkampf? — fi donc! Dieser Ludergeruch der Revolution!“

Das ist doch wirklich ganz nett geschrieben! „Staatsfromm bis zur Verzückung“ — wer denkt da wohl nicht an den bekannten, doch zu jeder Zeit „salonfähigen“ „Volksblatt“-Redakteur, an F. O. H. Schulz oder auch an die Bergholz und Franken aus Zeitz? Es muß aber noch hinzugefügt werden, daß hier die Verzückung über den reaktionären Klassenstaat noch gekrönt wird von der Abgefeimtheit eines journalistischen Apachen, der nicht vor den gemeinsten Fälschungen zurückschreckt, um diese Staatsfrommheit noch „wissenschaftlich-marxistisch“ zu „belegen“.

Und dann Volksgemeinschaft, Verfassung und Koalitionspolitik! Graf tut hier die Maske des ironisierenden „Oppositionellen“ anlegend, gerade so, als ob er all diesen Dingen durchaus ablehnend gegenüberstände. Allein, wir glauben nicht daran, daß er z. B. als Leiter der Metallarbeiterschule in Dürrenberg seinen Schülern diese Sumpfblüten des Reformismus als Dinge kennzeichnet, die weder mit Marxismus noch mit konsequentem Klassenkampf etwas zu tun haben. Noch weniger, daß er jetzt als wohlbestalltes „M. d. R.“ gegen den Koalitionsschwindel der Müller und Ko energisch Front macht.

Im Gegenteil! Graf gehört ganz und gar in die Reihe jener zentristischen Phraseure, die sich den murrenden SPD.-Arbeitern gegenüber in die Pose des „revolutionären“ Klassenkämpfers werfen, um diese im Schach zu halten, während sie in der Praxis als getreue Schildknappen der Bourgeoissozialisten de reaktionären „volksgemeinschaftlichen“ Kurs unterstützen.

Dann kommt Graf auf den Zweck der proletarischen Bildungsarbeit zu sprechen. Er erhebt dabei die Forderung einer Klassenbildung. Ganz richtig entlarvt er die sogenannte „neu Bildung“ der Volkshochschulen usw., welche lediglich Arbeiter im Klassenkampf neutralisiert und „außer Gefecht“ Konzentration der proletarischen Bildungsarbeit, Nationalisier derselben, das ist sein Mahnruf, wobei er sogar auch auf die dungsarbeit der russischen Bolschewiki als Beispiel hinweist!

Sehr richtig! — eine sogenannte „Allerweltsbildung“, die noch mancher Arbeiter sich aneignen zu müssen glaubt, führt nur daß jeder so einen Bildungsladen für sich aufmacht, mit „be deren“, „speziellen“ Gebieten, mit denen man sich ja dann über dem „Laien“ schön hervortun kann. Es ist klar, daß eine verzettelnde und von den „volksfeindlichen“ bürgerlichen Profe bewußt geförderte „Bildung des Arbeiters“ alles andere nützlich für den proletarischen Klassenkampf sein kann.

Aber welche Wege geht nun die Bildungsarbeit, die die S unter den Arbeitern betreibt? Welche Wirkungen zeitigt der als umfangreiche Bildungsapparat dieser Partei?

Es ist unmöglich, an dieser Stelle diese Frage eingehend zu antworten. Eins sei jedoch gesagt, daß nur ein Blick auf die gramme und Zeitschriften der sozialdemokratischen Bildungsinstitute genügt, um festzustellen, daß **weder Inhalt noch Me dieser Sorte Bildungsarbeit den Forderungen Grafs entspr** Was können denn den Arbeitern die „Probleme des neuen listischen Menschen“, die „Psychologie des Sozialismus“ oder schleimige Geschwafel vom „religiösen Sozialismus“ nützen? **hat mit Klassenbildung schon gar nichts zu tun.**

Die Folgen dieses übelriechenden sozialdemokratischen Bildungskleisters sind, daß die Arbeiter erstens vom Klassenkampf abge werden, dann aber sprichwörtlich zu staatsfrommen Bürgern, zu kratisierenden Republikanern mit dem „schwarzrotgoldenen Em einer liberalen Ideologie“ verbildet werden.

Zweck und Ziel aller, aller Arbeiterbildung, oder besser gesagt Arbeiterschulung, ist einzig und allein die Vermittlung aller der Kenntnisse, die das Proletariat zur Führung des Klassenkampfes, zur Durchführung seiner historischen Aufgabe notwendig braucht.

Es gilt, allen Arbeitern zum Bewußtsein zu bringen, daß kapitalistischen Nationalisierung, die sie für Jahrzehnte leistungsunfähig macht, entgegensetzen müssen die Nationali und Konzentrierung aller proletarischen Kräfte für konkreten Kampfziele der Arbeiterschaft, für den Sturz des rischen kapitalistischen Ausbeutungssystems.

Schulung für die Klasse, Schulung für die Revolution auf Grundlage des Marxismus-Leninismus, das ist der Zentral aller proletarischen Schulungsarbeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0002

Spitzel vor einem Kino

So sollen verhindern, daß Reichswehrleute den „Potemkin" sehen

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 9. Juli.

Reichstag hat der Abgeordnete Stoecker folgende Anfrage reicht: „Am Sonnabend, dem 7. Juli, wurde ein Reichswehr- höriger, der im Berliner Tauentzien-Palast den Potemkin- besuchen wollte, in der Vorhalle von drei Männern in kleidung mit einem Ausweis der Berliner Reichswehrkom- antur gehindert, die Vorstellung zu besuchen, da sie für Reichs- angehörige nicht gestattet sei. Die drei Personen übten 11 Uhr abends vor dem Eingang eine Kontrolle aus, um wehrangehörige am Besuch der Kinovorstellung zu hindern.

r fragen die Reichsregierung:

. Wurde diese verfassungswidrige Einmischung und Kontrolle im Auftrage oder mit Wissen des Reichs- wehrministeriums vorgenommen?

. Welche Funktionen übten diese drei Personen aus? Und aus welchen Etatitteln werden sie besoldet?

. Ist die Reichsregierung bereit, das verfassungs- widrige Verbot des Reichswehrministeriums für An- gehörige der Reichswehr endlich aufzuheben?

*

Sonnabendabend ereignete sich vor der Kasse des Berliner ntizien-Palastes, in der der Potemkin-Film aufgeführt wird, ehrter Skandal. Bereits seit mehreren Tagen lößt das wehrministerium Spitzel vor diesem Theater aufmarschieren, zu verhindern, daß Reichswehrangehörige diesen Film sehen. Spitzel wollten auch am genannten Tage einem Soldaten Besuch des Potemkin-Films verbieten. Sie mußten sich ent- n, nachdem der Geschäftsführer sie aus den Räumen verwies sich vorbeileit, gegen sie Strafanzeige wegen Hausfriedens- zu stellen. Der „Lokal-Anzeiger" teilt mit, daß der Reichs- minister zu diesem Vorfall erklärte, daß er ausdrücklich das r des Besuchs des Potemkin-Films durch Reichswehrsoldaten t. Der Hundstott-General der sozialdemokratischen Koali- regierung fürchtet also immer noch, daß die Reichswehrsoldaten dem heroischen Beispiel der Potemkin-Kameraden lernen n.

„Zeppelin" des neudeutschen Imperialismus vom Stapel gelaufen

edrichshafen steht seit Sonntag im Zeichen des Zeppelin- mels. Am Montagvormittag wurde die sogenannte Tauf- des neuen „L. Z. 127" begangen. Die große Halle der Zeppelin- war mit allerhand Publikum gefüllt. Es waren die üblichen ngäste" aus dem Reiche erschienen. Als Auftakt des Rum- spielte man Beethovens Choral: „Die Himmel rühmen des en Ehre".

hielt Dr. Eckener, der Führer des neuen Luftschiffes, eine überschwängliche Begrüßungsrede. Der neue Zeppelin soll weltumfassenden Fahrten die Ozeane überfliegen und eine verbindende Brücke zwischen den Nationen schlagen helfen. die Brücke aussehen soll, darüber vertriet er natürlich kein und auch nicht, daß der neue Zeppelin für imperialistische und nicht für Friedenszwecke gebaut worden ist.

Eckener bestieg die Tochter des Grafen Zeppelin die Braut. Sie gab die nötigen Geleitworte an die Luftbezwinger, neue Fahrzeug führen werden, mit. Dann betahl sie das iff „Gott, dem Herrn". Mit dem Niederländischen Dank- war die Tauffeier geschlossen, zu der Hindenburg selbstver- lich auch sein Glückwunschtelegramm gesandt hatte.

erste Fahrt soll der neue Zeppelin nach Amerika machen. fahrt um die Welt ist für dieses Jahr aufgegeben worden.

Faschistischer Ueberfall

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 10. Juli.

Sonntag, dem 8. Juli, hatte der Kultur- und Bildungsverein cher Arbeiter in Deutschland zu einer Veranstaltung im garten" in Nauen aufgerufen. Gegen 9 Uhr, als die hmer bereits mehrere Stunden beisammen waren, erschienen l mit Autos mit Faschisten. Es setzte ein wahrer Stein- l ein. Frauen und Kinder flüchteten. Sämtliche Fenster- n des belagten „Volksgarten" wurden zertrümmert, geschlos- Fensterläden mit Brecheisen aufgebrochen, Spiegel zertrüm- ulw. Obwohl die Polizei sofort telephonisch unterrichtet , erschien erst nach zirka einer Stunde ein Polizeileutnant, der sich aber nicht dazu bequemen konnte, die Arbeiter gegen die Faschistenhorde zu schützen. Erst als den faschistischen Rowdys die Munition mit Steinen ausging, sahen sie sich unter dem Druck der nachdrängenden Arbeiter gezwungen, mit ihren Autos abzuziehen. Zehn Verletzte, darunter ein Schwerverletzter, der sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, waren die Folge dieses faschistischen Schurkenstreiches.

Zusammenstöße

(Eig. Meldg.) **Saarbrücken**, 9. Juli.

Gestern nachmittag kam es im Stadtteil Burbach in Saarbrücken bei einer Demonstration des Roten Frontkämpfer-Bundes zu blutigen Zusammenstößen, die von der Polizei provoziert wurden. Diese Demonstration war von der Regierungskommission verboten worden. Die Landjäger gingen mit blanker Waffe vor. Ein Kamerad wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. Die am Sonnabendnachmittag aus Belgien und Frankreich eingetroffenen Delegationen wurden von den Saarbrücener Landjägern gezwungen, umzukehren.

Die USPD. nicht parteifähig

(Eig. Meldg.) **Leipzig**, 9. Juli.

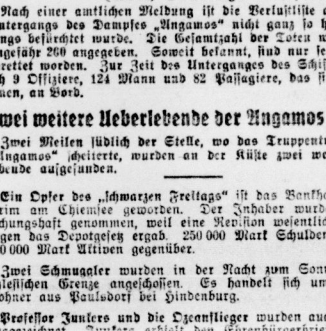
Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verwarf die Klage der USPD. auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Landtagswahlgesetzes sowie auf Ungültigkeitserklärung der sächsischen Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 mit der Begründung, daß die USPD keine Parteifähigkeit vor dem Staatsgerichtshof habe.

Bekanntlich hat's auch das Zentrum mit ähnlicher Begründung wie die USPD. die Wahl vom Oktober 1926 angefochten. Die sächsische Zentrumspartei zog aber ihre Klage auf Anempfehlung ihrer Fraktionskollegen im Reiche zurück, um einen Sturz der Held-Regierung, der aus der Neuwahl zu erwarten ist, zu verhindern.

Nun erst recht: Hinein in die Arbeitersportvereine!

(Eig. Drahtm.) **Dresden**, 10. Juli.

Die Abstimmung über die Anträge zum Geschäftsbericht wurde bei Beginn der gestrigen Tagung des Arbeiter-Athleten-Bundes erneut vertagt. Angenommen wurden die Anträge, die zum Eintritt in die Rote Hilfe und IAH. auffordern. Ein Antrag, der Aufhebung der Spaltungsbeschlüsse der Zentralkommission fordert, wurde mit 39 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Der Antrag wurde nur durch ein demagogisches Manöver zu Fall gebracht. In den engeren Vorstand wurde ein Kommunist und in den erweiterten zwei Kommunisten gewählt.



Italio Balbo,

der Mörder Matteottis ist mit einem italienischen Bombengeschwader, das an dem britischen Luftflottenmanöver teilgenommen hat, in Berlin gelandet und wurde von den republikanischen Behörden empfangen. SPD.-Führer waren auch dabei.

Wie der „Angamos" ins Meer versank

Zu dem von uns bereits gemeldeten Schiffsunglück des Dampfers „Angamos", der an den Klippen der chilenischen Küste zerschellte, wird noch bekannt:

Der Dampfer war mit Kohlen für chilenische Kriegsschiffe in den nordchilenischen Gewässern beladen worden. Von den 291 Personen, die sich an Bord befanden, waren 76 Passagiere, die übrigen standen im Dienste der Regierung. Als sich am Abend der Sturm erhob, wurde der Dampfer plötzlich ein Spielball der Wellen. Bis 10 Uhr abends kämpfte das Schiff vergeblich gegen die hohen Wellenberge, bis es plötzlich auf einen Felsen geschleudert wurde. Beim Ablassen der Rettungsboote wurde deren Besatzung losgerissen und gegen die Felsen geschmettert. Viele sanken lautlos ins Meer. Das Wasser drang mit ungeheurer Macht in das Schiff ein und in wenigen Stunden war der Dampfer völlig unter den Wogen begraben. Durch den Aufprall desselben auf den Felsen brach er in zwei Teile und die letzten Leute, die sich noch an Bord befanden, wurden in den Strudel hinabgezogen.

Viele Passagiere wurden auch unter Deck von der Katastrophe überrascht und konnten nicht mehr nach oben gelangen, so daß sie vom Tod in ihren Kabinen überrascht wurden. Nach den letzten Kabelmeldungen soll der Kapitän es unterlassen haben, die Passagiere rechtzeitig zu warnen. Von der ganzen Besatzung konnten sich dennoch

vier Mann retten,

und zwar drei Soldaten und ein Matrose der Schiffsmannschaft. Der Rekrut Jose Aguila, der zurzeit im Hospital in Belen liegt, teilt mit, daß der „Angamos" dauernd habe die Sirene ertönen lassen, als das Schiff in Not war, das aber keine Hilfe nahte. Er konnte sich selbst noch an ein Wrackstück anklammern und eine riesige Woge warf ihn gegen den Felsen. Er erlangte das Bewußtsein erst wieder, als er glatt und völlig nackt ausgestreckt am Strande lag.

Ein anderer Ueberlebender, der Matrose Andreas Carrilo, erzählte, daß es ihm ähnlich ging. Er habe ebenfalls im nackten Zustande den Strand erreicht. Die Bewohner des nächstgelegenen Hauses, an deren Tür er klopfte, wollten ihn wegen seiner Nacktheit nicht einlassen. Er brauchte eine Stunde, bis er sie überzeugt hatte, daß er Hilfe brauche. Wie weiter berichtet wird, haben die Strandwächter bisher viele Leichen geborgen, die an das Ufer gespült wurden. Von dem Schiff selbst sind keine Spuren mehr zu entdecken.

Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe des „Angamos"

(WTB.) **Santiago de Chile**, 10. Juli.

Nach einer amtlichen Meldung ist die Verlustliste anläßlich des Untergangs des Dampfers „Angamos" nicht ganz so hoch, wie anfangs befürchtet wurde. Die Gesamtzahl der Toten wird jetzt auf ungefähr 260 angegeben. Soweit bekannt, sind nur sechs Personen gerettet worden. Zur Zeit des Unterganges des Schiffes befanden sich 9 Offiziere, 124 Mann und 82 Passagiere, das sind 215 Personen, an Bord.

Zwei weitere Ueberlebende der Angamos gefunden

Zwei Meilen südlich der Stelle, wo das Truppentransportschiff „Angamos" scheiterte, wurden an der Küste zwei weitere Ueberlebende aufgefunden.

Ein Opfer des „schwarzen Freitags" ist das Bankhaus Haas in Prim am Chiemsee geworden. Der Inhaber wurde in Untersuchungshaft genommen, weil eine Revision wesentliche Vergehen gegen das Depotgesetz ergab. 250 000 Mark Schulden stehen nur 120 000 Mark Aktiven gegenüber.

Zwei Schmuggler wurden in der Nacht zum Sonntag an der schlesischen Grenze angeschossen. Es handelt sich um zwei Einwohner aus Paulsdorf bei Hindenburg.

Professor Junkers und die Ozeanflieger wurden auch in Aachen ausgezeichnet. Junkers erhielt den Ehrenbürgerbrief der Stadt Aachen, außerdem wurde er zum Ehrensenator der Technischen Hochschule ernannt. Junkers hat bei Empfang der Ehrungen den Wert der Luftfahrt im Dienste der „Verständigung der Völker" und der „Wiedergewinnung des deutschen Ansehens in der Welt" betont. Daß die Flieger in erster Linie imperialistischer Kriegsvorbereitung dienen, darüber schreiben die Herren kein Wort.

Ausgerechnet Loucheur eröffnet in Paris den Internationalen Kongreß für Kinderschutz. Diese Leistung des Schwerkapitalisten, der die Stelle eines Arbeitsministers bekleidet, ist geradezu ein Hohn.

Die Mutter

Roman von Maxim Gorki

ight by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

Eltern verloren?" wiederholte sie. „Das ist nicht so ! Mein Vater ist ein roher Mensch, mein Bruder eben- Und ein Säufer. Meine ältere Schwester ist unglücklich. tatete einen Mann, der viel älter war als sie, sehr reich, nnig und habgierig. Um meine Mutter tut es mir leid! gerade so einfach wie Sie, so klein wie eine Maus, lief schnell und hatte immer Angst. Manchmal möchte ich sie ehen!"

armes Ding!" meinte die Mutter und schüttelte traurig rt.

Mädchen warf schnell den Kopf hoch und streckte die Hand s stieße sie etwas von sich fort.

nein! Ich fühle oft solche Freude, solches Glück!"

Gesicht wurde blaß, und ihre blauen Augen flammten hell

legte die Hände auf die Schultern der Mutter und sagte ser Stimme leise und eindringlich:

nn Sie wüßten . . . wenn Sie verständen, an welch großem wir arbeiten."

Gefühl wie Neid regte sich in dem Herzen der Frau. Sie sich vom Fußboden und sagte traurig:

bin schon zu alt dafür, zu ungebildet."

redete immer häufiger und mehr, disputierte immer und sah immer schlechter aus. Es schien der Mutter, daß er mit Nataschа sprach oder sie ansah, seine strengen Augen ch glänzten, seine Stimme weicher klang und sein ganzes einfach wurde.

gebe Gott!" dachte sie und lächelte.

allen Versammlungen stand der Kleinrusse, sobald die Wort- einen allzu hitzigen und stürmischen Charakter annahmen, redete, wie ein Glockenläppel hin und her schwingend, er klangvollen, summenden Stimme so gut und einfach, e ruhiger und ernster wurden. Wessowtschikow drängte alle vorwärts; er und der Rothaarige, namens Samoilow, be- stets den Streit. Der rundköpfige Iwan Butin, mit weißen brauen und Wimpern, der wie ausgelaugt aussah, stimmte bei; Jakob Slomow, der glatte, saubere, sprach mit seiner ernsten Stimme wenig; er und Fedja Masin, mit der hohen straten beim Streit auf die Seite Pawels und des Klein-

Nataschas Stelle erschien manchmal Nikolai Iwanowitsch Stadt, der eine Brille und einen kleinen hellen Bart trug; mte aus einem entfernten Gouvernement und sprach einen mlichen Dialekt, mit reinem „o". Sein ganzes Wesen war fremdartig. Er erzählte die einfachsten Sachen — sprach über das Familienleben, über Kinder, Geschäfte, Polizei, über Brot- und Fleischpreise, über alles, was Tag für Tag im menschlichen Leben vorkommt, und entdeckte in allem und jedem Durcheinander, Betrug, Dummheit, bisweilen auch Lächerlichkeit und stets etwas, was den Menschen offenbar schadete. Der Mutter kam es so vor, als ob er aus weiter Ferne, aus einem andern Reich gekommen sei, wo alle Menschen ein rechtschaffenes, behagliches Leben führten, während ihm hier alles fremd war, so daß er sich nicht an dieses Leben gewöhnen, es nicht als notwendig hinnehmen konnte; es gefiel ihm nicht und erweckte stets den ruhigen, aber hartnäckigen Wunsch in ihm, alles nach seiner Art umzuändern. Sein Gesicht war gelblich, um die Augen liefen feine, strahlenförmige Runzeln, seine Stimme war leise und die Hände stets warm. Wenn er die Wlassowa begrüßte, umschloß er ihre ganze Hand mit seinen festen Fingern, und nach einem solchen Händedruck wurde ihr leichter und ruhiger ums Herz.

Es erschienen auch andere Leute aus der Stadt, am häufigsten ein hohes, schlankes Mädchen, mit übermäßig großen Augen im mageren, blassen Gesicht. Sie hieß Sascha. In ihrem Gang und ihren Bewegungen lag etwas Männliches; sie runzelte ärgerlich die dichten, dunklen Brauen, und wenn sie sprach, zitterten die feinen Flügel ihrer geraden Nase.

Sascha war die erste, die laut und scharf sagte:

„Wir sind Sozialisten . . ."

Als die Mutter dieses Wort hörte, starrte sie erschreckt und schweigend in das Gesicht des jungen Mädchens. Sie hatte gehört, daß Sozialisten den Zaren getötet hatten. Das war in ihrer Jugend gewesen; damals hatte man erzählt, Gutsbesitzer, die sich an dem Zaren dafür rächen wollten, daß er die Bauern freigegeben, hätten geschworen, sich solange nicht das Haar zu scheren, bis sie ihn getötet hätten; deshalb nenne man sie Sozialisten. Und jetzt konnte sie nicht begreifen, warum ihr Sohn und seine Freunde Sozialisten seien.

Als alle fort waren, fragte sie Pawel:

„Pawlusscha, bist Du etwa Sozialist?"

„Ja", sagte er und stand gerade und fest wie immer vor ihr.

„Weshalb tragst Du?"

Die Mutter seufzte schwer und fragte mit gesenktem Blick:

„Ist das wirklich wahr, Pawlusscha? Sie sind doch gegen den Zaren. Sie haben doch einen ermordet!"

Pawel ging im Zimmer auf und ab, strich mit der Hand über die Wangen und sagte lächelnd:

„Das haben wir nicht nötig!"

Dann sprach er lange mit seiner stillen, ernsten Stimme zu ihr. Sie blickte ihm ins Gesicht und dachte:

„Er tut nichts Schlechtes, er kann es nicht!"

Das schreckliche Wort kam immer häufiger vor, es wirkte nicht mehr so scharf und wurde ihrem Ohre ebenso vertraut, wie Dutzende anderer unverständlicher Worte. Sascha aber gefiel ihr nicht. Wenn sie erschien, fühlte die Mutter Unruhe und Sorge.

Eines Tages sagte sie zu dem Kleinrussen, unwillkürlich die Lippen zusammenpressend:

„Die Saschenka ist doch sehr herrisch! Sie kommandiert immer — Ihr sollt dies tun und das . . ."

Der Kleinrusse lachte laut auf:

„Das stimmt mal wieder, Mütterlein, Ihr habt den Nagel auf den Kopf getroffen! Pawel, habe ich recht?"

Dabei blinzelte er der Mutter zu und sagte mit lächelnden Augen:

„Das macht die vornehme Abkunft."

Pawel meinte trocken:

„Sie ist ein gutes Mädchen."

„Auch das stimmt", bestätigte der Kleinrusse, „aber sie begreift nicht, daß sie muß, wir aber wollen und können!"

Sie stritten über das, was die Mutter nicht verstand.

Sie hatte auch bemerkt, daß Saschenka am herrischsten gegen Pawel war, ihn bisweilen sogar anfuhr. Pawel lächelte, schwieg und blickte ebenso milde in das Gesicht des jungen Mädchens, wie er früher Nataschа angesehen. Das gefiel der Mutter ebenfalls nicht.

Manchmal überraschte die Mutter ein plötzlicher Ausbruch stürmischer Freude bei ihnen, der sie plötzlich allesamt ergriff. Das war gewöhnlich an den Abenden der Fall, wo sie in den Zeitungen über die Arbeiterbewegung im Ausland lasen. Freudig glänzten dann aller Augen, sie empfanden ein eigenartiges Glücksgefühl, wie die Kinder, lachten fröhlich und hell und klopften sich freundschaftlich auf die Schultern.

„Brave Burschen, die deutschen Genossen!" rief jemand wie berauscht von seiner Fröhlichkeit.

„Und die italienischen Arbeiter — sie leben hoch!" schrie man ein anderes Mal.

Und indem sie diese Ausrufe Freunden in der Ferne zuschickten, die sie nicht kannten und deren Sprache sie nicht verstanden, waren sie anscheinend fest davon überzeugt, daß diese unbekannten Menschen sie hören und ihre Begeisterung verstehen müßten.

Der Kleinrusse sprach mit blitzenden Augen, erfüllt vom Gefühl einer alles umschließenden Liebe:

„Es wäre schön, ihnen einmal zu schreiben, was meint Ihr? Damit sie erfahren, daß ihnen in Rußland Freunde leben, die denselben Glauben wie sie bekennen; daß hier Menschen leben, die die gleichen Ziele verfolgen und sich über ihre Siege freuen."

Und alle sprachen lange träumerisch, mit leuchtenden Gesichtern über Franzosen, Engländer und Schweden wie über ihren Herzen nahestehende Menschen, die sie niemals gesehen hatten und doch liebten und verehrten.

In dem engen Zimmer erwuchs ein Gefühl geistiger Verwandtschaft der Arbeiter der ganzen Welt. Dieses Gefühl vereinte wie zu einer Seele; es erregte auch die Mutter, und obgleich sie es nicht verstand, so richtete es sie doch auf, durch seine freudige Stärke, seine junge, beraushende, hoffnungsvolle Kraft.

„Was seid Ihr für Menschen!" sagte sie einmal zu dem Kleinrussen. „Alle sind Eure Genossen — Armenier, Juden und Oesterreicher, für alle fühlt Ihr Kummer und Freude."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0003

Von Mussolinis Agenten ermordet?

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 10. Juli.**

Die aus Belgrad gemeldete Ermordung des Generals Protogeroff ist ein neues Zeichen der ungeheuren Spannungen auf dem Balkan. Protogeroff war der Führer der sogenannten mazedonischen Inneren Organisation (Imro), einer blutrünstigen weißgardistischen Bande, die gegen die revolutionären Bauern mit einer unmenschlichen Grausamkeit gewütet hat. Der Haupttäter der Zankoff-Regierung war dieser Protogeroff mit seiner Organisation. Er stand in engster Verbindung mit Mussolini, in dessen Auftrag er im Auslande und auf dem Balkan selbst zahlreiche Fememorde ausführte. Eines seiner letzten Opfer war der Mazedonier Panitza, den er durch eine seiner Agentinnen im Wiener Burgtheater ermorden ließ. In den Kriegsvorbereitungen Italiens gegen Jugoslawien spielte Protogeroff eine hervorragende Rolle. Er leitete von Bulgarien aus die zahlreichen mazedonischen „Aktionen“ gegen Jugoslawien, die wiederholt zu scharfen Balkankriegen geführt haben. Die bulgarische Regierung, selbst ein Werkzeug Mussolinis, hat Protogeroff nicht nur gewähren lassen, sondern ihn direkt unterstützt.

Einerseits ist es wahrscheinlich, daß Protogeroff, der in letzter Zeit die Versöhnungspolitik der Liaptscheff-Regierung gegenüber Jugoslawien unterstützte, von Mussolinis Agenten ermordet worden ist, andererseits können auch französische Agenten die Ermordung des Italien-Freundes Protogeroff herbeigeführt haben.

Zurück zur Partei!

(Inprekorr.) **Moskau, 7. Juli.**

Sieben Mitglieder der ehemaligen Leningrader Opposition reichten bei der Zentralkontrollkommission der KPSU. eine Erklärung ein, worin sie bekunden, daß sie ihre Irrtümer bereuen und um Wiederaufnahme in die Partei ersuchen. Eine gleichartige Erklärung reichten auch andere ehemalige Leningrader Oppositionelle ein.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

In Sofia fielen wieder Schüsse. Von drei unbekannten Personen wurden dabei zwei andere verletzt. Der eine, dessen Identität bisher nicht festgestellt wurde, war sofort tot. Der zweite wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er in den frühen Morgenstunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die inzwischen angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Verstorbene der General Protegeroff ist. Der Name Protegeroffs ist im Zusammenhang mit der politischen Bandentätigkeit auf dem Balkan viel genannt worden.

Zwecks Vorbereitung eines sozialistischen Kongresses, der im August in Brüssel tagen soll, hat in Paris eine Zusammenkunft des Seine-Departements der französischen Sozialisten stattgefunden. Dabei wurde von linksstehenden Sozialdemokraten eine Entschließung zur Abrüstungsfrage eingebracht. In derselben wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß die Amsterdamer Internationale auch die ausweichenden Methoden der kapitalistischen Regierungen im Punkte Abrüstung bekämpfen sollen. Die gemäßigten Sozialisten hatten eine Gegenresolution eingebracht, die dem Abgeordneten Paul Boncour erlaubt, weiter sein Amt als französischer Delegierter beim Völkerbund zu versehen.

Die alten französischen Silbermünzen, die außer Kurs gesetzt sind, werden jetzt durch die amtlichen Stellen wieder aufgekauft.

Der Antwerpener Dockarbeiterstreik hat sein Ende gefunden. Die Gewerkschaftsführer (Syndikatsführer) stellten sich an die Spitze der Bewegung, obwohl sie scharfe Gegner des Kampfes waren. Durch ihr Eingreifen erlebte der Streik sein frühzeitiges Ende.

An der französisch-italienischen Grenze gab es Schießereien. Zwei faschistische Milizsoldaten wurden im Gebirge bei Ventimiglia von Unbekannten angegriffen; sie erwiderten das Feuer.

In Griechenland erfolgte die Auflösung der Kammer.

Die portugiesische Regierung hat das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifiziert, damit ist sie der „Tat“ der spanischen Regierung gefolgt. Bekanntlich hat die letztere an die Ratifikation des Abkommens die Bedingung geknüpft, daß sie das Abkommen erst dann durchführen werde, wenn die hauptsächlichsten Staaten Europas ebenfalls ratifizieren, also erst die andern, dann wir. Damit haben solche Ratifikats-Erklärungen keinen Wert.

Der „Parteiarbeiter“ Nr. 7 ist erschienen

Einleitend behandelt derselbe im Leitartikel die äußerst wichtige Frage:

„Wie organisieren wir den Kampf gegen die Koalitionspolitik?“

Auf Grund einer Untersuchung des Anteils der Frauenstimmen bei der letzten Wahl behandelt der nächste Artikel die sich aus dieser Tatsache heraus besonders ergebenden

Aufgaben unserer praktischen Arbeit unter den Frauen.

Der reichhaltige Teil „Aus der Praxis für die Praxis“ enthält wertvolle Beiträge aus allen Zweigen der Parteiarbeit. Gute und schlechte Methoden, Erfolge und Mißerfolge unserer Arbeit werden positiv kritisiert und durch eine Fülle praktischer Beispiele, stets in Verbindung mit der vor uns stehenden Arbeit, unter Beweis gestellt. Wir entnehmen dem Inhalt:

Zelle: Betriebe und Reichstagsabgeordnete, ein gutes Beispiel für die Verbindung kommunistischer Abgeordneter mit den Betrieben.

Fraktion: Eine unerhörte Bummelei, ein Fall, der zeigt, wie die Fraktionsarbeit nicht gemacht werden darf.

Agitprop: Ein Beispiel für die Auswertung der Anträge unserer Parlamentsfraktion in der Massenagitation. Hier wird ein guter Weg gezeigt, die Anträge der KPD. unter den werktätigen Massen zu popularisieren.

Vortragsabende für Sympathisierende.
Schulung von Diskussionsrednern.
Wie entstand unsere Stadtteilzeitung? u. a. m.

Die vorstehenden Beiträge zur Agitproparbeit enthalten eine Reihe sehr guter und nachahmenswerter Vorschläge.

Parteiapparat: Neue Vorschläge zur Erfassung der Sympathisierenden. Die systematische Erfassung der Sympathisierenden, das hat der Wahlkampf unterstrichen, ist eine immer noch in den Anfängen stehende Arbeit. Die hier gegebenen Anregungen dürften sicherlich zur eingehenden Diskussion Anlaß geben.

Massenorganisation und Einheitsfront: Hamburger Giftgas, Einheitsfront mit der SPD. — beim Kleben u. a. m. Diese Beiträge behandeln die sehr wichtige Frage der Auswertung von aktuellen Vorgängen und die Möglichkeit der lokalen und betrieblichen Anwendung der Einheitsfront. Zur Werbearbeit und Arbeit unter den Frauen liegen mehrere Beiträge vor. Die Ausnutzung des Wahlerfolges und die Behandlung der KPD. Anträge zum § 218 in Betriebsversammlungen seien besonders hervorgehoben.

Auch unsere **Landarbeit** wird in einigen Aufsätzen, wie z. B. „Der Dorfvertrauensmann — der erste Schritt zur Ortsgruppe“ u. a. behandelt. Beiträge „Aus der Internationale“ und „Vom Gegner“ schließen die inhaltsreiche Nummer ab.

Der „Parteiarbeiter“ ist durch jeden Literaturobmann oder direkt durch die Post zu beziehen.

Jede Woche eine Stunde Esperanto

8. Ekskurso

1. Printempa vetero! La instruisto kun sia klaso ek... kamparo kaj arbaro. Petro ankaŭ iras kun siaj kamar... frue, dum la sunleviĝo, Petro ellitiĝis. La patrino pre... Petro saketon kun frukto kaj pano. Ankaŭ ŝi donis al ... monerojn. Je la oka horo la infanoj kolektiĝas antaŭ la ... La instruisto ankoraŭ ne venis; li iom malfruiĝas. Nun ... venas kaj kontrolas, ĉu ĉiuj infanoj ĉeestas.

2. Gaje la infanaro ekmarŝas. La suno brilas. Survoje ... kantas. Ili iras preter kampoj kaj herbejoj. La vojo ven... arbaro. Post longa vintra ripozo la kampoj denove ver... ĝojigas la infanojn. Dum la marŝado en sunbrilo ili varm... ili eniras la arbaron, en kiu ili serĉas ripozejn. Tie ili ... altaj arboj kaj manĝas kun apetito. Post la manĝado ili ... amuziĝas. Gaje finiĝas la ekskurso.

8. Ausflug

1. Frühlingswetter! Der Lehrer mit seiner Klasse ma... Ausflug auf's Land und (in den) Wald. Peter geht ... seinen Kameraden. Schon früh, während des Sonnen... macht sich Peter aus dem Bette. Die Mutter bereitete ... ein Säckchen mit Frucht und Brot. Auch gab sie ihm ein... zen. Um die achte Stunde versammeln sich die Kinder ... Schule. Der Lehrer ist noch nicht gekommen; er ver... etwas. Nun kommt er schnell und kontrolliert, ob alle ... sind.

2. Fröhlich marschieren die Kinder ab. Die Sonne ... Unterwegs singen die Kinder. Sie gingen an Feldern und ... vorbei. Der Weg bringt sie zum Wald. Nach langer W... grünen die Felder von neuem und erfreuen die Kinder. ... des Marsches im Sonnenschein werden sie warm. Endlich ... in den Wald, in welchem sie Ruhe suchen. Dort legen sie ... hohe Bäume und essen mit Appetit. Nach dem Essen ... und amüsieren sich. Fröhlich endet der Ausflug.

1. Kien ekskursas la instruisto kun sia klaso printem...
2. Ĉu Petro ankaŭ iras kun ili?
3. Kiam Petro ellitiĝas?
4. Kion preparas la patrino por Petro?
5. Je kioma horo kolektiĝas la infanoj antaŭ la lern...
6. Kiam venos la instruisto?
7. Kiel marŝas la infanaro?
8. Kien ili fine venas?
9. Kiaj estas la kampoj post vintro?
10. Kion ili faras en la arbaro?
11. Kion ili faras post la manĝado?

Die Anhängesilbe „aro“ = Sammlung, Vereinigung ... sonen oder Dingen, die ein Ganzes bilden: kampo = Feld ... aro = Land, arbo = Baum, arbaro = Wald, gazeto = ... gazetaro = Presse.

Die Anhängesilbe „iĝi“ = etwas werden, sich (zu etwas) ... blinda = blind, blindiĝi = erblinden, ruĝa = rot, ruĝiĝi = ... etzo = Gatte, edziĝi = sich verheiraten (Gatte werden).

Die Anhängesilbe „ero“ = ein Bruchstück, ein Teil ... Ganzen, ein Element: sablo = Sand, sablero = Sandkorn, ... Schnee, neĝero = Schneeflocke, ĉeno = Kette, ĉenero = Ke...

Die Anhängesilbe „ad“ = andauernde Handlung: ... sprechen, paroladi = andauernd sprechen, einen Vortrag hal... = schießen, pafado = das Schießen, Schießerei.

kiam = warm (zeitlich), kiom = wieviel, je kioma horo = wieviel Uhr?

Walhalla
Tel. 283 85
Dir. O. Kleinhanns
Letzte Gastspielwoche des großen Schlagers:
Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde
Ein heiteres Spiel mit Gesang u. Tanz in 12 Bildern
Vorverk. ab 11 Uhr 2314

Zoolog. Garten
Mittwoch, den 11. Juli, 16 Uhr:
Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Konzertmeister Franz Witek
20 Uhr:
Abend-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plötz
im Abend-Konzert
Solistin: **Margit Lanyi**
Budapest (Violine) 2313
NEU! **Giraffe** NEU!
Zum erstenmal im Zoo
Nur vom 10.—16. Juli hier

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst
Dir. Richard Beth
Der große Erfolg
Hans Prechtels
steigert sich von Tag zu Tag. Die gesamte Presse lobt diesen vorzügl. Spielplan!
Ab morgen, Mittwoch 2 neue urkomische Possen:
„Fritz, was bist Du ein Lump“ und Papa — Schwiegersohn
Mittwoch großer Sonder-Abend
Kleine Sommerpreise

Messer und Gabeln
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber
1/2 Dutzend von 10 bis 150 Mark

Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteck-Haus
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Alfred Koch, Landwehrstraße 7
Anfertigung von kunstgewerblichem Schmuck. Reichhaltige Ausw. in Uhren, Gold- und Silberwaren 2312

Kinderwagen zu verk. Torstraße 42, part., r.

Selten günstiges **Angebot** zu ganz besonders vorteilhaften Preisen!
Große Auswahl
Bücherschränke (echt Eiche) von 54 ℳ an
Schreibtische (echt Eiche) von 109 ℳ an
Runde Tische (echt Eiche) von 49 ℳ an
Schreibsessel (echt Eiche) mit Rindledersitz, von 27 ℳ an
Polsterstühle von 13,50 ℳ an
Flurgarderoben (echt Eiche) von 29 ℳ an 2309
Max Jungblut Albrechtstraße 37

Lumpen!
378 **Theuring**
Trifstraße 24
kauft alles!
auch bei kostenloser Abholung beste Preise
Tel. 25 659

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 21045. 21047, 22251
Verlangen Sie Preis-Offerten oder d. Besuch unserer Vertreter

HALLO! Aus unser...
SAISON-AUSVERKAU...
bringen wir nur morgen, **Mittwoch, den 11. Juli 19..**

Herren-Sportstiefel
schwarz Rindbox, genagelt, mit Doppelsohle, kräftige wetterfeste Verarbeitung .... 40/46 nur 10...
Nur eine Gelegenheit!
Hönigsberg
1. Geschäft: Gr. Ulrichstraße 54 **Halle a. S.** 2. Geschäft: Geiststraße 9 Ecke Fleischer...

MODERNES THEATER
Während d. Ferien Gastwirtschaft in vollem Betriebe!
Die neuesten Sensationen!
Täglich Tanz mit Telephon
Rundfunk und Tanzmusik durch „Makophon“
Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag
Tanz im großen Saal

Radfahrer! Achtung!
Rahmenbrüche 2316
sowie alle Reparaturen werden billigst ausgeführt
Lager sämtlicher Ersatzteile
Fritz Stahlmann, Schillerstr. 41

Schillers Garten 378
Heide, Tel. 288 51
Jeden Mittwoch von 3½ Uhr an:
Kaffee-Konzert
Gutgepflegte Biere
Ia. Bohnenkaffee

Werbt für den Klassenkampf!

Kleine Anzeigen hab. im Klassenkampf Große Wirkung!

★ **Inseratenannahme** ★
für die Mansfelder Lande für
„Klassenkampf“
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

Jungverh. Genosse sucht 1—2 leere Zimmer. Off. u. Nr. 2315 a. Verl. Klassenkampf

Der Privatmann Karl Jacob ist für eine fernere dreijährige Amtsdauer zum Schiedsmann für den 2. städtischen Bezirk (Marktviertel) gewählt und bestätigt worden. 1979

Eisleben, den 7. Juli 1928.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unseres einzigen Sohnes

Kurtchen

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Genossen Werner für seine Rede 2307

Halle a. d. S., den 9. Juli 1928

Familie Rudolf Mertins

Nachruf!

Am 30. Juni 1928 verschied inf... des bei Ausübung des Dienstes erlitt... Unfalles, der Straßenwärter, Herr

Albert Hendreic...

aus Schkauditz

Der Vorstorbene, seit dem Jahre ... bei uns beschäftigt gewesen, ist stets ... Eifer und Treue seinen Beru... nachgekommen

Wir werden ihm ein dauerndes ... denken bewahren

Zeitz, den 6. Juli 1928

Der Kreisausschuß, gez.: Dr. Ja...

Nachruf!

Am 7. Juli entschlief nach sch... Leiden

Herr Stadtoberinspektor August ...

Der Dahingeschiedene hat 30 ... der Stadt Eisleben in treuer ... erfüllung wertvolle Dienste geleist... Wir werden ihm stets ein eh... Andenken bewahren

Eisleben, den 9. Juli 1928

Der Mag...

Das Vorwaschen der Wäsche *ist überflüssig!*
Wenn Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtag in kalter Henkolauge einweichen, zeigt Ihnen das Aussehen der Lauge am Morgen, wie schnell und gründlich Henko den Schmutz gelöst hat.
Henko zum Einweichen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Jugenderlebnisse des Einbrecherkönigs Kirsch

Der Prügelrektor aus der Schulstraße — Die erste Tat des Zwölfjährigen

Der „Ein- und Ausbrecherkönig" Franz Kirsch ist vor einigen Tagen aus dem Zuchthause Sonnenburg, wo er eine langjährige Strafe abzusitzen hatte, ausgebrochen; man ist seiner nicht wieder habhaft geworden.

Kirsch hatte eine traurige Jugend. Die Schilderung, die wir im folgenden bringen, erklärt viele seiner späteren Taten. Man sollte immer, wenn von solchen Menschen die Rede ist, ihre Jugendtage hören; sie erklären vieles.

*

Draußen im äußersten Norden Berlins in der Hennigsdorfer Straße, die zur ehemals berüchtigten „Insel" gehörte, wohnte der Bauarbeiter Kirsch mit seiner kinderreichen Familie.

Sein Verdienst reichte nicht hin, nicht her. Deshalb mußten die Jungen, wie meist die Proletarierjungen, mitverdienen. Auch der zwölfjährige Franz hatte seine „Stelle". Jeden Nachmittag nach Schulschluß mußte er dort sein und bis abends 7, auch manchmal bis 8 Uhr arbeiten.

Franz war ein richtiger kleiner Proletarierjunge. Nicht besser, nicht schlechter als tausend andere. Zum Spielen hatte er recht wenig Zeit. Und dabei liebte der kleine Franz, wie alle Kinder, das Spielen.

Kam er abends von der Stelle nach Hause, mußte er sich hinsetzen und seine Schularbeiten machen. Um diese Zeit fürs Spielen übrig zu haben, log er zuweilen, er hätte keine Schularbeiten auf.

Wenn er am anderen Tage ohne Schularbeiten in die Klasse kam, gab es fürchterliche Prügel.

Er ging in die „Klamottenschule". (Ein einstöckiges Haus in der Schulstraße, das heute noch steht und in dem jetzt der Arbeitsnachweis Wedding untergebracht ist.)

Sein Lehrer war ein wahrer Sadist, der wegen seiner Prügelorgien von den Kindern ebenso gefürchtet wie gehaßt wurde.

Hinzu kam nun noch, daß Franz, der wieder einmal keine Schularbeiten gemacht hatte, aus Angst vor Strafe „hinter die Schule" ging. Sein Vater durfte natürlich nichts davon erfahren.

Am anderen Tage gab Franz einen mit Hilfe älterer Freunde angefertigten Entschuldigungszettel ab.

Und das wiederholte sich nun öfters. Ein anderer Junge, der daheim bei Vatern — einem Kommodentischler — helfen mußte und manchmal bis spät in die Nacht mit Kommoden und Waschkästen durch die Stadt hausieren fuhr, war beim „Schampeln" mit Kompagnon. Weil die Jungens in letzter Zeit zu oft fehlten, hatte man den Vätern eine Strafanzeige ins Haus. Als sie eines Tages aus der Schule kamen, wurden sie von Franzens ältestem Bruder erwartet: „Jetzt bloß nich nach Hause, der jibt mächtige Dinger!" Die Jungens trieben sich bis spät abends auf der Straße herum und schliefen nachts auf einem Boden. Auch am anderen Tage gingen sie nicht zur Schule. Ihre Schulsachen hatten sie auf dem Boden versteckt. Es war Winter und sehr kalt. Ohne Mütze, mit Klotzpantinen und in dünnen Kleidern, zogen sie frierend und hungernd durch die Straßen.

In der Nähe vom Bahnhof Wedding kamen sie an einem Mützengeschäft vorüber. Hoch oben hingen die prachtvollsten Paschlipudel. (Diese Pudels wurden über den Kopf gezogen, nur das Gesicht guckte vorn heraus.)

Die Jungens schauten sehnsüchtig zu den Mützen hinauf. „So ne Mütze haben, det muß aber schön warm sein." Immer wieder strichen sie an dem Laden vorbei.

Franz hatte eine Idee!

Die beiden Jungen gingen weiter, bis sie in eine Gegend kamen, wo man auf den Treppen der Häuser Teppiche vermuten konnte. Hier holten sie sich einige von den Stangen, mit denen die Läufer befestigt waren.

Mit diesen Stangen konnten sie nun die Mützen erreichen. Sie gingen zum Geschäft zurück, paßten eine günstige Gelegenheit ab, und fünf Minuten später hatte jeder seinen warmen Pudel über den Kopf gezogen.

Das war der erste „Diebstahl" des kleinen Franz.

Die beiden Jungen wurden noch am selben Tage von Franzens Vater aufgegriffen, der sie lange gesucht hatte.

Zu Hause gab es mächtige Dresche.

In der Schule war man inzwischen den selbstgeschriebenen Entschuldigungszetteln auf die Spur gekommen. Franz und sein Freund wurden frühmorgens von einem Polizisten abgeholt und in die Schule gebracht, wo sie sofort dem Rektor zugeführt wurden. Im Zimmer dieses Herrn wurden sie über eine Bank geschnallt und vom Rektor höchst persönlich „gezüchtigt". Der Freund kam mit einem Verweis davon, während Franz zur weiteren „Erziehung" in die Zwangserziehungsanstalt gebracht wurde. Damals war er 12 Jahre alt.

*

Seit der Einlieferung in die Zwangserziehungsanstalt sind 36 Jahre vergangen. Aus dem kleinen Proletarierjungen ist der berüchtigte Ein- und Ausbrecherkönig" Franz Kirsch geworden.

Vor dem Großen Schöffengericht fand die Verhandlung wegen eines Einbruchsversuchs in die Belziger Stationskasse gegen Kirsch statt. Die Zeitungen berichteten: „Wegen der Möglichkeit eines Ausbruchsversuchs war ein riesiges Polizeiaufgebot über das ganze Gerichtsgebäude verteilt worden. Kirsch wurde schwer gefesselt vorgeführt."

Franz Kirsch erhielt drei Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre beantragt, weil er der Ansicht war, „nur durch eine schwere Bestrafung kann man dem Kirsch die Lust zu derartigen Einbrüchen nehmen". Außer diesen 3 Jahren hat Franz Kirsch noch eine Reststrafe von 8 Jahren Zuchthaus abzusitzen. Da er 48 Jahre alt ist, würde er als 60jähriger den Kerker verlassen ...

Seit seiner Einlieferung in die Zwangserziehungsanstalt hat er 6 Jahre in der Zwangserziehung, 4 Jahre im Gefängnis und 23 Jahre im Zuchthaus (Einzelhaft) verbracht. Nur 3 Jahre in „Freiheit" — d. h. gehetzt und verfolgt. Franz Kirsch hat niemals einem armen Teufel auch nur einen Pfennig fortgenommen. Er gab sich nur mit großen Geldschrankeinbrüchen ab —, ohne jemals einem Menschen auch nur ein Haar zu krümmen.

Der Staatsanwalt glaubte, Franz Kirsch die „Lust zu derartigen Einbrüchen nehmen" zu müssen und legte gegen das zu milde Urteil des Potsdamer Gerichts Berufung ein. Später wurde Kirsch zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eines Tages wird man ihn wieder „einfangen", vielleicht hat der gehetzte, ruhelose Mensch neue Einbrüche verübt, man wird ihn aufs neue verurteilen —, ein zerstörtes Leben, ein unglückliches Opfer einer Gesellschaftsordnung, die Gescheiterten nicht hilft, sondern sie immer tiefer in den Abgrund stößt.

O. R.

Nobile, der General

Von Erich Weinert

Nun treiben sie in Schnee und Eis,
Zu Mussolinis Lob und Preis,
In ewige Nacht gebettet.
Und nur den tapfren Kommandeur,
Dies aufgeblas'ne Stück Malheur,
Hat Gott, der Herr, gerettet.

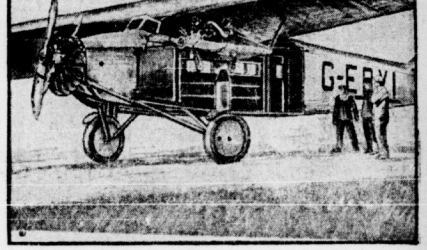
Der General sitzt warm und weich.
Nur manchmal wird er käsebleich,
Wenn fern die Eisbär'n grunzen.
Er hält sich am Gebete fest.
Er betet für den Mannschaftsrest,
Er betet für Amundsen.

Und wenn er ausgebetet hat,
Dann finden die Audienzen statt.
In seiner Staatskajüte.
Und schauernd hört's der Zeitungsmann,
Wie Nobile dem Tod entrann
Durch des Allmächtigen Güte.

Und während draußen in der Nacht
Das Packeis aufeinander kracht,
Wo Menschen still krepieren,
Da zieht sich dieser Hampelmann
Die bunte Affenjacke an
Und läßt sich gratulieren.

Das scheint nun, wie wo anders auch,
Bei Generalen so der Brauch:
Denn, winken Heldentode,
Verduften sie, so schnell es geht.
Parole Heimat! Zum Gebet!
Das war schon früher Mode!

Zum Verschwinden des Bankiers Löwenstein



Untersuchung des Flugzeuges Löwensteins

Der Hauptinspektor der Abteilung „Unglücksfälle" des Luftministeriums, Major Cooper, veranstaltete auf dem Flugplatz Croydon eine eingehende Untersuchung des Flugzeuges. Vor allem wurden die Türen, die aus der Hauptkabine und aus dem Flugzeug hinausführen, sowie Klinken und Verschlüsse einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Havas meldet aus Dünkirchen: Den Gerüchten, daß Löwenstein an der französischen Küste das Flugzeug verlassen habe, um nachts den zwischen Dünkirchen und Tilbury verkehrenden Dampfer Lamont zu benutzen, muß entschieden widersprochen werden. Auf Veranlassung der Familie Löwenstein hat heute ein Schlepper aus Dünkirchen Nachforschungen in der Nordsee auf der Höhe von Gravelingen und in Richtung Dover unternommen. Die Familie läßt durch die amtliche belgische Agentur erklären, daß an dem Tode Löwensteins kein Zweifel bestehen könne und daß der Tod auf einen Unglücksfall zurückzuführen sei.

Neues aus aller Welt

Die „Krassin" 25 Distanzminuten von der Biglieri-Gruppe entfernt

Im schwedischen Kriegsministerium ist folgendes Telegramm des Hauptmanns Tornberg eingegangen: Die „Krassin" befindet sich 25 Distanzminuten von der Biglieri-Gruppe. Nebel. Alles wohl auf.

*

Der russische Eisbrecher „Krassin" ging 15 Meilen nördlich von Kap Platen (Nord-Ost-Land) vor Anker und bereitet einen Flug Schuchnowskis vor. Der Eisbrecher Malgin befindet sich in der Gegend des König-Karl-Landes und bereitet einen Flug Babuschkins nach Kap Leigh Smith vor.

Dachsteinsturz in der Münchener chirurgischen Klinik

In München stürzte gestern, einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge, in der Chirurgischen Klinik das Glasdach eines alten Hörsaales ein, während in dem Saal der Leiter der Klinik, Geheimrat Lexer, gerade vor der Studentenschaft und einer Anzahl nordamerikanischer Aerzte eine Gesichtsoperation ausführte. Zehn Studierende, darunter vier weibliche und einer der amerikanischen Gäste, wurden durch die Glassplitter verletzt.

Typhuserkrankungen im Rheinland

In Elgert, Rheinprovinz, ist der Typhus ausgebrochen. Die Krankheit hat allem Anschein nach auch auf die Stadt Siegburg übergegriffen. Hier wurden drei Kinder, die aus Elgert gelieferte Milch getrunken hatten, als typhusverdächtig in die Isolierstation des Krankenhauses eingeliefert. Bisher wurden insgesamt zwölf Personen wegen Typhusverdacht in dem Krankenhaus untergebracht.

Massenerkrankungen nach einer Rheinland-Tour

Ende Juni hatte der Deutsche Touringklub eine Rheinlandfahrt unternommen, an der etwa 850 Personen teilnahmen. Während und nach der Fahrt sollten sich bei verschiedenen Teilnehmern Krankheitserscheinungen ein, die sich hauptsächlich in starkem Durchfall äußerten. Einige Tage später wurden verschiedene Personen immer krank und mußten zum großen Teil in Krankenhäuser gebracht werden. Nach den Erkundigungen, die der Deutsche Touringklub eingezogen hat, sind im ganzen Reiche über 200 Personen von diesen Vergiftungserscheinungen befallen. So liegen Meldungen aus Berlin, Krefeld, Köln, Leipzig, Dresden und anderen Städten vor. Von den Münchener Teilnehmern sind die 28jährige Frau des Rechtsanwaltes Dr. Lechner und die 17jährige Tochter des Gerichtsbeamtinspektors Amann an den Folgen der Infektion gestorben. Ein anderer Münchener Teilnehmer an der Fahrt schwebt in Lebensgefahr. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Von der Mehrzahl der erkrankten Teilnehmer wird dem bei einem Essen auf einem Rheindampfer gereichten Fisch die Schuld zugeschrieben, doch wird von ausgegebender Seite versichert, daß sich diese Vermutung noch nicht bestätigt hat. Fest steht nur, daß es sich um eine Infektion handelt.

Eröffnung der Seilbahn auf den Haselekar

Unter starkem Andrang der zahlreich hier weilenden Fremden wurde gestern der Betrieb der Seilschwebebahn auf die Innsbrucker Nordkette eröffnet. Die Bahn führt bis auf den 2300 Meter hohen Grat des Haselekar.

Zwei Sachverständige treffen sich

Kriminalschriftsteller und Hochstapler

Der Verfasser unzähliger Kriminalromane, der Engländer Wallace, hält sich augenblicklich in Berlin auf. Als Herr Wallace eben aus seinem Hotel trat, sprach ihn ein weltgewandter Herr sehr höflich an und war so freundlich, ihm sich als Fremdenführer durch das Polizeipräsidium anzubieten. Wallace, der nicht wußte, mit wem er sprach, nahm diese Einladung gern an. Der „Fremdenführer" war der Hochstapler Freiherr von Egloffstein. Nach dem Rundgang am Alex kehrten beide dann ins Hotel zurück, wo sie sich zusammen photographieren ließen.

Die neueste Sensation für amerikanische Millionäre und Operettendiven — Explosion auf der Motorjacht

Auf der Motorjacht des Millionärs Leeds brach gestern ein Brand aus, als sich Leeds mit einigen Gästen gerade an Bord begeben hatte, um eine Fahrt zu unternehmen. Leeds konnte die bekannte Operettendiva Adele Astaire vor den Flammen retten, indem er sie auf den Kai warf. Leeds selbst rettete sich, indem er vom Boot herabsprang, das wenige Sekunden später explodierte. Beide erlitten ernste Brandwunden, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Ein Bruder der Künstlerin wurde leicht verletzt. Der Sachschaden auf der Motorjacht beträgt 75 000 Dollar. Herr Leeds kann ihn auf Unkosten verbuchen.

400 Todesopfer des Taifuns in China

Bei dem Taifun, der kürzlich Schanghai, Swatau und Kanton heimsuchte, sind etwa 40 Fischerboote und fünf Schiffe untergegangen. 400 Personen sind ums Leben gekommen.

Eisenbahnunglück in Indien

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist ein Personenzug der Linie Howrah-Burdwan am Abend des 7. Juli acht Meilen von Howrah entgleist. Das Unglück hat Todesopfer und Schwerverletzte gefordert. 18 Personen wurden getötet, acht schwer und 24 leicht verletzt.

Außergewöhnliche Hitze in den Vereinigten Staaten

Das Thermometer stieg in Neuyork auf 32 Grad Celsius. Von Chicago ostwärts litten alle Städte unter enormer Hitze, die im Staat Pennsylvania stellenweise über 37 Grad erreichte. In Chicago und Umgebung wurden allein über 30 Todesfälle an Hitzschlag bzw. durch Ertrinken von Badenden, die im Wasser Erfrischung suchten, verzeichnet. Auch in Neuyork sind eine Reihe von Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

Großfeuer in Italien

dabei den Tod.
dem Dorf Fornaci, nördlich von Civezzano, ein Brand aus, durch den zehn Häuser eingeäschert wurden. Ein vierjähriges Kind fand dabei den Tod.

Aus dem Zuchthaus entsprungen

Aus dem Zuchthaus Brandenburg entwichen ist gestern vormittag der frühere russische Kriegsgefangene Gregor Wittrack, der zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

10. Juli 1928.

Weibliche Polizei auch in Halle

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Auch in Halle ist jetzt die weibliche Polizei eingerichtet worden. Die Leitung der Aufbauarbeit liegt in den Händen der Kriminalbezirkssekretärin Frau Sorge, die in Berlin als Kriminalbeamtin ausgebildet worden ist und vordem dort auch in der Jugendfürsorge tätig war. Zwei weitere Beamtinnen, zu denen voraussichtlich auch eine in Halle bekannte ehemalige Fürsorgerin gehören wird, sind für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

*

Der Schutz des kapitalistischen Staates wird also auch in die Hände von Frauen gelgt. Wenn dabei die Regierungsstellen die besondere "soziale Note" dieser weiblichen Polizei betonen, so kann das die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterfrauen nicht irreführen. Denn die Beamtinnen werden von den wirklichen Nöten des Proletariats ebensowenig Ahnung haben, wie die Fürsorgedamen, an deren Tätigkeit sich die weibliche Polizei anlehnen soll.

Altersrentner werden ohne Seife gelassen

A.-K. Wenn der Verbrauch an Seife als Gradmesser der Kultur gelten soll, dann besitzt unsere Verwaltung keine Spur von Kultur.

Oder doch? Seit einem Jahre genieße ich die Gastfreundschaft der weltberühmten Großstadt am Saalestrande im Alters- und Pflegeheim als Pflegling mit Sozialrente von 3 Mark pro Monat. Essen und Trinken sind verhältnismäßig gut, preisgemäß. Der Herr Direktor sagt ja von sich selbst, er lebe spartanisch, und so sind wir als streng loyale Untertanen natürlich alle Spartaner vom reinsten Wasser, oder vielmehr wir sind lieber Spartakisten.

Wir haben vierzehntägig unsere gründlichen Reinigungsbäder, zu denen wir Seife bekommen. Aber sonst liefert man uns keine Seife. Ich selbst hole manchmal mit mehreren anderen vom Stadtmagazin dieses Kulturmaterial, auch sonstige Wasch- und andere Mittel. Aber wir Insassen sollen für unsere Bettelpfennige, die wir als Rente bekommen, die Seife bezahlen. Wollen wir nicht selbst und die ganze Anstalt verlausen, so geht es uns noch schlechter wie dem Walzbruder von der Landstraße draußen. Also, her mit der Seife!

Oder ist die Seife vielleicht vom Etat gestrichen, wie die Millionen vom Fürsorgeleiter in Merseburg? Oder will man an diesem Punkte sparen? Denn die Berger, Bergermeister und Komplicen, die die Millionen dutzendweise verplempern, zwingen die Steuerzahler ja dazu. Beim Magistrat scheint es wirklich so zu sein; da wird die Seife der ärmsten Proleten gestrichen, damit die zwölf Millionen wieder einkommen. Man fängt beim Streichholz zu sparen an und wirft Hunderttausende fort für die Akropolis oder wie das Ding auf griechisch heißt. Oder man kauft einen ollen Nachtpott von der glorreichen Notlandung eines Ozeanfliegers für das Museum, während die werktätigen Schwersteuerzahler in Elendshöhlen hausen.

Wir Altersrentner wenden uns an die kommunistischen Stadtverordneten unsere Forderung nach kostenloser Seifenlieferung beim Magistrat durchzusetzen. Wir selbst werden alles, was in unseren Kräften steht, dazu tun, um die Genossen darin zu unterstützen, und auch darüber hinaus soviel wie möglich an der Durchführung des proletarischen Klassenkampfes beizutragen.

Wenn die Liebe nicht wär'

wäre auch der 21 Jahre alte Geschirrführer Otto C. aus Domnitz nicht auf die Anklagebank des Erweiterten Schöffengerichts zu Halle gekommen. Aber Liebe macht bekanntlich blind, und in einem solchen Zustand kann man nicht mehr das Damoklesschwert der Justiz erkennen, das dauernd auch über unschuldigen Häuptern schwebt. C. war in ein Dienstmädchen unbeschreiblich verliebt, und da seine erwünschten Schwiegereltern einen Strich durch seine Rechnung machten, wollte er sich das Leben nehmen. Allein schien ihm der Weg ins „Nirwana" jedoch zu beschwerlich zu sein, und so bewog er seine einstige Geliebte, sich ihm anzuschließen. Beide begaben sich beim Heimweg von einem Schützenfest in ein Kornfeld und — der Angeklagte öffnete hier zunächst der Geliebten und darauf sich selbst die Pulsader. Das aus den Wunden spritzende Blut brachte aber beiden nicht den Tod, sondern setzte ihre Beine in schnellste Bewegung. Sie liefen zum Arzt und ließen die Schleusentore ihres Lebens wieder schließen. Das Mädchen, das inzwischen die Frau eines anderen geworden ist, mußte sogar einem Krankenhaus zugeführt werden, während der Angeklagte zu Hause — hoffentlich auch von seiner allzu großen Verliebtheit kuriert wurde. Das Gericht glaubte ihm aber noch eine Nachkur verschreiben zu müssen und verurteilte ihn wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Wir glauben allerdings, daß diese juristische Kur völlig überflüssig war, denn der vor lauter Liebe blind Gewesene scheint inzwischen auch das Sehen wiedergelernt zu haben, sonst hätte er wohl kaum so schnell den Weg zum nächsten Arzt gefunden.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene

für den Monat Juli 1928 erfolgt in der üblichen Weise für die Buchstaben A bis H am Donnerstag, dem 12. Juli, J bis L am Freitag, dem 13. Juli, M bis Z am Sonnabend, dem 14. Juli, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags beim Jugendamt.

Die Empfänger mit den Buchstaben A bis D, M, S, Sch, und St erhalten das Geld in der Kasse des Jugendamtes Kl. Steinstraße 8 III, Zimmer 45, während an die Empfänger mit den anderen Buchstaben im Steuererheberzimmer, Rathausstraße 3, ausgezahlt wird.

Für Kriegsbeschädigte erfolgt die Auszahlung für die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben A bis K am Freitag, dem 13. Juli, und für den Rest am Sonnabend, dem 14. Juli, in der gleichen Zeit beim Fürsorgeamte.

Ausweiskarten sind vorzulegen. Vorauszahlungen finden nicht statt.

Das Tiefbauprogramm der Woche

In der Woche vom 9. bis 14. Juli werden von bzw. im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen und fortgesetzt:

Verlegung der Einmündung der Raffineriestraße in die alte Leipziger Chaussee. Neubefestigung der Trothaer Straße zwischen Mötzlicher und Oppiner Straße, der Friedrichstraße zwischen Weidenplan und Friedrichplatz, der Huttenstraße zwischen Liebenauer Straße und Südfriedhof, der Straße T 7 an der Mötzlicher Straße, der Straße T 2 zwischen Angerweg und am Krähenberg. Neubefestigung der Boelckestraße zwischen Gertraudenfriedhof und Straße Frohe Zukunft, des Passendorfer Weges, der Straße Kreuzvorwerk, der Kl. Ulrichstraße zwischen Kanzleigasse und Kl. Klausstraße und der Artilleriestraße zwischen Merseburger Straße und Hasenweg.

Herstellung eines Entlastungskanales in der Peißnitzstraße, eines Kanales in der Siedlungsstraße „Neu Halle" sowie in der Fuchsbergstraße an der Dölauer Straße. Herstellung von Tonrohrkanälen in der Straße S 54, 62 und 55 südlich der Huttenstraße, in den Straßen S 47, 57 usw. zwischen Huttenstraße und Wörmlitzer Straße. Herstellung eines gemauerten Kanales in der Huttenstraße, von Fernheizkanälen im Zuge Stadtbad, Franzosenweg, Krausenstraße, Straßenbahndepot, beginnend Ecke Volkmannstraße-Krausenstraße.

Achtung! Achtung!

Rote Agitator-Bühne

Abteilung Bewegungs-Chor

Heute, Dienstag, 20 Uhr, im Saale der „Produktiv-Genossenschaft": **Probe.** Frau Adami ist wieder da.

Zum Wohnungsskandal der Mietwucher

Am 4. Juli berichteten wir von den skandalösen Zuständen in dem Haus Halberstädter Straße 12, das von einer ehemaligen Fabrik zu Wohnungen umgebaut wurde und bereits bezogen ist, ohne daß der Umbau wirklich fertiggestellt wurde. **Wir haben damals ganz** konkrete Fragen an die Baupolizei gerichtet, aber

obwohl eine geraume Zeit vergangen ist, hat sich die Baupolizei überhaupt nicht gerührt.

Man scheint bei dieser Behörde in einen Sommerschlaf verfallen zu sein, denn wie wir erfahren haben, hat die Baupolizei unsere Beschwerden über die unerhörten Zustände in dem Hause Halberstädter Straße 12 noch gar nicht zur Kenntnis genommen. Dort liest man nämlich offiziell keine Zeitungen, und inoffiziell wird man wahrscheinlich über die „Allgemeine Zeitung" nicht hinauskommen. Es besteht dafür die äußerst geniale Einrichtung, daß das Personalbureau des Magistrats die Zeitungen „offiziell" liest und den einzelnen Abteilungen die für sie in Frage kommenden Beschwerden oder interessanten Artikel überweist. Das Personalbureau hat unseren Bericht wahrscheinlich nicht interessant genug gefunden, denn es wohnen ja nur Proleten mit kleinen Kindern in dem Haus, und deshalb hat das Personalbureau der Baupolizei nicht davon berichtet. Wir können nicht entscheiden, ob es sich hier um Bureaukratie oder Sabotage handelt, und das eine wäre so schlimm wie das andere. Doch ist es gar nicht ausgeschlossen, daß hier wirklich ein Sabotagefall gegen die Zeitung vorliegt, die für die Arbeiterschaft eintritt, denn wir haben oft genug erlebt, daß an irgendwelchen Magistratsstellen geheime Zirkulare umgehen mit der Aufschrift: der oder jener „Klassenkampf"-Artikel solle ignoriert werden, weil ja die „bekannte Tendenz" dieser Zeitung sich immer gegen den Magistrat richte.

Das Haus Halberstädter Straße 12, eine ehemalige Fabrik, jetzt als Wohnhaus von Mietern bezogen. Es gibt dort keine Türen und Dielen.

Wenn die Baupolizei von unserem Bericht nichts weiß, so ... sie **doch, was in Halberstädter Straße 12 geschieht** — oder viel... was dort nicht geschieht. **Nämlich der Ausbau** der Wohnu... **Die Baupolizei hat das Gebäude noch nicht abgenommen.** Tro... **hat der Hauswirt geduldet, daß die Mieter dort** einziehen du... **Die Vorfälle haben in der ganzen Gegend viel Staub** aufgew... **und aus der Nachbarschaft wurden uns über diesen** Hauswirt... **erbaulichsten Dinge berichtet.**

Sie enthalten derart erdrückendes Material gegen den Hau... wirt, daß sich dieser Fall zu einem der größten hallisch... Wohnungsskandale auswächst.

Nicht allein, daß **die Wohnungen nicht terminsmäßig** fertigg... waren, es bleibt **auch die Frage offen, ob sie überhaupt** fer... fertiggestellt werden. Obwohl der Hauswirt, ein Mauerme... Horn, das Geld zum Wohnungsausbau erhalten hat, ist von ... Gelde nichts mehr da.

Mitten in den Umbauarbeiten sahen sich die Bauarbei... deshalb gezwungen, die Arbeit einzustellen, weil sie in der ein... Woche ihren Lohn nicht voll ausgezahlt erhielten und in ... darauffolgenden Woche überhaupt nichts bekamen.

Da ist es denn kein Wunder, wenn Türen, Fußböden und ... nicht in Ordnung sind.

Das Geld, das zum Ausbau Verwendung finden sollte, hat ... von seinen Mietern als Abstand bekommen. Die Summen ... im allgemeinen zwischen 300 und 500 Mark betragen, in ein... Fällen sogar an 1000 Mark herangekommen sein. ... wir weiter erfahren, handelt es sich bei den Mietern meist ... Leute mit kleinen Kindern, die in den zugigen, teilweise ... Mauerschutt angefüllten Räumen bereits seit Monaten hausen ... sind gezwungen gewesen, in die unfertigen Wohnungen einzuzie... um überhaupt eine Wohnung zu bekommen,

denn Horn, dieses Musterexemplar eines privaten Bauunte... nehmers, soll die Wohnungen teilweise mehrere Male vermiete... und demnach für ein und dieselbe Wohnung mehrere Ma... Abstandsgeld einkassiert haben.

Wer nun zuerst kam, malte zuerst, d. h. der zog in die Wohn... ein, und die anderen Mieter hatten das Nachsehen. Und ... sie ihre frühere Wohnung auf Grund des mit Horn festgema... Mietkontraktes aufgegeben hatten, dürfen sie heute wohl im ... für Obdachlose wiederzufinden sein.

Es hat sich also herausgestellt, daß hier nicht nur die Baupol... endlich ihre Nase hineinstecken sollte, sondern daß der Fall für ... Staatsanwalt reif geworden ist. Die Abstandssummen sind ... Arbeiter, und um solche soll es sich fast ausnahmslos bei ... Mietern handeln, viel zu hoch, abgesehen davon, daß dieses Sy... der Zahlung von Abstandsgeldern an und für sich zu verdammen ...

Horn hat die Notlage der wohnungsuchenden Proleten auf ... schamloseste ausgenutzt.

Er hat außerdem dieses Geld vertan, ohne seinen Termin zur ... stellung der Wohnungen wirklich einzuhalten und hat außerd... mehrere Male ein und dieselbe Wohnung vermietet.

Es erhebt sich jetzt die Frage, was aus dem Haus werden ... wenn Horn nicht in der Lage ist, weiterbauen zu lassen. ... Mieter dürfen nicht länger so hausen. Es ist Pflicht der St... Halle, das Haus zu übernehmen, es fertig ausbauen zu lassen ... die gezahlten Abstandsgelder als Miete in Anrechnung zu bring... Denn es wird Zeit, daß die zuständigen Stellen nun endlich ... ihrem Schlaf erwachen und unsere Anprangerung dieser unwürd... Zustände wenigstens zur Kenntnis nehmen.

Direkte Abfertigung von Personen und Reisegepäck nach Sowjet-Rußland

Am 10. Juli tritt ein direkter Personen- und Gepäcktarif zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Deutschland im Durchgang durch Polen, durch Polen und die Tschechoslowakei sowie durch Lettland, Litauen und Polen in Kraft. Bisher konnte lediglich von den ostpreußischen Stationen Königsberg und Eydtkuhnen eine Abfertigung von Personen und Reisegepäck nach Stationen von Sowjet-Rußland erfolgen, da die Durchführung des internationalen Verkehrs durch den sogenannten polnischen Korridor noch nicht geregelt war. Durch den Abschluß und das Inkrafttreten eines zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Staatsvertrages über Erleichterungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Firchau—(Chojnice—Tczew)—Marienburg stand der Ausdehnung des internationalen Verkehrs über den polnischen Korridor hinaus nichts mehr im Wege; es war also die Möglichkeit gegeben, den deutsch-sowjetrussischen Verkehr auch auf das übrige Deutschland auszudehnen.

Durch die Einführung dieses neuen **erweiterten deutsch-sowjetrussischen Tarifs ist einem seit längerer Zeit hervorgetretenen Bedürfnis** auf direkte Abfertigung von Reisenden und Gepäck von allen größeren und wichtigeren Stationen Deutschlands nach Sowjet-Rußland Rechnung getragen. Der Reisende wird also in Zukunft in der Lage sein, sich am Fahrkartenschalter in München, Köln, Hamburg-Altona, Berlin oder anderen größeren Stationen Deutschlands direkte Fahrkarten nach Moskau, Leningrad, Odessa usw. zu lösen und sein Gepäck dorthin direkt abfertigen zu lassen. Hierbei sei besonders erwähnt, daß dem Reisenden für die Fahrt von Moskau nach Berlin und darüber hinaus zwei Reisewege zur Verfügung stehen „über Riga—Eydtkuhnen" und „über Warszawa (Warschau)—Stentsch". Beide Reisewege sind im Fahrpreis gleichgestellt, gelten jedoch nicht wahlweise. Dasselbe gilt für die Gegenrichtung von Deutschland nach Moskau und darüber hinaus.

Dem Reisenden wird daher angeraten, beim Lösen der Fahrkarten am Fahrkartenschalter anzugeben, über welchen dieser beiden Wege er zu reisen gedenkt.

Bei der Sparkasse der Stadt Halle wurden im Monat Juni 1928 1 869 497 Mark eingezahlt und 1 416 797 Mark abgehoben. Der Gesamteinlagenbestand hat sich hiernach im letzten Monat um 452 700 Mk. erhöht und betrug am 30. Juni 1928 = 22 582 898 Mk. 1324 Konten wurden im Berichtsmonat neu eröffnet, 340 geschlossen. Die Zahl der offenen Reichsmark-Sparkonten beträgt 48 773. Im Sparverkehr wurden im Juni 20 985 Abfertigungen getätigt.

Straßensperrung. Die Trothaer Straße zwischen Saalwerderund Oppiner Straße wird zwecks Herstellung einer neuen Fahrbahnbefestigung mit sofortiger Wirkung auf ungefähr 20 Tage für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch die Saalwerder- und Dorlstraße umgeleitet.

Auch der Staatsanwalt legt Berufung ein

Im Stadtbank-Prozeß hat der Staatsanwalt in allen Fäl... Berufung eingelegt. Von den Angeklagten haben, wie sich ... herausstellt, elf, darunter der Hauptangeklaget Berger, ... rufung eingelegt.

Hallische Tageschronik

Zahlreiche Verkehrsunfälle

Am 9. Juli gegen 11 Uhr kam in der Merseburger Straße ... Ammendorf ein Motorradfahrer, als ihm ein Schäferhund in ... Weg lief, zu Fall. Der Verunglückte, welcher einen Knöchelbr... am rechten Fuß davontrug, wurde nach dem Krankenhaus Be... mannstrost gebracht.

Am 9. Juli gegen 10.45 Uhr wurde auf dem Universitätsr... ein dort haltender Personenkraftwagen von einem Motorradfah... angefahren und leicht beschädigt.

Gegen 15 Uhr stieß an der Ecke Glauchaer und Herrenstraße ... Personenkraftwagen mit einem jugendlichen Radfahrer zusamm... Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Radfahrer kam oh... Verletzungen davon.

Am 9. Juli gegen 16.45 Uhr stießen am Reileck zwei Motorr... fahrer zusammen. Beide Motorräder wurden beschädigt. ... Fahrer trugen leichte Hautabschürfungen davon.

Heute früh gegen 6.45 Uhr erfolgte in der Hallischen Straße ... Ammendorf ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwag... und einem Radfahrer, wobei das Fahrrad stark beschädigt wu... Der Radfahrer trug Hautabschürfungen im Gesicht davon. ... dem Zusammenstoß wurde auch ein gerade vorbeigehender M... vom Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Er er... Quetschungen am linken Fuß.

Eine neue Hetze gegen die Sowjetunion ist von der bürgerli... und sozialdemokratischen Presse in Szene gesetzt. Zerreißt ... Lügengewebe. Unterstützt die Aufführung russischer Filme. Spe... dem Ausbau der Filmabteilung der IAH.!

Drucksachen, Päckchen, Pakete. Die Oberpostdirektion Halle t... mit: Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß ... Höchstgewicht der Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendun... vom 1. Juli an auf 500 Gramm beschränkt ist. Bei höherem ... wicht kommt nur Versendung als Päckchen oder als Paket in ... tracht. Als Päckchen können versandt werden: 1. Briefpäckchen ... 1 Kilogramm (Gebühr 60 Pf., 2. sonstige Päckchen bis 2 Kilogr... (Gebühr 40 Pf.).

Theater und Konzerte

Volkspark. Heute abend 8 Uhr findet das 9. Sommerkonzert statt.

Stadttheater. In der abgelaufenen Spielzeit 1927/28 der städtischen ... fanden insgesamt 410 Vorstellungen statt, die sich auf das Stadttheater ... und das Thalia-Theater mit 54 Vorstellungen verteilten. Das Schauspiel ... davon 182 Vorstellungen heraus, und zwar 128 Vorstellungen im Stadttheat... 54 Vorstellungen im Thalia-Theater; die Oper gab 123, die Operette ... stellungen. Des weiteren gab es 9 Konzerte, denen 8 öffentliche Haupt... vorausgingen. Schließlich brachten 2 Vorstellungen Tanzgastspiele.

Rakete. Das Hans Preschtel-Ensemble erntet allabendlich mit seinen ... Nummern wie auch mit seinen beiden urkomischen Possen großen Beifall. ... dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich ist, wartet das Ensemble ab ... mit neuem Programm auf.

Garantie-Qualitäten zu billigen Preis...

Oberhemd durchweg aus feinem Batist in modernen Farben ... Ausnahmepreis ...

Seidenbinder hochwertige Qualitäten, in vielen modernen Farben ... 3 Stück 3,50 ...

Socken aus feinem Flor mit K-Seide in neuester Musterung ...

Spezial-Geschäfte: **J. Rautenberg** Am Leipziger T... Große Ulrichstr...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0006

Aus den Betrieben

rengste Sparsamkeit im kleinen, Verschwendung im großen

n Tagebau Wählitz der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G.

n kaputter Schaufelstiel ergibt immer noch drei Hammer- — Geht mit dem Schmieröl sparsam um! — Werft keinen und anderes Material leichtsinnig fort, es geht der deutschen wirtschaft verloren!" — So und ähnlich kann man im „Braunbergmann", dem Verdummungsorgan der WW., regelmäßig — Aber was geschieht seitens der Grubenleitung? Auf der ppe z. B., welche auf dem Bruchfeldgelände der Grube Zetsch tet wird, sind vier gute, zwei Kubikmeter fassende Mulden- verschüttet worden. Nicht daß wir uns darüber entrüsten . Hier seht Ihr aber, Kameraden, Euch will man Sparsam- eibringen und die Kapitalsvertreter verschütten einfach, was durch die Rationalisierung überholt erscheint. Dasselbe spiel erleben wir dort, wo wiederholt Schienen verschüttet n, wie beispielsweise auch bei uns. Wenn sich ein Kumpel ück Holz oder Eisen mitnimmt, wird er wegen Diebstahls aft oder entlassen. Das zeigt so richtig den Herren- enstandpunkt der Industriellen und ihrer gekauften Inter- rtreter. Gegen dieses System als Ganzes gilt es den Kampf ren. Das dürfen wir auch nicht vergessen bei unserem Kampf ssere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Unsere Forderungen en bewilligt werden. Also müssen wir sie durch Kampf gen. Hinein also, Kameraden, in die Opposition in den Ge- haften. Organisiert den Kampf um Lohn- und Brot, gegen nehmerwillkür.

merer gegen Polizeisenator Schönfelder und gegen Gewerkschaftsspaltung

Mitgliederversammlung der Zimmerer, Zahlstelle Witten-, beschäftigte sich mit dem reaktionären Vorgehen des ehe- n Vorsitzenden des Verbandes, Schönfelder, jetzt Polizei- or von Hamburg, gegen die Hamburger Arbeiterschaft. Alle aden waren sehr empört über die arbeiterfeindlichen Hand- eines ehemaligen Zimmerers. Aber was will man von SPD.-Mann anders erwarten. Es wurde der Antrag ge- nd angenommen, diesen Menschen

aus dem Zimmerer-Verband auszuschließen.

er wurde eine Resolution angenommen, welche besagt, daß immerer Wittenbergs schärfsten Protest einlegen gegen usschlüsse oppositioneller Kollegen wie Karl Lüttich nderer aus dem Metallarbeiter-Verband. Vom Vorstand sie, daß er weitere Ausschlüsse verhindern und die aus- ßenen oppositionellen Kollegen umgehend in ihre alten Rechte einsetzt.

Lehrlingszüchterei en gros

Bild aus der Lehrlingszüchterei des Schlossermeisters Fritz Vorwig, Eisleben

n mehrfach ist dieser „Meister" als Rohling angeprangert n. Wenngleich auch wohl niemand die Hoffnung gehabt hat, dieser Mensch bessern würde, so war doch zu hoffen, daß die öffentliche Kritik sowohl die Metallarbeiterschaft Eis- als auch die Eltern der Lehrlinge aufgemuntert worden diesem Lehrlingsschinder das Handwerk zu legen.

ist wahrlich zu bewundern, daß sich die Eltern der Lehrlinge von Vorwig geübte Behandlung ihrer Kinder gefallen lassen.

er vorigen Woche ging es beim Rohrlegen zu der Eisanlage Steinkopfstraße wieder einmal besonders schlimm zu. Als der Lehrlinge einen unbedeutenden Fehler gemacht hatte, och bei Lehrlingen immer in Rechnung gestellt werden muß, der Meister gleich wieder in eine gehörige Schimpfkanonade Unter anderem drohte er dem Jungen, ihn gleich zwischen eine zu nehmen und ihn zu versohlen. Das Schlagen der nge muß ihm eine ganz besondere Genugtuung sein, denn so ig und fast unmöglich wie es war, an den im Rohrgraben lichen Jungen heranzukommen, Vorwig schickte sich doch an, Schlägen über den Jungen herzufallen. Dabei verlor Gleichgewicht und fiel dann auch buchstäblich auf den en in den Graben. Da der Kerl nun mehr als zwei r wiegt, bestand tatsächlich die Gefahr, daß der Junge enick brechen konnte. In der Tat klagt er nun auch acht nachher noch über Schmerzen in allen Gliedern. Bei dem zufällig anwesende Fleischer hatten nicht übel Lust, den r selber einmal zu versohlen, so waren sie durch das Be- n desselben aufgebracht worden. Da nun Fleischer nicht in dem Ruf stehen, sehr zimperlichen Umgang mit Lehr- zu führen, sie also selber schon einiges gewohnt sind, ist Entrüstung bezeichnend für das Maß an Brutalität, die hlossermeister bei dem Vorgang an den Tag gelegt hat.

der Fülle der Uebergriffe des Vorwig wollen wir noch fol- hier anführen: Die Werkstatt, in der zehn bis elf Personen n, reicht nicht einmal aus für vier bis fünf. Es wird dort it dem Schweißapparat gearbeitet. Daß dabei außerordent- lechte Luft in einem so engen Raum entsteht, ist allgemein t, so daß dauernd für beste Lüftung gesorgt sein müßte. einmal gar nicht mehr auszuhalten war, öffnete einer der nge ein Fenster. Am anderen Morgen hatte der „Herr r" Zahnschmerzen und natürlich wird dafür der Junge ver- rtlich gemacht, der am Tage vorher das Fenster geöffnet hatte. legte den Jungen dafür mit der gehörigen Portion von pfworten, um ihn in seiner Wut dann auch noch mit dem ß-Apparat an den Kopf zu schlagen.

den zehn dort beschäftigten Personen ist

einer Geselle, während die übrigen neun als Lehrlinge eingestellt sind.

anze Nachbarschaft des Betriebes ist jeden Augenblick Zeuge, ie Jungen geschlagen und beschimpft werden. Dabei müssen ungen größtenteils pro Tag zehn Stunden und selbst Sonn- ftmals noch bis Mittag arbeiten. Im allgemeinen be- n sie dafür nicht einmal bezahlt. Alles das kann sich ein ermeister erlauben, der noch dazu als eingeschriebenes Mit- der SPD. angehört.

kann es nur eins geben: An den Pranger mit so einem er! Kollegen vom Metallarbeiterverband, könnt Ihr Euch innern, wie Vorwig unter Euch war, da gab es keinen sol- ie Vorwig, der mit der Hand auf den Tisch schlug, um in rsammlungen über Unternehmerwillkür und Ausbeutung zu — Jetzt zeigt ihm, daß Ihr auch seiner Willkür ein Ende wollt. Schützt Eure jungen Kollegen!

Firma Liebmann, Merseburg, und ihr gelber Betriebsrat

Große Klappe und nichts dahinter

A.-K. Ein dufter Betriebsratsvorsitzender der Firma Günther Liebmann in Merseburg, Weißenfelser Straße, ist der ehemalige Schupobeamte Reinhold Binalke. Nach seiner Meinung ist der Verdienst der Kollegen und Kolleginnen viel zu hoch und das Kapital in einer schlechten Lage, aus der es gerettet werden muß. Aus dem Grunde willigt Reinhold in jede Herabsetzung der Akkordpreise ein. Aber Reinhold hat ein sehr großes Interesse für die dort beschäftigten Frauen. Er hatte die jungen Mädchen und Frauen, die etwas von ihm verlangt haben, erst zu einem Schäferstündchen eingeladen. Die Geschichten waren aber dem Jugendamt und der Gewerbeinspektion verraten worden und Reinhold hat eins auf den Deckel bekommen. Voller Wut sauste er in der Bude umher und hat nun geschworen, dem verdammten Verräter eins auszuwischen. Nun ist er auf die Idee gekommen, einen Brief an die Gewerbeinspektion zu schreiben, aber da er selbst seine schmutzige Wäsche nicht reinigen kann, hat er sich auf die Suche nach einem Briefschreiber begeben. Bis jetzt hat Reinhold damit Pech gehabt und kein willfähriges Element gefunden. Die Gewerbeinspektion wird sich diesen Menschen noch etwas näher ansehen und noch öfters mit ihm beschäftigen müssen.

Vor kurzem hat Reinhold aber versehentlich auch mit dem Chef Krach gehabt. Das Ende vom Liede war, daß er um Verzeihung gebeten und versprochen hat, in Zukunft alle Angelegenheiten mit Glacéhandschuhen anzufassen, nur um Liebmann nicht wieder wehe zu tun. Der „Klassenkampf"-Berichterstatter ist ihm natürlich äußerst verhaßt und er ist krampfhaft bemüht, herauszubekommen, wer dies wohl sein mag. Alle Bemühungen sind bisher vergebens gewesen. Ja, Reinhold, die Wände haben überall Ohren. Du hast zwar lange Haare, aber einen kurzen Verstand. Aber nicht nur das, sondern auch als Agent der Kaiser-Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungsgesellschaft hat er sich als untauglich erwiesen. Er hat diesen Posten aufgeben müssen, weil er von Natur etwas zu lage Finger hat.

Den Kollegen und Kolleginnen aber raten wir, wenn sie nicht schlechte Zustände einreißen lassen wollen, sich im deutschen Metallarbeiter-Verband zu organisieren, denn nur durch eine festgeschlossene Organisation können sie sich eine bessere Behandlung und bessere Verhältnisse sichern.

Hat Dein Betrieb
schon Stellung genommen
zum Gautreffen des RFB. in Zeitz
Auch Ihr müßt zum wenigsten
eine Delegation
entsenden!

Unfall auf Michel-Vesta

Der Betriebsrat gänzlich passiv.

Am 3. Juli 1928 ereignete sich hier auf Bahn II ein Unfall, wobei einem Bergkumpel

der Mittelfinger durch die Förderkette herausgerissen

wurde, obwohl der Kumpel mehrfach gewarnt war, die Kette nicht während des Ganges einzuheben. Dem Antreiber Klutentreter, welcher sich wie eine Bestie benimmt und der die Roheit der Ausbeuterklasse vollkommen wiedergibt, ist es zu verdanken, daß solche Unfälle vorkommen. Sein Benehmen gegen die Arbeiter spottet jeder Beschreibung. Herumschimpfen, die Leute anbrüllen, mit den unflätigsten Schlagwörtern, ist seine größte Fähigkeit. Hier wäre für unseren Betriebsrat verdammt viel zu tun, aber wie es scheint, kümmert diese reformistische Helden das Wohl und Wehe der Arbeiter nicht sehr. Sie machen lieber die Handlanger für die Unternehmer, indem sie einer Textilwarengesellschaft aus Berlin die Arbeit am Orte machen. Möglich, daß hierbei mehr Gewinn herauskommt, als bei der Vertretung der Belegschaft. Den Kollegen rufen wir aber zu: „Rückt diesem Betriebsrat Beierpapel gehörig auf das Fell und fordert von ihm, daß er sich endlich um **Eure Angelegenheiten im Betrieb** kümmert und nicht als Betriebsrat solche zweifelhaften Geschäfte betreibt. Vielleicht bekommt er dafür einmal einen Meisterposten. Für seine Tätigkeit kann er das von der Direktion ja schließlich verlangen. Den Kameraden aber sei es gesagt: Räumt auf mit solchen Zuständen. Schließt Euch fest zusammen zu gemeinsamer Abwehr gegen die Unfallgefahren im Bergbau, brecht die Unternehmer-Willkür. Stärkt die Opposition in den Gewerkschaften, damit revolutionäre Funktionäre den Gegenstoß der Belegschaft organisieren.

26. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Minister Schreiber spricht, Kamerad Sobottka bleibt ausgeschlossen aus dem BAV., er darf nicht sprechen

Nachdem bereits am Vormittag eine nichtöffentliche Sitzung der Verbandsdelegierten stattgefunden hatte, in der zu den inneren Organisationsfragen und der Durchführung der Tagung Stellung genommen wurde, erfolgte am Nachmittag n 4 Uhr in der Stadthalle die offizielle Eröffnung. Um dieser Eröffnungstagung einen größeren Rahmen zu geben, hatte die Verwaltung des Verbandes zirka 3000 Bergarbeiter aus Mitteldeutschland zusammengezogen, die den Saal füllten. Nach einem Begrüßungslied, vorgetragen vom Deutschen Arbeiter-Sängerbund, wurde die Generalversammlung durch Ansprachen eines Vertreters vom Ortsausschuß des ADGB. und des Bezirksleiters für die mitteldeutschen Bezirke des Bergarbeiterverbandes begrüßt. Erst dann erfolgte die Eröffnungsrede des Verbandsvorsitzenden Waldecker. Dieser wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß zu dieser Tagung

neben Vertretern der Reichsregierung auch der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Herr Dr. Schreiber, und mehrere Ministerialräte erschienen sind.

Von ausländischen Vertretern nehmen der Abgeordnete Dujardin-Brüssel, als Vertreter des Internationalen Bergarbeiterverbandes Denjer, für die belgischen Bergarbeiter Pohl und Breczik für die Bergarbeiter der tschechoslowakischen Republik und Zwanziger als Vertreter der österreichischen Bergarbeiter an der Tagung teil. Vom ADGB. ist als Vertreter der Bundesvertreter Eggert delegiert. Vom Butab der Steiger Halbfell-Gelsenkirchen.

Waldecker betont, daß die Bergarbeiter, vor allem im Ruhrgebiet, vor einer schwierigen Krise stehen. Auf einzelnen Schachtanlagen seien drei bis vier Feierschichten die Regel. Es sei damit zu rechnen, daß noch weitere 40 000 bis 50 000 Arbeiter in diesem Jahre zur Entlassung kommen. Er spricht die Hoffnung (?) aus, daß es der Tagung gelingen möge, Mittel und Wege zu finden, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Dieser Eröffnungsrede folgt der preußische **Handelsminister Schreiber** mit seinen Begrüßungsworten.

Es ist das erstemal, daß ein Minister auf einer Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes spricht.

Die sozialdemokratische Koalitionspolitik und deren Ergebnis, die Koalitionsregierung im Reiche, zeitigt ihre Erfolge. Minister Schreiber überbringt gleichzeitig Grüße vom Reichswirtschaftsminister Curtius und Reichsarbeitsminister Wissell. Er betont, daß er auch in deren Namen spricht. In seiner Rede, die anscheinend bereits vorher der gesamten deutschen Presse übermittelt ist, betont Minister Schreiber, daß während des englischen Bergarbeiterstreiks die Belegschaft des Ruhrgebiets um 50 000 Mann erhöht wurde Die mit der Beendigung des englischen Streiks einsetzende Kohlenkrise bringe es nun mit sich, daß diese wieder zur Entlassung kommen müssen. Er hält das Einlegen von Feierschichten für nicht volkswirtschaftlich vorteilhaft. Deshalb seien die Entlassungen unvermeidbar. Auch sei es nicht angebracht, öffentliche Gelder für notleidende Betriebe aufzuwenden und richtet das Ersuchen an die Organisationsvertreter, die Staatsregierung in der Durchsetzung dieses Standpunktes zu unterstützen. (Wie wäre es mit der gesetzlichen Festlegung der Sechs-Stunden-Schicht? D. B.)

Der lebhafte Beifall, den diese Ausführungen bei dem größten Teil der Delegierten und der anwesenden Bergarbeiter, insbesondere aber bei den Führern der Organisation fanden, enthüllt deren ganze Demagogie. Den von Stillegungen bedrohten Bergarbeitern des Ruhrgebiets erklären namhafte Führer des Verbandes, daß der Staat durch Geldmittel eingreifen müsse, um die Stillegung zu verhindern, hier aber werden derartige Ausführungen des Ministers Schreiber mit Beifall entgegengenommen.

Der Vorsitzende der Bergarbeiterinternationale, Dujardin, spricht sich in seiner Begrüßungsrede für gemeinsame internationale Aktionen der Bergarbeiter, für Arbeitszeitverkürzung und Erhöhung der Löhne aus. Er betont, daß die Bergarbeiter sich ebenso ein internationales Programm stellen müßten, wie es die Unternehmer tun. Er spricht vom Aufbau des Sozialismus, der allein der Arbeiterschaft helfen kann, betont aber gleichzeitig, daß es dazu notwendig sei, an das internationale Arbeitsamt und an den Völkerbund zu appellieren.

Der Vertreter des ADGB., Eggert, nimmt vor allem Stellung zum Schlichtungswesen. Er betont, daß die Gewerkschaften sich dieses niemals rauben werden lassen. Nach seiner Ansicht ist das Schlichtungswesen berufen, die gewerkschaftlichen Errungenschaften in Krisenzeiten zu verteidigen. Die Bergarbeiter wissen über die Errungenschaften und deren Verteidigung durch das Schlichtungswesen wahrlich ein anderes Lied zu singen.

Nach weiteren Begrüßungsreden der städtischen Behörden und ausländischer Gäste werden diese von dem Verbandsvorsitzenden Husemann erwidert. Er erklärt die Generalversammlung für eröffnet und teilt mit, daß in dieser Tagung nur der erste Punkt: Konstituierung der Generalversammlung, erledigt werden soll. Er schlägt darauf eine in der Vormittagssitzung beschlossene Liste für den Vorstand des Verbandstages vor. Von oppositionellen Delegierten werden ebenfalls 7 Kameraden vorgeschlagen. Bei der Abstimmung wird die vom Vorstand vorgeschlagene Liste gegen 20 Stimmen angenommen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wird dann über die Zusammensetzung der einzelnen vorgesehenen Kommissionen entschieden.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte die Opposition zwei Anträge eingereicht, die folgendes enthielten: Der erste Antrag fordert die Zulassung von drei Delegierten des Ruhrgebietes, denen unter fadenscheinigen Gründen das Mandat aberkannt wurde. Gegen die 20 Stimmen der Opposition wird dieser Antrag zur Erledigung der Mandatsprüfungskommission überwiesen. Der zweite Antrag weist darauf hin, daß mehr als 60 Zahlstellen des Verbandes gefordert haben, daß der Kamerad Sobottka als Korreferent zum Geschäftsbericht zugelassen werden sollte. Dieser Antrag wird von dem Kameraden Meyer, Saargebiet, begründet. In äußerst sachlicher und ruhiger Weise weist der Kamerad Meyer darauf hin, daß der Genosse Sobottka ohne Beachtung des Statuts und ohne jede Begründung ausgeschlossen sei, und daß gerade die Tatsache, daß zwei verschiedene Richtungen im Verbande vorhanden sind, es notwendig mache, über die trennenden Fragen Klarheit zu schaffen.

Seine Ausführungen wurden von einem Teil der Versammlung und der Delegierten auf das lebhafteste begrüßt.

Husemann erklärt darauf, daß „dieser Mann" (dabei auf den Genossen Sobottka weisend, der als Pressevertreter an der Tagung teilnimmt) ständig die Verbandsführer beleidigt hätte und deshalb nicht länger im Verbande geduldet werden dürfte und aus diesem Grunde auch auf der Generalversammlung nicht sprechen darf. Er forderte deshalb die Ablehnung des Antrages. Seine Anhänger, die den reaktionären Ausführungen des Handelsministers Schreiber zugejubelt hatten, zollten auch Husemanns Rede Beifall. Demgemäß war dann auch der Beschluß.

Es folgten weitere künstlerische Vorträge. Die Generalversammlung wird am Montag, dem 9. Juli, vorm. 9 Uhr, fortgesetzt. Die Tagung soll bis einschließlich Freitag beendet sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0007

B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saa

Halle-West

Hugo Schröter Hirtenstraße 14 Ecke Lerchenfeldstr.
Kolonialwaren / Spirituosen / Kaffeerösterei
52816

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 Wörmlitzer Str. 108
52817

Denkt daran, kauft Eure **Farben u. Tapeten** nur bei
Farben-Kramer Tapeten-Kramer
Mittelwache 9/10 Telephon 21466
52818

Max Reußner, Lange Str. 30
empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
52820

Gust. Schütze ● ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Torstraße 7
52821

Marie Langermann, Taubenstr. 9
Kolonialwaren — Hausschlachten
52822

Otto Knöchel, Unterplan 7
Lebensmittel/Hausschlachten
52823

Otto Albrecht, Glauchaer Str. 28
Rind- und Schweineschlächterei
52849

Rind- und Schweineschlächterei
Karl Schröder, Glauch. Str. 65
empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
52850

Gustav Franke, Glauchaer Str. 62
Bäckerei und Konditorei
52852

Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57
Kolonialwaren, Hausschlächterei, Spirituosen
52851

Raucht Stiborskis Qualitätsmarken
nur Glauchaer Straße 3
Wiederverkäufern groß. Rabatt
52853

Hermann Böhlert, Roßschlächterei
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4
Prima Fleisch- und Wurstwaren
52854

Frucht- und Weinhaus **BAUER**
GlauchaerStr.78, Ecke Moritzzwinger
52855

Reserviert 99
52856

A. Thomas, Steinweg 34
Seifen, Parfümerien, Bürsten
Kämme — Toilette-Artikel
52857

Curt Linke Eisenwaren, Werkzeuge
Steinweg 33 Haus- und Küchengeräte
52858

Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Hans Brudeck, Steinweg 32
52859

Georg Fölsner, Jacobstr. 15
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
52860

Paul Menz Nachf.
Jacobstr. 60 Inh. E. Osske Reilstr. 9
Likörfabrik und Weinhandlung
52861

Fr. Karl Reiche, Alt. Markt 32
Kolonialwaren / Spez. Zörbiger Rübensaft u. Sirup
52862

Alwin Matthe, Alter Markt 25
Rind- und Schweineschlächterei
52863

Bäckerei u. Konditorei **Max Schröder**
Schwetschkestraße 18
52866

Otto Löther Kellnerstraße 12
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
53257

Kauft Lederwaren
im Spezialgeschäft **Hugo Krasemann**
nach wie vor Schmeerstr. 19
53459

Reserviert

Paul Dähne, Gerberstraße 7
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
53462

Paul Reichardt
Zigarren-Spezialgeschäft
Baderei 1 Ecke Herrenstraße
53463

Otto Mucha Tabakwaren
en gros — en detail
Lerchenfeldstraße 12
53465

Halle-Süd

Franz Conrad, Torstr. 23
Kolonialwaren
ff. hausschlacht. Wurstwaren
52910

Conrad Mattner, Torstr. 43
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Lebensmittel Triftstr. 2
52911

H. Zander, Rannischer Platz
Kolonialwaren / Kaffeerösterei
52912

Hugo Eltner, Liebenauer Straße 167
Lebensmittel / ff. hausschlacht. Wurstwaren
52913

Otto Schaaf Kolonialwaren
Wörmlitzer Str. 49
52914

Schokoladen, Konfitüren
nur bei **Franz Däubert,** Bahnhofseingang Thielenstraße
52915

Paul Sachse, Thüringer Straße 30
Lebensmittel / hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren
52864

Drogerie F. Riedel, Merseburger Str. 33
Farben — Drogen — Parfümerien
52865

Zigarren / Zigaretten / Tabake
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Merseburger Straße 161
Filialen: Bahnhofsausgang Thielenstraße
Lauchstädter Straße 26
Delitzscher Straße 9
53063

M. Helbig, Merseburger Straße 67a
ff. hausschl. Wurstwaren / Konserven
Alle Delikatessen / Kolonialwaren
53064

Otto Bestel Merseburger Straße 150 (Ecke Ladenbergstraße)
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53065

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Walter Zobel
Merseburger Straße 111
53066

Walter Asmus, Merseb. Straße 108
Eisen- u. Spielwaren, Haus- u. Küchengeräte
53067

Barbara-Drogerie
Merseburger Straße 104
Farben / Tapeten / Photo-Drogen
53068

Richard Zeising, Merseb. Straße 7
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
53069

Kolonialwaren Max Künzel
Merseb. Straße
Ecke Königstraße
53070

ff. Back- und Konditorwaren
empfiehlt stets frisch
Bäckerei F. Gneist, Lauchstädter Str. 9
53072

Markthalle Franz Juskowiak
Lauchstädter Straße 2
Obst, Gemüse, Konserv., hausschl. Wurstwaren
Spez.: Täglich frische Landbutter u. Landeier
53073

Molkerei Süd
Rudolf-Haym-Str. 35
Alle Molkereiprodukte
Dauererhitzte Milch
53074

Hermann Becker
Rudolf-Haym-Str. 11
Rathausstraße 13a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53075

Thomasius-Drogerie
Gust. Kuhfluck, Thomasiusstr. 49
Sämtl. Wand- und Fußbodenfarben
53076

Restaurant „Zum Stadion"
Böllberger Weg 30
empfiehlt seine Lokalitäten
sowie seine Fleischerei
53080

Adler-Drogerie, König...
Farben, Lacke, Seifen, Parfüm...

Reserviert

Farb... König... Drog... Linden...

M. Hennig, Böllberger We...
Kolonialwaren / Gemüse / ...

Reserviert 26

Zigarren — Tabake — Zig...
Ißland, Steinweg 29, am Rannisch...

Funkhaus, Alter Markt 6, am Sp...
Radio-Fachgeschäft — Teleph...

Georg Günther, Rannische St...
Eisen- und Stahlwaren
Werkzeuge / Gartengeräte
Emaillewaren, Haus- u. Küchen...

Loests Hof Inhaber: Kurt ... Merseburger St...
Freit., Sonnab., Sonntg. Unterhaltung...
Ausschank des guten Freyberg...

Hermann Kleeblatt, Hutten...
Lebensmittel / ff. hausschlacht. Wur...

Farben Reform-Drog... Beesener Stra...

Paul Drietchen Zigarre... Wörmlitzer St...

Bäckerei und Konditorei Hugo Gr...
Torstraße 20
Wörmlitzer Straße 72, Reideburger St...

Halle-Nord

Herm. Geber, Triftstr. 26
Bäckerei — Konditorei
Täglich erstklassige frische Backwaren
52907

Rich. Fischer, Große Gosenstr. 39
Kolonialwaren — Weine
Spirituosen
52909

W. Hackemesser, Böckstr. 1
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
52908

Brot- u. Feinbäckerei Otto Krüger Triftstr. 35
52905

Möbel Jetzsche, Triftstr. 22
Konkurrenzlose Preise
— Teilzahlung —
52906

Fahrräder ● Sprechmaschinen
Reparaturwerkstatt
R. Hagendorf, Reilstraße 23
52834

Lebensmittelhaus Nord
Reilstraße 36
Kolonial- u. Tabakw. / Weine / Feinkost
52835

Karl Trosse, Reilstr. 63
Feinkost / Konserven / Weine
Feinste Wurstwaren eig. Hausschlachtung
52836

Möbel-Wolff immer preiswert
Richard-Wagner-Straße 1 und 3
52842

Werbt für den „Klassenkampf"

Fritz Mösenthin
Burgstraße 1
Aparte Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Waschseide und Musseline
53193

S. Kanner, Reilstraße 18
Strümpfe / Wäsche / Wolle / Handarbeiten
52837

Kolonialwaren, hausschl. Landwurst
Berta Fischer. Seebener Straße 164
52838

Rind- und Schweineschlächterei
H. Herfurth, Seebener Straße 16
52839

E. Bobst, Körnerstraße 9
Kolonialw. / Hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren
52840

Kolonialwaren — Hausschlächterei
E. Thomas, Zietenstraße 38
52841

Mineralwasser-Fabrik
E. Fischer, Gr. Brunnenstr. 54
52843

Lebensmittelhaus Braune Burgstraße 56 Trothaer Str. 83
52844

Färberei, Chem. Reinigung
Weißwäscherei
Naumann & Co.
Annahmestelle Advokatenweg 25
52846

Hausfrauen kauft in der **Molk. John** Gr. Gosenstraße 17
53183

Schuhhaus Altermann
1. Geschäft: Bernburger Straße 31
2. Geschäft: Bernburger Straße 19
Großes Lager sämtlich. Schuhwaren
Billige Preise! Gewissenhafte Bedienung!
52847

ff. Kaffeegebäck und Kuchen empfiehlt
W. Kämpf, Große Gosenstraße 32
53184

MÖCKEL-DROGERIE
empfiehlt sich. Gr. Gosenstr. 12
53185

Brot- Weiß- u. Feinbäckerei **O. Frauendorf** Gr. Brunnenstraße 48
53186

H. Klose, Große Brunnenstr. 71
Schlachterei, ff. Wurstwaren
Spezialität: Knoblauchwürstchen
53187

Fisch- und Seefischhandlung
Friedrich Bönicke
Große Brunnenstraße Nr. 65
53188

Julius Klostermann
Advokatenweg 27
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
53196

Friedrich Weber ● Lebensmittel- und Kohlen-Handlung
Gr. Brunnenstr. 18
53189

Paul Kaiser Große Brunnenstraße 7
Rind- u. Schweineschlächt. / ff. Wurstwaren
53190

Uhren ☆ Goldwaren ☆ Optik
Friedrich Georgi, Gr. Brunnenstr. 63
53191

O. Billhardt, Nachfolger H. Krause
Burgstr. 6 Eisenwaren, Haus- u. Küchenger.
53192

Nur gute Qualitäten **Schuhhaus Böhme** Burgstraße Nr. 61
53194

G. Klaube, Advokatenweg 17
Hausschlachterei / Fleisch- und Wurstwaren
53195

R. Helbigs Hausschlachterei
ff. Giebichensteiner Würstchen
Seebener Straße 197
53198

Reserviert J. M.
53199

„ATLANTIC" Geiststr. 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
53268

F. Baumgärtel Lessingstraße 26 Ecke Roßplatz
Kolonialwaren, Kaffee, Konserven
Spezialität: Speise-Leinöl
53269

W. Uckermann, Lessingstraße 29
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
53270

W. Seber, Lessingstr., Ecke Herderstr.
Kolonialw., hausschl. Wurstwaren
53271

Adolf Klingner Schillerstraße 34
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
53272

K. Kolb Schillerstraße, Ecke Humboldstraße / Brot- u. Feinbäckerei
53273

Rind- und Schweineschlächterei
Gustav Bognitz, Hardenbergstr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53274

Max Trebs, Dessauer Straße 10
Lebensmittel, Wurstwaren, Obst, Gemüse
53275

F. Pritzlaff Lessingstr., Ecke Dessauer Str.
bäckerei und Konditorei
53276

O. Geminder, Bernburger Straße 16
Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Strickgarne
53277

R. Strüver, Händelstr. 38 (Reileck)
Eisenkurzwaren, Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut
53278

Halle-Trotha

Lebensmittelhaus Solle Mötzlicher ... u. ...

Gasthof W. Vogel, Trothaer ...
Empfehle meine Lokalitäten

Möbel- und Sargmagazin **W. Rothe** Trothaer ... Nr. ...

Eisen-, Haus- u. Küchen...
Wilh. Herrmann Trothaer ...

Konditorei Bäckerei **K. Lehmann** ...

OTTO NILIUS Trothaer Str...
Rind- u. Schweineschlächt. ff. Wurstw...

Halle-Cröllwitz

Rind- und Schweineschlächte...
W. Zörner Weißenburg Str...
Spezialität: Hausschlachtene Wur...

Milchhandlg. O. Bergholz Weißenb... Straße ...

Martin's Nachfolger E. Web...
Dölauer Straße 2
Bäckerei und Kondito...

Ed. Jänicke, Belfortstra...
Obst, Gemüse, Kartoffeln, ...

Ammendorf

Motor- u. Fahrräder / Sämtl. Wirtschaftsartikel / Eigene Reparaturwerkstatt mit autog. Schweißerei / Emaillieren / Vernickeln
„Amos", Fahrradvertrieb, Regensb. Str. 71
53122

Paul Binnewies, Regensburger Str. 3
Schuhwaren
Offenbacher Lederwaren
Reisekoffer
53200

Otto Keck Zigarrenhaus
Regensburg. Str. 23
53201

Ernst Adam, Regensburg. Str. 3
Fahrräder / Eisenwaren / Leder
53202

Friedrich Mehnert, Hallesche Str. 21
Fahrräder / Motorräder
elektrische Beleuchtungskörper
53203

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider
Regensburger Straße 4
53204

Milchgeschäft Kussek, Rosenstr. 3
53208

Heinr. Rupprecht, Wörmlitzer Straße 7
Lebensmittel, hausschlachtene Wurstwaren
53211

Zigarren — Zigaretten — Tabake
Albert Rothe, Regensburger Straße 32
53510

R. Probsthayn
Kleiderstoffe / Gardinen
Inletts / Bettfedern
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Mittelstraße 9/10
53206

Arthur Goetze, Hauptstr. 34
Generalvertreter der Württembergia-Motorräder mit Jappmotor 3½ P.S.
Steuer- u. führerscheinfrei.
175/300/350 und 500 ccm
Fahrräder — Nähmaschinen — Sprechapparate — Bequeme Teilzahlungen
Eigene Reparaturwerkstatt
53207

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf - Radewell
53205

Bäckerei Kurt Möritz,
Beesener Straße 40
Das gute Möritz-Brot
53210

Blumenhaus Dienel
Samenhandlung / Obst- und Südfrüchte
Tel. 246 Regensburger Straße 6
53212

Wilh. Bauermann, Hallesche Straße 174
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53213

Gasthof Radewell Inh.: P. Werther
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal ● Kegelbahn
53512

Milchzentrale Ammendorf (Inh.: C. Hohndorf)
empfiehlt Milch- und Milchprodukte
53214

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
53215

Paul Schmidt, Regensburger Straße 92
Rind- und Schweineschlächterei
53216

O. Ranneberg, Regensburger Straße 89
Brot- und Feinbäckerei
53217

Gasthof Dreierhaus
Saal, Vereinszimmer
Garten, Kegelbahn
53511

Zentral-Molkerei Ammendorf
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte. Lindenstraße 2
53209

Dölau

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei,
Kolonialwaren, **Ernst Friedrich**
53475

Rind- und Schweineschlächterei, hausschlachtene Wurstwaren **Karl Jesemann**
53476

Arbeiter, besucht die Stern-Lichtspiele
53477

Verkehrslokal der Arbeiterschaft ist der
Gasthof „Zur Dölauer Heide"
53478

Konsumverein Dölau Arbeiter, kauft im eigenen Geschäft!
53479

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Kolonialwaren
Paul Knöfel, Eislebener Str. 63
53466

Zigarren, Zigaretten, Tabake kauft man preiswert bei **Richard Pappelbaum**
53468

Fahrräder
Sprechapparate /// Platten
Eigene Reparatur-Werkstatt
Bequeme Teilzahlung
Friedr. Köppe, Eislebener Str. 20
53469

Werbt f. den Klassenkampf

Anfertigung feiner Herren- und Damengarderobe nach Maß, preisw. **Curt Borgis**
53471

Gasthof „Zur Sonne" Inh. Karl Wilke
Tel. 28267 // Gartenlokal // Großer Saal
Verkehrslokal sämtlicher Arbeiter-Sportler
53328

Rind- u. Schweineschl., hausschl. Wurstw., ff. Aufschnitt **Willy Göricke,** Feldstraße 2
53472

Schlafzimmer, Küchen, Einzel-Möbel
Otto Richter, Eisleben. Str 55
53470

Döllnitz

Brot und Feinbäckerei **E. Dunker** Kolonialwaren
Berliner Straße 2 Berliner Straße 2
53123

Motor-, Fahrräder, Nähmaschinen, Leder
Paul Angermann
53125

Döllnitz

Karl Müller sen.
Bau- und Möbeltischlerei
Sarglager, elektr. Betrieb
Otto Müller jun.
empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Polster- und Tapezier-Arbeiten
53124

Gasthof „Palmbaum"
Restaurationsbetrieb — Tanzsaal
Freitags Kino
53126

Löbejün

Fritz Deparade, Löbejün
Markt 6, empf. ff. Fleisch- u. Wurstwar.
52879

Konsumverein Löbejün
Das Ziel aller Schaffenden muß sein, rein in den Konsumverein!
52880

Friseur Schiele
Langestraße 4
52883

Rest. „Zur Börse"
F. Dobritz
Kochs Thorstraße 12
53496

Anna Gebhardt
Plötzerthor 3
Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
52885

Reserviert

Otto Maue Markt 10 / Kolonialwaren, Lebensmittel / Billig / Schokoladen / Gut
52884

Löbejün

Rind- u. Schweineschlächte...
Fernspr. Nr. 390 / **Otto Rust** / ...
Täglich frische Fleisch- und Wurst...

L. Birkhold Inh.: W. Fuchs — ...
billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel, ...
waren, Haus- u. Küchengeräte, Öfen u. ...

Lettin

Genossenschaftle...
Deckt Euren Bedarf in Euren eigenen Geschäft
Benutzt Eure eigene Sparkasse

Verkehrslokal der Arbeiter Lettin...
Gasthof „Zur Erholu...

Beesenlaublingen

Bäckerei und Kolonialwaren **Louis ...**
Beesenlaublingen, Dorf...

Erich Keller Material-, Kol... und Tabakw... Hausstands-...
Dorfstraße 144

Willy Müller, Dorfstra...
Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen, Reparatur...

Rind- u. Schweineschläch...
ff. Wurstwaren, Spez.: ...
Otto Pfaffe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0008
DFG

Aus der Provinz

Rote Hilfe tut not!

lassengenossen! Sympatisierende Arbeiter!

allen ist bekannt, daß die Rote Hilfe Deutschlands, das ätskorps der kämpfenden Arbeiterschaft, seit dem Jahre 1921 üdlich Hilfe schafft für die Hinterbliebenen, Frauen und unserer in den revolutionären Kämpfen gefallenen und er- enen Klassenkämpfer. Weiter hat die Rote-Hilfe-Organi- es sich zur Pflicht gemacht, das Los unserer hinter Kerker- n sitzenden revolutionären Arbeiter zu erleichtern und deren n und Kinder vor der bittersten Not zu bewahren. Dank der Solidarität der gesamten Arbeiterschaft konnte dieses pro- sche Hilfswerk durchgeführt werden.

Reichsmaßstabe wurden seit dem Jahre 1921 ungeheure nen Geldes aufgebracht und zugunsten der Arbeiter ver- t, die von der Klassenjustiz zu langjährigen Strafen verur- sind.

in im Bezirk Halle-Merseburg wurden von der Roten Hilfe t:

38 Frauen, 49 Kinder und 14 politische Gefangene.

monatlich müssen für unsere Schutzbefohlenen

2000 Mark

gestellt werden, um helfend einzugreifen. Neben dieser finan- Hilfe wird außerdem noch versucht, den Frauen und Kindern zuwendungen an Kleidung und Nahrungsmitteln zu machen erbst und Winter).

erhin werden von Zeit zu Zeit die Kinder der politischen Ge- nen in zwei Kinderheime der Roten Hilfe (Worpswede und

egen

Euren Willen, gegen den Willen vieler Millionen zwingt die Bourgeoisie dem werktätigen Volke durch die sozialdemokratischen Führer

die „Reichsregierung der Köpfe"

auf, die aber nichts als eine Regierung der Reichsbanner- und Stahlhelmtröpfe ist. Unter dieser Koalitionsregie- rung steht die deutsche Trustbourgeoisie. Das Proletariat kämpft gegen die Koalitionspolitik und rüstet in ganz Mitteldeutschland zum Aufmarsch gegen diese Politik des Arbeiterverrats.

eraus zum Gautreffen der roten Front in Zeitz

sburg) zur Festigung ihrer Gesundheit vier bis sechs Wochen gebracht. Den ganzen Sommer und Herbst über sind diese heime belegt durch Kinder unserer proletarischen politischen genen aus dem Reiche, um dort bei guter Kost und frischer für einige Wochen dem Elend des republikanischen Staates en zu sein. Die Gesamtzahl der bisher in beiden Heimen auf- enen Verpflegten, mit Kleidern ausgestatteten, sowie ärzt- etreuten Kindern beträgt 893. Im vergangenen Jahre sind eiden Heimen geleistet worden:

000 Verpflegungstage für die Kinder mit einem Kosten- aufwand von 60 000 Mark.

rpswede nimmt bei jedem Transport 25 Kinder auf, Elgers- 40 Kinder.

s all den hier aufgeführten Tatsachen geht hervor, daß hier waltiges Hilfswerk nur durch die

große Solidarität der Arbeiterschaft

ffen ist.

es Hilfswerk weiter durchzuführen, ist Gebot der Stunde!

Die Gesamtleistung der RHD. in den Jahren 1925 bis 1927 :

Familienunterstützung u. Gefangenenfürsorge	1 274 626,66	Mk.
ilfe für Kinderheime	203 779,52	„
unterstützung	113 702,30	„
Rechtschutz	768 488,44	„

ß der voraussichtlichen Amnestie hat die Rote Hilfe weiterhin tige Aufgaben zu erfüllen!

Frauen und Kinder der erschossenen und erschlagenen Klassen- kämpfer, sowie die nicht von der Amnestie betroffenen Genossen und deren Familien müssen weiterhin von uns unterstützt werden. Die Klassenjustiz ist bemüht, wieder neue aufrechte kämpfende Ge- nossen ins Zuchthaus zu werfen!

Darum muß es Pflicht eines jeden Arbeiters sein, einzutreten als Mitglied in die Rote Hilfe, um aktiv mitzuarbeiten an dem Aus- bau unserer Organisation!

An die Sport- und anderen Organisationen und Vereine, sowie RFB-Organisationen richten wir den Appell, sich kollektiv der Roten Hilfe anzuschließen, um mitzuhelfen,

für die kommenden Kämpfe die Rote Hilfe bereit zu finden, den Aufgabenkreis zu erfüllen, den sie sich als Organisation zum Ziel gesteckt hat.

Bezirksvorstand der RH. Halle-Merseburg

SPD.-Diktatur im Freidenkerverband

Die Opposition auf der Luckenwalder Bezirkskonferenz vergewaltigt

Die am 1. Juli in Luckenwalde von dem Sozialdemokraten Schneider zusammengeschobene Bezirkskonferenz der Freidenker nahm einen regiemäßigen Verlauf, so wie es sich der SPD.-Haupt- vorstand in Berlin wünschte. Die Konferenz stand unter sozial- demokratischer Leitung. Sie hatte ja die absolute Mehrheit auf Grund einer extra erlassenen, d. h. statutenwidrig zusammen- geschobenen Wahlordnung.

Die Opposition gab die scharf und präzise formulierte Erklärung ab, daß sie die Konferenz für statutenwidrig hält und daher sich auch an den Abstimmungen aus Protest nicht beteiligen werde. Die Antwort darauf war, der Hauptvorstand hätte die Einberufung dieser Konferenz ausdrücklich bestätigt. Es wurde auch von der Konferenzleitung im Verlaufe dieser Debatte erklärt, daß sie alles so gemacht (d. h. geschoben) haben, daß man ihr nicht an den Wagen könne. Durch einen falschen Zungenschlag des Leiters erhielten die willkürlich abgesetzten Bezirksvorstandsmitglieder, die man nur als Gäste zugelassen hatte, das Wort, damit sie gegen ihre Ausschaltung als Mitglieder des Bezirksvorstandes, der nur zum Teil seine Aemter niedergelegt hatte, protestieren konnten. Sämtliche in der am 10. Juni stattgefundenen Bezirkskonferenz (die ordnungsgemäß zustande gekommen war) angenommenen Anträge wurden von der SPD.-Mehrheit abgelehnt.

Die SPD.-Leute stehen auf dem Standpunkt, daß sie als Koa- litionspolitiker verpflichtet sind, auch Mittel für die Kirche zu bewilligen.

Das mögen sich die SPD.-Arbeiter einmal überlegen, wozu dann überhaupt ein Kampf gegen die Kirche geführt werden braucht. Hier liefert die SPD. den besten Beweis, daß sie vom Klassenkampf nichts mehr wissen will.

Ferner wurde die Wahl des Genossen Bassüner, Piesteritz, umgestoßen und der SPD.-Mann Schulze, Luckenwalde, für die Generalversammlung gewählt. Da man den Wittenberger Bezirk nicht zu stark vor den Kopf stoßen wollte, wählte dieselbe SPD.- Mehrheit den Genossen Laaß, Kleinwittenberg, wieder in den Bezirksvorstand.

Eine Anzahl Ortsgruppen waren aus Protest der Konferenz ferngeblieben. Die der SPD. treue Hauptvorstandsleitung hat jedenfalls mit den Luckenwalder Drahtziehern erreicht, daß der Genosse Bassüner nicht zur Generalversammlung kommt. Ob dabei die Demokratie und das Statut in die Brüche geht, was kümmert das solche politisch korrumpierte Menschen, die sich heute noch links gebärden, morgen aber schon bereit sind, aus „Toleranz" und „staatspolitischen Rücksichten" der Kirche Zugeständnisse zu machen. Damit sie das ungestört machen können, muß die Opposition kalt- gestellt und eventuell aus der Organisation ausgeschlossen werden. Der Konferenzleiter Schwert, Luckenwalde, brachte dies auch zum Schluß der Konferenz klar und eindeutig zum Ausdruck, indem er erklärte:

„Wir geben den Generalversammlungsdelegierten mit auf den Weg, wenn es sein muß, in Frankfurt genau so zu verfahren, wie es in der Sportbewegung in Leipzig geschehen ist."

Er hat die offene Spaltung proklamiert, was ihm natürlich von den oppositionellen Delegierten mit treffenden Zurufen quittiert wurde.

Die Opposition ist sich darüber klar, daß ihre Beschwerden nichts nützen werden, da die reformistische Verbandsleitung ihren Weg der Statutenbrüche usw. nicht verlassen wird. Die Mitglieder werden jedoch anders denken, als diese korrumpierten Gesellen. Sie werden es nicht zulassen, daß die Freidenker- bewegung zu einer SPD.-Filiale wird, in der die Worte „vom marxistischen Klassenkampf" nur Phrasen und schöne Gesten dar- stellen.

Entweder hüben oder drüben auf der Barrikade, anders kann auch die Fragestellung im Freidenkerverband nicht gestellt werden.

An dieser Frage werden sich die Geister scheiden. Eine politische Neutralität bedeutet praktisch Verrat an der Mitgliedschaft im Verbande.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Reaktionärer Rummel in Roßleben

In der hiesigen ländlichen Gegend finden jetzt überall mon- archistische Rummel statt. Auch in Roßleben hatte der Krieger- verein am Sonntag, dem 1. Juli, ein derartiges reaktionäres Fest gefeiert. Das Oberhaupt von dieser Veranstaltung war ein repu- plikanischer Beamter. An diesem Fall ist wieder deutlich zu er- kennen, daß in der sogenannten „freiesten Republik der Welt", die Beamten, von Steuergeldern der Arbeiter bezahlt, reaktionäre Pro- paganda treiben können. Leider strampelten eine Anzahl Pro- leten getreu und brav im Zuge. Es gibt immer noch solche Speichel- lecker, trotzdem sie täglich auf dem Kalischacht die Unternehmer- allüren zu verspüren bekommen. Der Filzpantoffel-Major durfte bei diesem Rummel auch nicht fehlen. Auch der sattsam bekannte Klosterpfaffe Luther (früher in Gerbstedt) war erschienen. Nicht zu vergessen sei, daß bei diesem Affentheater die „neutrale" Feuer- wehr und das Rote Kreuz mit aufmarschierten. Daß der Hand- werker-Gesangverein an diesem Rummel mit teilnahm, ist ihm schließlich nicht zu verübeln, da der größte Teil als kleinbürgerliche Spießer den Deutschnationalen nachrennen. Das Bemerkenswerteste ist aber dabei,

daß in diesem Spießerverein eine Anzahl Sozialdemokraten organisiert sind.

Der Stahlhelm hatte das Gerücht herausgegeben, daß Mitglieder des Arbeiter-Turnvereins diesen Unsinn mitgemacht haben. Dies stimmt jedenfalls nicht. Sollte ein Mitglied der Arbeitersportler sich einer derartigen Handlung schuldig machen, so würde er kurzer- hand aus dem Verein herausgeworfen werden. Mit diesen Lügen versuchen sie nur in die Reihen der Arbeiterschaft Zwietracht hinein- zutragen. Es wird den Stahlhelmern nicht glücken.

Den Arbeitern von Roßleben, die sich noch bei den angegebenen Vereinen als Mitglieder befinden, können wir nur zurufen, sich aus ihnen abzumelden. Der vergangene Weltkrieg mit seinen schweren Auswirkungen für die Arbeiterschaft, sollte ihnen ein Mahnzeichen sein für die Bestrebungen dieser reaktionären „Kriecher". Die Ar- beiterschaft muß sich restlos zu der roten Klassenfront bekennen, dann können wir die Ziel der Bourgeoisie zunichte machen. Am 4. und 5 August marschieren in Roßleben die roten Frontkämpfer und die KPD. auf. An diesem Tage hat die Arbeiterschaft sich ge- schlossen an der Demonstration zu beteiligen.

Merseburg. Die Treibhausgurken gestohlen wur- den in der Nacht zum Sonntag einem Gärtnereibesitzer am Ge- richtsrain, und zwar schon zum zweiten Male in diesem Jahre. Schon vor etwa drei Wochen war der Dieb, der mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut sein muß, in die Gewächshäuser ein- gebrochen und hatte sämtliche Gurken gestohlen. Diesmal hat er eine Scheibe eingedrückt und den Weg durch das Fenster vorgezogen.

Merseburg. Ein Motorradunfall ereignete sich am Sonnabendnachmittag in der Weißenfelser Straße, als von einem Tafelwagen ein junger Bursche unvorsichtig heruntersprang und direkt einem Motorradfahrer aufs Vorderrad. Dieser verlor da- durch die Gewalt über sein Rad und stürzte. Der Fahrer selbst kam mit einigen Hautabschrammungen davon, doch mußte er seine schwere Maschine zur nächsten Reparaturwerkstatt schieben. Der schuldige Teil hatte sich ohne Verletzung aus dem Staube gemacht.

Groß-Kayna. Verloren wurde am Sonnabend, dem 7. Juli, von einem Genossen ein Paket mit RFB.-Sachen auf dem Wege von Frankleben nach Groß-Kayna. Der Inhalt bestand aus zwei RFB.-Blusen, zwei Mützen und drei Koppel mit Schulterriemen. Der Finder des Inhalts wird gebeten, dasselbe an den Genossen Stölzer, Groß-Kayna, Baracke 2 (Dorf) abzuliefern. Entstehende Unkosten werden wieder zurückerstattet.

Nach der Sintflut / Upton Sinclair

Ein Roman aus dem Jahre 2000

right by Malik-Verlag A.-G. / Berlin

Nachdruck verboten!

eshalb, meine Liebe? Nun haben sich doch schon alle an Beine gewöhnt!" Sie blickte in den Kinderwagen, begann em Baby zu kosen. Auch Eloise ließ Messer und Gabeln im : „Er ist wirklich ein kleiner Engel!"

n schöner, schöner kleiner Engel!" bekräftigte Sarita.

gleicht Helen völlig", sagte Eloise.

len? Er hat doch Billys Nase", widersprach Reggie.

un, nun," beeilte sich Sarita, Oel auf die Wogen des Ehe- s zu gießen, „jedenfalls hat er eine süße kleine Nase." Sie nkte vor der süßen kleinen Nase eine Blume hin und her. n Lämmchen, Mutters Lämmchen!"

len erschien, glückstrahlend, lachend, die Arme voller Blumen. rug ein reizendes Kleid, das einer Shakespeare-Komödie hätte mmen können. „Wer verwöhnt denn schon wieder mein ?"

er verwöhnt es nicht?" lachte Sarita, die das Kind in die genommen hatte.

," seufzte Eloise, „wie wundervoll ist doch so ein Baby!"

mutet seltsam an, wie schlicht diese einst so zynischen jungen chen über Babys und deren Herkunft sprachen, über das erste , das schon da war, und das zweite, ihr eigenes, das bald en werden sollte. Nichts in ihren Worten gemahnte an das Leben.

jenem Nachmittag waren sie jedoch an dieses alte Leben er- t worden. Billy hatte bei seiner Arbeit ein Extrablatt ent- eine Zeitung, die am Tage der Katastrophe erschienen war. eigte den andern das Blatt, und sie betrachteten es voller nen.

ganze erste Seite war der Schilderung gewidmet, wie ein ge- Giuseppe Scialine seine Geliebte in einer Mietskaserne mit Beil in kleine Stücke zerhackt hatte; die letzte Seite enthielt langen Artikel über die schädliche Gewohnheit, nachts im zu rauchen. Den Rest der Zeitung aber füllte eine Beschrei- des geplanten Festes im Vergnügungspalast aus. Die neuen sbürger betrachteten ihre eigenen Bilder und lasen die Be- bung des Festes, die de Puyster im vorhinein abgeliefert hatte. es vor!" rief jemand, und Billy gehorchte.

e erhabenen Klänge des Bürgerbundmarsches begrüßten das n der Gastgeberin, Frau Viviana Athelstan de Smithkins Lumley-Gotham. Ihrer Großmut verdankt die Gesellschaft diesen Tempel der Gastfreundschaft, einen Tempel, der für ewige Zeiten abgesondert ist von der Berührung des gemeinen Lebens, und ge- weiht dem Dienste jener, denen Gott in seiner unendlichen Weis- heit die Interessen des Privatbesitzes in unserem Lande anver- traut hat."

„O, o, o!" riefen alle und lachten.

„De Puysters Stil war in jenen Tagen recht schwülstig", meinte Billy lächelnd.

„Klingt es nicht ganz unglaublich?" fragte Eloise.

„Es war eine schreckliche Welt!" erklärte Sarita.

„Ich möchte wissen," sprach Helen, „ob irgend jemand von uns in sie zurückkehrte, wenn ihm hierzu die Möglichkeit gewährt würde."

Die andern starrten sie bestürzt an. „Zurückkehren?!"

„Ueberlegt es", meinte Helen. „Es ist eine interessante Frage."

„Du glaubst, wenn alles genau so wäre, wie es früher war?" fragte Reggie.

„Ja. Würden Sie es tun, Bischof?"

„Ich muß zugeben," entgegnete dieser, „daß ich bisweilen Sehn- sucht nach Rebhühnern empfinde. Aber ganz zurückkehren. Nein! Nein!"

„Stellt Euch vor, wieder gestärkte Hemden zu tragen!" rief Reggie.

„Und sich am Tag ein halbes dutzendmal umkleiden zu müssen", lachte Eloise.

„Priesterliche Gewänder anlegen!" sprach der Bischof.

„Schecks unterschreiben zu müssen!" ertönte Lumley-Gothams Stimme.

„Korsetts zu tragen!" lachte Frau Lumley-Gotham.

„Zigaretten zu rauchen, ob sie uns schmecken oder nicht, Liköre zu trinken!" Sarita schwieg einen Augenblick, fügte dann hinzu: „Wir waren doch eigentlich recht unglückliche Geschöpfe! Und nicht nur durch unsere eigene Schuld. Es waren Kräfte am Werk, die uns zu dem machten, was wir waren. Wir aber begriffen dies nicht. Deshalb bedauere ich auch manchmal die zwei Männer, die wir in der Stadt zurückließen. Und finde, daß wir eigentlich auch sie retten, bessern sollten . . ."

„Fängst Du schon wieder damit an?" rief Eloise.

„Ja, und ich werde es immer von neuem tun. Wir schulden Tuttle und Granville die Möglichkeit, sich zu bessern."

„Wir schulden ihnen gar nichts", erklärte Eloise zornig. „Können auch nichts für sie tun."

„Wir können ihnen verzeihen. Wir dürfen von keinem Men- schen annehmen, daß er ein hoffnungsloses, unverbesserliches Wesen sei."

„Sie haben gut reden", widersprach Reggie. „Sie wurden nie von Tuttle geprügelt."

„Tuttle war das, was wir aus ihm gemacht hatten", sagte Sarita. „Wir erzogen ihn zum Sklaven, er mußte unserer Faulheit und Eitelkeit dienen. Können wir es ihm zum Vorwurf machen, daß er uns Gleiches mit Gleichem vergalt? Ich spreche aber nicht nur von Tuttle. Auch Granville . . ."

„Granville ist weit ärger als Tuttle," meinte Frau Lumley- Gotham, „er ist ein Intellektueller, er hätte es besser wissen müssen."

„In der alten Welt war die Korruption der Intellektuellen noch weit schlimmer, als die der untern Schichten. Auch Granville sollte verziehen werden." Sarita wandte sich an den Bischof: „Findet Ihre Religion kein gutes Wort für die beiden?"

Der Bischof räusperte sich. „Was verlangen Sie eigentlich von uns, Sarita?"

Nach einer kurzen Pause entgegnete das Mädchen: „Freunde, ich muß Euch etwas Wichtiges sagen. Ihr entsinnt Euch, daß ich gestern den ganzen Tag über fort war; ich sagte, mein Auto habe eine Panne erlitten, doch stimmte dies nicht. Ich war in Neuyork."

Alle blickten sie bestürzt an. „In Neuyork?"

„Ihr wißt ja, daß mich das Los der beiden unglückseligen Männer den ganzen Winter hindurch bekümmerte. Ich beschloß, nun nicht länger zu warten, sondern sie aufzusuchen, ihnen eine Chance zu geben, zumindest dem einen, von dem ich annahm, daß er sie ergreifen würde."

Sarita verstummte; es war so still, daß man das Summen einer Fliege vernahm.

„Und?" fragte schließlich Frau Lumley-Gotham.

„Ich fuhr nach der Stadt. Ging zu Fuß in das Consolidated- Hotel und schlich mich in den Raum, wo die Nährtablettenmaschine zu stehen pflegte. Lange Zeit erblickte ich keinen Menschen, doch verrieten mir Spuren, daß unlängst jemand dagewesen sei. Und endlich fand ich den einen."

Abermals trat Schweigen ein, das von Billy gebrochen wurde: „Nun?"

„Es war Granville."

„Was ist's mit ihm?"

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0009

Mansfeld-Sangerhausen

Mit dem RFMB. nach Eisleben

Früh um 8 Uhr Antreten auf dem Weingärtenplatz in Halle. Das Lastauto bringt uns nach dem Wettiner Platze, wo bereits die anderen Abteilungen des RFMB. auf uns warten. Schnell wird aufgestiegen, rote Transparente mit revolutionären Losungen werden noch an den Außenwänden befestigt. Die Genossinnen aus Ammendorf und anderen Saalkreisorten sind bereits mit ihrem Auto da, auch aus Piesteritz ist ein Auto gekommen. Kurz nach 9 Uhr geht es los. Erst noch eine Demonstration durch Halle, wo den Arbeitern zum Bewußtsein gebracht wurde, daß auch die proletarischen Frauen für die Rechte der Arbeiterklasse demonstrieren, dann kommen wir auf die Landstraße. Rietleben wird passiert, in Bennstedt stehen die Dorfbewohner, manche rufen „Rot Front", andere aber schleichen noch scheu an uns vorbei — in die Kirche. Daran merken wir, daß wir bereits im Mansfeldischen sind,

wo der faschistische Gutsherr über seine Arbeiter und besonders über die Frauen geradezu noch mittelalterliche Rechte genießt.

Da sind wir auch schon in Langenbogen, dem Machtbereich des Oberfaschisten und Oberamtmanns Wentzel, der 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausbeutet, obwohl er gerade die schärfsten Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt hat, die es dazu brachten, daß heute drei Leute eine Arbeit bewältigen müssen, für die früher zwanzig Leute gebraucht wurden. Um dieselbe Zeit, als in Eisleben die Arbeiterfrauen gegen dieses Ausbeutungs- und Rationalisierungssystem demonstrierten, demonstrierte übrigens Herr Wentzel auf seine Weise. Er hatte dazu aus Berlin 30 Besucher eingeladen, außerdem die hallische Bourgeoispresse, die seinem Treiben den gehorsamsten Beifall zollte. Um so wichtiger war es, daß gerade an diesem Tage in seinem Gebiete die rote Fahne wehte, als Drohung gegen diesen Unternehmer, dessen reaktionäre Gesinnung seiner ausgeklügelten Ausbeutungsmethode um nichts nachsteht.

Und wenn die bürgerliche Presse die hellsten Töne über Wentzels väterliche Fürsorgetätigkeit gegenüber seinen Arbeitern anstimmt, so reden die verelendeten Gesichter der Mansfelder Proleten eine andere Sprache.

Als wir uns mit unseren Autos Helfta näherten, sahen wir schon, daß eine Delegation Eislebener Arbeiterfrauen und RFB.-Genossen zu unserer Begrüßung aufmarschiert war. Wir stiegen ab und zu Fuß, unter Vorantritt der Bitterfelder RFB-Schalmeienkapelle, ging es nach Eisleben hinein. Hier hatte die Arbeiterschaft alles zum Empfang der auswärtigen Genossinnen vorbereitet. Schon das Straßenbild machte einen ausgezeichneten Eindruck, Girlanden, rote Fahnen, Transparente mit der Aufschrift:

„Straße frei den proletarischen Frauen!"

waren in den Straßen angebracht.

In Eisleben hatte bereits am Sonnabend ein Begrüßungsabend stattgefunden, der einen guten Verlauf nahm. Das Wecken am Sonntagmorgen und der Empfang der mittags eintreffenden Genossinnen bildeten den ersten Teil des Sonntagsprogramms. Es darf nicht vergessen werden zu berichten, daß die Eislebener Arbeiterfrauen die Genossinnen aus dem Bezirk auf das beste aufnahmen. Obwohl die Arbeiterfamilien dort zu den ärmsten der Armen gehören, hatten sie es sich nicht nehmen lassen, oftmals mehr als eine Frau zum Essen mitzunehmen.

Um ½3 Uhr wurde auf der Wiese angetreten zur Demonstration, die sich durch alle Arbeiterviertel bewegte. Wir kennen ja in Halle eine ganze Portion Wohnungsnot, aber

so viel Baufälligkeit, Enge und Gedrücktheit wie in der „Lutherstadt", die man lieber Hungerstadt nennen sollte, haben wir noch nicht gesehen.

Und so wie die Häuser sahen auch die Menschen aus. Die jahrhundertelange Auspowerung war auf ihren Gesichtern eingeprägt, die Kinder sahen meist elend und verkümmert aus. Die Eisleber Arbeiter haben jedoch ihre Lage erkannt und sind zum Klassenbewußtsein erwacht, denn sie säumten in überraschend großer Zahl die Straßen, durch die sich der Demonstrationszug bewegte, und gaben ihre lebhafteste Sympathie zum Ausdruck. Aus allen Fenstern grüßten sie heraus, und erst jetzt sah man, wie viele rote Fahnen und Girlanden den Demonstrierenden einen revolutionären Gruß boten.

Ueberall wurden Blumen aus den Fenstern geworfen und von den Umstehenden verteilt.

Wie kläglich und fast ohne Zuschauer hatte der mit Klempnerläden aufgetakelte Schützenverein dagegen durch die Straßen ziehen müssen! Wenn die Eisleber Arbeiterfrauen nun noch lernen, nicht nur ihre Sympathien beim Zuschauen zum Ausdruck zu bringen, sondern vor allem dadurch,

daß sie sich selbst mit in den Demonstrationszug einreihen,

dann ist der Erfolg des roten Gautreffens ein vortrefflicher gewesen.

Als der Zug auf den Marktplatz kam, waren dort bereits Hunderte von Arbeitern und Arbeiterfrauen anwesend, die die Ansprachen hören und der Fahnenweihe beiwohnen wollten. Nachdem die Genossin Ahlers die auswärtigen Teilnehmerinnen des Gautreffens begrüßt hatte, erhielt Genossin Geffke im Namen der Bundesführung des RFMB. das Wort. Sie appellierte an das Klassenbewußtsein der Mansfelder Arbeiterfrauen, forderte sie zum Mitkämpfen auf und wies besonders auf die Gefährlichkeit der bürgerlichen Frauenorganisationen hin. Dem kapitalistischen System in Deutschland stellte sie die Sowjetunion gegenüber, den ersten proletarischen Staat der Welt, in dem die Arbeiterfrau die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung erlangt hat und wirklich genießt. Dann sprach Genosse Baumgärtel für die Kommunistische Partei, der besonders auf die schlechte Lage der vielen tausend Arbeitsinvaliden hinwies, die im Mansfelder Land ihr Leben von Bettelpfennigen fristen müssen, nachdem sie von der Mansfeld A.-G. als arbeitsuntauglich auf die Straße geworfen worden sind. Außerdem kennzeichnete er die arbeiterfeindliche Haltung der Koalitionsregierung, wie sie sich bereits in ihren ersten Tagen enthüllt hat, und zeigte klar die Mitschuld der SPD. dabei auf. Eine Genossin der Berliner Delegation begrüßte hierauf im Namen des Gaues Berlin-Brandenburg des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes das Gautreffen. Sie erinnerte besonders an den vergangenen Krieg und forderte auf, alle Kräfte zusammenzufassen, um einen neuen Krieg, den die Imperialisten aller Länder gegen Sowjet-Rußland planen, zu verhindern.

Nun wurde von der Gauleiterin, Genossin Schull, die Fahne übergeben und von den Eisleber Arbeiterfrauen der Fahneneid gesprochen. Mit dem Gesang der „Internationale" fand diese Kundgebung ihr Ende. Noch eine kurze Demonstration durch die Straßen, und dann ging es nach dem „Volkshaus" zurück, von wo aus um 7 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

Wieder rollten die Autos durch das Mansfelder Gebiet, revolutionäre Lieder wurden gesungen, und schließlich trafen wir wieder in Halle ein mit dem Bewußtsein, daß das Gautreffen des RFMB. dazu beigetragen hat, die Arbeiterfrauen für das große Ziel der proletarischen Revolution gewinnen zu helfen.

Eisleben. Ein Unfall ereignete sich am Freitagnachmittag in der Sangerhäuser Straße. Am Gewerkschaftshaus fuhr ein Motorradfahrer an einem Bierwagen vorüber. Obgleich der Mortorradfahrer nicht übermäßig schnell fuhr, scheute das Pferd und jagte den Berg hinab. Der Kutscher fiel vom Sitz und wurde bis an den Jüdenhof mitgeschleift. Ein Glück war es, daß er nicht von den herabrollenden Fässern getroffen wurde. Sein ganzes Geld flog klirrend auf die Straße, konnte ihn aber zum größten Teil wieder zugestellt werden.

Rollsdorf. **Autounglück in der Kurve.** An der gefährlichen Kurve von Rollsdorf, die schon so viele Opfer gefordert hat, ist am Sonntagnachmittag wieder ein Auto verunglückt. Der Kraftwagen des Automobilhändlers Hündorf (Halle) verunglückte an dieser Stelle. Durch Zubruchgehen des linken Hinterrades stürzte der Wagen und überschlug sich anderthalbmal, die Insassen unter sich begrabend. Diese mußten durch andere, zur Hilfe eilende Leute, befreit werden. Die Autoinsassen haben jedoch noch großes Glück gehabt; denn sie kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Wagen ging allerdings vollständig in Trümmer.

Gerbstedt. Ein führerloser Güterwagen. Ein auf dem Bahnhof Welfesholz stehender Güterwagen wurde durch den orkanartigen Sturm am Mittwoch in Bewegung gesetzt. Der Wagen rollte nach Gerbstedt. Durch schnelles Zugreifen konnte der Waggon auf die steil ansteigende Strecke nach Helmsdorf geleitet werden, wo er allmählich zum Stehen kam und in den Bahnhof Gerbstedt zurückrollte. Das schnelle Zugreifen verhinderte ein größeres Unglück, da der Personenzug nach Welfesholz—Hettstedt zur Abfahrt bereit stand und glücklicherweise auch Verspätung hatte.

Großörner. Selbstmordversuch. Auf der Straße von Leimbach nach Großörner warf sich am Freitag nachmittag die Ehefrau Probst aus Mansfeld in selbstmörderischer Absicht mit ihrem fünfjährigen Kinde vor ein in voller Fahrt befindliches Personenauto. Dem Kinde gelang es zu entlaufen und so dem Tode zu entrinnen. Dem Führer des Autos gelang es nicht, das Unglück zu verhindern, so daß die Frau mit schweren Ver[...] liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. S[...] Großörner legte der Frau einen Notverband an und [...] mit seinem Auto ins Krankenhaus. Die Ursachen dieses [...] lichen Schrittes sind nicht bekannt.

Leimbach. Die Badeanstalt eröffnet. Auf [...] lände der seit Jahren stillgelegten Spurhütte der Mansf[...] in der Nähe des Bahnhofs hat die Stadt Leimbach ei[...] anstalt errichtet. Am Mittwochabend fand die offizielle [...] durch den Bürgermeister, den Magistrat und die Stadtve[...] statt. Der Bürgermeister führte aus, daß die Badeans[...] läufig nur Notbehelf sei, später, vielleicht schon nächs[...] könne sie durch finanzielle Beihilfen von Reich und S[...] dem Wipperwehr verlegt werden. Der Bevölkerung, [...] der Jugend, soll die Badeanstalt dienen.

Welsleben. Im Wasserbassin ertrunken [...] 1½ Jahre alte Söhnchen des Gärtnereibesitzers Pocher, [...] Garten spielte, ging unbemerkt ins Gewächshaus. Hier [...] der Kleine an dem eingebauten Wasserbassin zu schaffen [...] wobei er hineinfiel und ertrank.

Sangerhausen. Ein Rittergut unter dem Ha[...] Das Müllersche Rittergut in Klosterode gelangte für[...] Zwangsversteigerung. Meistbietende war die Reichsver[...] Die Erteilung des Zuschlages wurde jedoch noch ausgese[...]

Roßla. Beim Spielen verunglückt. Beim [...] in den Lehmgrube ist der 11jährige Alfred Mohr von [...] heruntergehenden Erdmassen in die Tiefe gestürzt und [...] scherben gefallen. Mit erheblichen Schnittwunden an den [...] mußte das Kind sofort in ärztliche Behandlung gegeben [...]

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Genosse Eduard Gierold

Im Alter von 82 Jahren verstarb Genosse Gierold. Seit 1900 ist er politisch organisiert und seit 1920 Mitglied der KPD. Er gehörte dem RFB. und der Roten Hilfe an. Wenn er auch in den letzten Jahren infolge seines hohen Alters sich etwas von der politischen Tätigkeit zurückgezogen hatte, so war er doch stets ein aktiver Parteigenosse. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus, Bauplatz Nr. 2, aus statt. Wir werden ihn stets im Gedächtnis behalten. Alle Mitglieder der revolutionären proletarischen Organisationen geben ihm das letzte Geleit.

KPD. RFB. IRH.

Weißenfels. Neues Verwaltungsgebäude im Kreise. Der Kreistag beschloß in seiner am 8. Juli abgehaltenen Sitzung, das am Friedrichsplatz gelegene Tuchlsche Baugrundstück und das danebenliegende Kretzschmarsche Grundstück anzukaufen, zur Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Kreissparkasse Weißenfels.

Wählitz. Freitod. Am Sonnabendabend 7 Uhr erschoß sich der 64 Jahre alte Böttchermeister H. Hellmick. Der Grund zur Tat dürfte in seiner zerrütteten Gesundheit zu suchen sein. H. hatte schon vor Jahren seinen eigenen Sarg gefertigt. Man glaubte nicht, daß er wahr machen würde, was er so oft äußerte. Der lebenslustige Mann hatte anscheinend Furcht vor längerem Siechtum.

Wählitz. Schwerer Unglücksfall. In einem unbewachten Augenblicke lief das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Thele in eine Viehweide, um ein kleines Fohlen zu sehen. Dabei wurde das Kinder von der Fohlenstute gegen den Kopf geschlagen. Mit sehr schweren Verletzungen mußte das Kind in das Hohenmölsener Knappschaftskrankenhaus gebracht werden, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Naumburg. Vom Zuge überfahren. Der Hilfsrottenführer Gautig aus Schönburg, der schon über 15 Jahre im Bahnbetrieb beschäftigt ist, war als Streckenbeobachter am Bahnkörperbau beschäftigt. In dem Augenblick, als ein Schnellzug die Umbaustelle passierte, kam auf dem anderen Geleis der Arbeiterzug. Diesem scheint nun G. nicht genügend weit ausgewichen zu sein; denn er wurde von der Lokomotive erfaßt und beiseite geschleudert. Schwer verletzt wurde er dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Naumburg. In der Saale ertrunken. Am Sonntagnachmittag ertrank ein junger Mann im Alter von 19 Jahren an der Bucht des früheren Sanatoriums. Der Verunglückte, namens St. Thomas aus Wethau, kam mit seinem Freunde die Saale heruntergeschwommen und versank vor den Augen vieler Personen. Den jungen Mann haben die Kräfte verlassen und so ist er infolge Mattigkeit ertrunken. Bedauerlich ist, daß viele Schwimmer, welche am Rande des Ufers standen, ruhig zugesehen haben, wie der Ertrinkende in den Fluten versank. Gegen 9 Uhr abends konnte die Leiche durch Tauchen geborgen werden. Sie lag etwa 3 Meter von der Stelle, an der der Unfall sich ereignet hatte.

Naumburg. Schweres Motorradunglück. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Straße nach Wethau in der Nähe der sogenannten „Milchschänke" ein Verkehrsunfall. Beim Ueberholen streifte ein von Wethau kommendes Motorrad ein anderes Kraftrad, das in gleicher Richtung fuhr. Beide Räder kamen zum Sturz, wobei die eine Maschine unter die Räder eines in entgegengesetzter Richtung daherkommenden Autos geschleudert wurde. Die Motorradfahrer — zwei Fahrer und ein Sozius — wurden zum Teil sehr erheblich verletzt, so daß sie im städtischen Sanitätsauto nach Naumburg gebracht werden mußten.

Das Filmauto der IAH. rollt!

Kampf den bürgerlichen Schundfilmen!
Russische und proletarische Filme an die Front!

Teutschenthal: **Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Würdenhof": „Die Mutter".**

Zscherndorf: Mittwoch, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Dubilski: „Der Sohn der Berge".

Niemegk: Donnerstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Schmalohr: „Der Sohn der Berge".

Holzweißig: Freitag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Häser: „Der Sohn der Berge".

Roitzsch: Sonnabend, dden 14. Juli, abenddds 8 Uhr, im Lokal „Gemeindeschenke": „Polilušchka".

Arbeiterinnen und Arbeiter, besucht zahlreich die Filmabende der IAH. Sorgt für Propaganda. Das Filmauto kann nicht jede Woche an ein und demselben Orte sein. Seht Euch die gewaltigen und revolutionären Szenen aus der Zeit der großen proletarischen Revolution in Rußland an.

Wethau. Motorradunfall. Unterhalb der des Bahnh[...] legenen Kurve kam am Sonntagmorgen ein Motorradfah[...] Leipzig wegen zu schnellen Fahrens zu Fall. Der Fahrer un[...] Begleiterin trugen einige Hautabschürfungen an Arm und [...] davon. Das Motorrad wurde beschädigt. Der Besitzer mu[...] dem Zug nach Leipzig zurückfahren.

Bucha. Vom Blitz erschlagen. Am Freitagnach[...] wurde der Oebster Richard Kathe (Bucha) von ei[...] einen Kirschbaum einschlagenden Blitz erschlagen. Der [...] Fritz Kirschmann (Wolmirstedt), der unter demselben [...] baum vor dem Unwetter Zuflucht gesucht hatte, wurde vo[...] gleichen Blitzstrahl stark verbrannt und vollständig gelähm[...]

Zeitz. Sprechstunden des Mieteinigungsa[...] und der Rechtsauskunftsstelle der Stadt [...] Die Sprechstunden des Mieteinigungsamtes und der Rech[...] kunftsstelle der Stadt Zeitz finden während der Zeit vom [...] bis einschließlich 5. August im Zimmer 34 des Rathauses — wie bisher Zimmer 35a — wie folgt statt: Montags: von [...] bis 12 Uhr; Donnerstags: von 16 Uhr bis 18 Uhr; Sonn[...] von 11½ Uhr bis 12½ Uhr (für Eilfälle).

Zeitz. Radunfall. — Folge des Zeitzer Pflas[...] Auf dem Wege zur Arbeit brach unserem Genossen K. H[...] morgen in der Wasservorstadt die Vordergabel am Fahrrad[...] nosse H. wurde ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu hab[...] Krankenhaus gebracht. Das erbärmliche Pflaster der Wa[...] stadt ist als Ursache des Unfalles anzusehen.

Aus dem Saalkreis

Wie Oberpräsident Waentig die Demokratie a[...]

Hohenthurm, 10. J[...]

A.-K. Der sozialdemokratische Oberpräsident Waenti[g] Magdeburg hat die Wahl unseres Genossen Etelma[nn] Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Niemberg versagt. [...] Sozialdemokraten wollten von Anfang an verhindern, daß [...] ein Kommunist Amtsvorsteher wird. Der die Treppe h[...] gefallene Landrat Müller hat so viel Erkundigungen bei [...] Reaktionären im Amtsbezirk eingezogen, die auch der neuge[...] Landrat Streicher fortgesetzt hat. Aber Gründe hat man [...] gefunden, sonst wären doch welche bei der Versagung ange[...] Aber Sozialdemokraten, die in den Posten der Republik je[...] glauben selbst nicht an Demokratie.

Den ehemaligen sozialdemokratischen Amtsvorsteher Ot[...] hat man von Brasilien wiederkommen lassen, obwohl e[r] Familie im Stich gelassen hatte und allerhand dunkle Ge[...] über ihn erzählt wurden. Bei der nächsten Kreistagssitzung [...] Orschel mit zur Wahl gestellt. Bis heute hat er noch keine [...] gefunden, denn es wäre ja auch nichts, wenn man einen [...] vorsteher hätte, welcher im Betrieb steht.

Ammendorf. Einen 20-Mark-Schein verloren [...] am Sonabend ein Schlosserlehrling auf dem Wege von der [...] bank Ammendorf nach dem Depot der Merseburger Ueberland[...] Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzuliefern i[n] Volksbuchhandlung Ammendorf, Hallesche Straße 7.

Gröbers. Die Gemeindevertretung Gröbers h[...] mit Unterstützung des Kreisausschusses des Saalkreises vo[...] Gutsbesitzer Beil einen vier Morgen großen Plan zu pachten, [...] als Spiel- und Sportplatz für die Schule und für die Turn[...] Sportvereine eingerichtet werden soll.

Nordhausen

Ein Erfolg der Nordhäuser proletarischen Freid[enker]

Nach einer Besichtigung des neuerbauten Krematoriums, a[n der] sich ca. 600 Freidenker beteiligten, fand am 1. Juli nachmit[tag in] Nordhausen in dem Lokal „Eintracht" eine Unterbezirkskonferenz [der] proletarischen Freidenker statt. Genosse Herz eröffnete die [Kon]ferenz und begrüßte die aus einer großen Anzahl von O[rten er]schienenen Genossen. Das Referat in dieser Konferenz hielt [...] Genosse Hertel, Gotha. Er sprach über die notwendige Grü[ndung] eines Unterbezirks. Vordem gab er einen Geschäftsbericht, in [dem] er die Wichtigkeit der Behandlung über die etwaigen Ster[befälle] von Mitgliedern des Verbandes behandelte. Sollten Ster[befälle] eintreten, so haben sich die Hinterbliebenen an den Genossen W[...] Nagel, Nordhausen, Ulrichstraße 3, Telepfon 1378, zu w[enden.] Jedes Mitglied muß unbedingt eine letzte Verfügung de[s Ver]storbenen in der Hand haben.

In der sich anschließenden Diskussion sprachen sich die Genoss[en] für die Gründung eines Unterbezirks aus. Der provisorische [Vor]stand setzt sich zusammen aus den Genossen Nagel, Her[z,] Otto Einicke, Nordhausen, sowie dem Genossen Mängel [...]

Der Unterbezirk zählt bereits 1290 Mitglieder.

Eine Anzahl neuer Ortsgruppen werden in der nächsten [Zeit] gegründet. Es ist Pflicht aller KPD.-Genossen, die prole[tarische] Freidenkerorganisation aktiv zu unterstützen und für dieselbe zu agitieren.

Niedersachswerfen. Vermiedenes Eisenbahnun[glück.] Am Freitagabend wollte ein auf dem Wege hinter der [...] Hattenhauer entlang kommendes Pferdegespann gerade [die] Schienen der Wernigeroder Eisenbahn überqueren, als [der] 6.10 Uhr von Nordhausen abfahrende Zug diese Stelle p[assierte.] Das Gefährt konnte nur vom Ueberfahren gerettet werden, [da] der Lokomotivführer den Zug sofort zum Stehen brachte. [Es ist] Pflicht der Eisenbahndirektion, an unübersichtlichen Weg[en] Schlagbäume anzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0010
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

Wegen Schwangerschaft entlassen

die deutsche Republik für werdende Mütter „sorgt". — Schutzlos vor dem Arbeitsgericht

n der letzten Sitzung des Arbeitsgerichts stand zur Verhlung die fristlose Entlassung eines schwangeren Mädels durch rrn" Bauermeister aus Löbnitz. Der Etappenheld uermeister, der das Mädel am 20. Juni wegen Schwangert entließ, will bei der am 11. Juni erfolgten Einstellung nicht hen haben, daß das Mädel in anderen Umständen war. Das ht verurteilte ihn zur Zahlung von 14 Tagen Lohn wegen teinhaltung der Kündigungsfrist. Das Mädel, daß 1½ Monat der Niederkunft steht, bleibt also wegen Schwangerschaft assen und muß auch die Wohnung räumen.

it seinen in Schlesien wohnenden Eltern hat es sich verkracht. hätte es gar nicht das Fahrgeld, um dort hinzufahren. o sorgen der kapitalistische Staat und seine Organe für dende Mütter. Wenn sie nicht mehr arbeiten können, jagt Junker sie von Haus und Hof und treibt junge Proletarierchen zur Verzweiflung. Schließlich vergreifen sie sich am nen Körper, wofür sie dann ins Zuchthaus geworfen werden.

as soll hier werden? Das Urteil, wie auch das Verhalten Junkers ist ein öffentlicher Skandal. Der als Vertreter des els anwesende Angestellte des Landarbeiter-Verbandes, hlert, hielt es nicht für notwendig, während der Verhandauch nur ein Wort gegen diese unerhörten Zustände zu sagen, für diesen „Führer" des DLV. sehr bezeichnend ist.

Ein Bitterfelder Personenauto verunglückt

Mit dem Kopf durch die Schutzscheibe

uf der Straße zwischen Reinarz und Bad Schmiedeberg verlückte am Sonntag ein Bitterfelder mit seinem Personenkraften ziemlich schwer. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, das Auto anscheinend gegen ehemalige Chausseesteine, die noch er mitten auf der Straße liegen und von Gras überwachsen gefahren ist. Das Untergestell des Wagens wurde erheblich ädigt. Von den vier Insassen wurde der eine schwer, die übridrei leichter verletzt. Der Schwerverletzte mußte sich in iedeberg vom Arzt eine ziemlich gefährliche Schnittwunde ähen lassen, die er sich dadurch zuzog, daß er mit dem Kopf die Schutzscheibe geschleudert wurde. Das Auto wurde nach Schmiedeberg abgeschleppt.

ohin marschiert die Deutsche Bauernpartei?

der gesamten bürgerlichen Presse wurde vor wenigen Tagen Notiz verbreitet, in der unter der Ueberschrift „Eine neue tionsgemeinschaft" mitgeteilt wurde, daß zwischen der Wirtspartei, der Christlich-nationalen Bauernpartei und dem Bayn Bauernbund im Reichstag Verhandlungen wegen Bildung Fraktionsgemeinschaft schweben.

r der „Vorwärts" hat die Ueberschrift mit einem Fragezeichen hen. Das ist begreiflich, war doch seinerzeit die Gründung Deutschen Bauernschaft und ihrer politischen Vertretung, der tschen Bauernpartei", von der sozialdemokratischen sse lebhaft begrüßt worden. „Der Bauer beginnt h selbständig zu werden", schrieb der sozialdemokratische Abnete Tempel noch vor kurzem in der Schleswig-Holsteinischen post. Dabei stieß sich die Sozialdemokratie nicht an der für aufmerksamen Beobachter bedenklichen Tatsache, daß ausgeet Prof. Fehr, der bayrische Landwirtschaftsminister und Koasbruder von Held, an der Spitze dieser neuen „Bauernpartei" auch der Deutschen Bauernschaft steht. Für die SPD. genügte republikanische Firmenschild, um sogar einem so gewaschenen tionär wie Fehr ihr Vertrauen auszusprechen.

Wirklichkeit war es natürlich von vornherein Fehrs Absicht, Deutsche Bauernschaft, der sich viele Kleinbauern mit ehrlichen ungen angeschlossen hatten, ins Lager der Arbeiterfeinde und grarier hinüberzuführen. Es ist ihm dies im Bayrischen rnbund fast restlos gelungen, nachdem die Gandorfer und er zahm geworden sind und Kaltenecker hinausgeekelt worden Der Schlesische Bauernbund marschiert, was seine Führung langt, auch schon tapfer nach rechts. So ist es ihm denn ein es, das Tüpfelchen aufs i zu setzen und mit eben denselben bundführern, denen die bäuerlichen Wähler der Deutschen rnpartei soeben davongelaufen waren, zu kuhhandeln. Fehr der Deutschen Bauernpartei und der Landbundpräsident Hepp Führer der Christlich-nationalen Bauernartei werden demnächst ner Fraktion sitzen und gemeinsam „Bauernpolitik" machen.

bt es blutigere Verhöhnung der bäuerlichen Wählermassen, ur deshalb der Deutschen Bauernpartei ihre Stimme gaben, sie die Landbundpolitik satt hatten? Die Deutsche Bauern des Herrn Fehr ist genau wie die Christlich-nationale rnpartei des Landbundpräsidenten Hepp nur ein demagogischer um die werktätigen Bauern, ohne daß sie es gleich merken, r vor den Karren der Junker und Kaitalisten zu spannen. e Genossen müssen überall den kleinen Bauern über diesen Verrat der „republikanischen" Bauernführer Augen öffnen.

Düben. Kellerei unter des Bürgermeisters Freunden. Am Sonnabend veranstaltete der Magistrat Düben im Stadtpark eine große „Reunion" mit Konzert, Tanz und Brillantfeuerwerk. Zwei junge Leute, darunter ein nationaler Jüngling aus dem Landbund und ehemaliges Mitglied des Wehrwolfs, hatten dem Alkohol allzu eifrig zugesprochen. Der anwesende Bürgermeister Zastrow mußte sich von dem Landbündler allerlei „Liebenswürdigkeiten" an den Kopf werfen lassen. Schließlich wurden die besoffenen Jünglinge an die frische Luft gesetzt. Gegen 2 Uhr nachts geriet ein anderer junger Mann, der sogar den „obersten Zehntausend" angehört, mit dem Polizeibeamten L. in Plänkeleien. Er ging plötzlich auf den Beamten zu und haute ihm derart eine runter, daß die Nase blutete.

Greppin. Eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche wurde in der Mulde bei Roßdorf gelandet. Einwohner, die eine Kahnpartie nach Muldenstein zu machten, sahen die Leiche am hohen Ufer bei Muldenstein und verständigten die Polizei, die den Leichnam durch einen Kahn bis Roßdorf dirigierte und landete. Von hier aus wurde sie in die Leichenhalle gebracht. Da der Tote noch mit Radfahrspangen bekleidet war, war anzunehmen, daß er aus Greppin stammt. Denn vor vierzehn Tagen wurde ein Fahrrad am Leinekanal gefunden, das einem seit dieser Zeit verschwundenen Greppiner Einwohner gehörte. Es hat sich inzwischen auch herausgestellt, daß es sich um Felix Brzsinsky aus Greppin handelt.

Priestitz. Ein Blitz traf vorgestern beim Gewitter die Scheune des Landwirtes Schubert und äscherte diese und eine zweite, dazu die Kuh- und Schweinestallungen ein. Während die diesjährige Heuernte und ein Vorrat Stroh aus dem Vorjahre verbrannten, gelang es, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Wittenberg. Von einer Autodroschke überfahren wurde vorgestern vormittag in der Zufahrtstraße nach dem Bahnhof, in der Nähe des Bahnüberganges zur Dresdner Straße, ein fünfjähriger Knabe. Das Kind war über die Straße gelaufen, wurde vom Kotflügel erfaßt und umgestoßen.

Annaburg. Arbeiter-Turn- und Sportfest. Am 28. und 29. Juli begeht der Arbeiter-Turnverein Jahn Annaburg sein 20jähriges Bestehen als Arbeiter-Turnverein im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Viele Bundesvereine haben ihr Erscheinen zu dieser Veranstaltung zugesagt. Rührig sind auch alle Abteilungen des Vereins, um diesen Tag zu einem Arbeiter-Sportfest zu gestalten. Der Quartierausschuß hat eine große Aufgabe, Quartiere für die auswärtigen Bundesangehörigen zu beschaffen, und unsere Genossen werden in den nächsten Tagen bei den Parteigenossen vorsprechen und Quartiere erbitten. Die Vereinsleitung bittet hierdurch die Parteigenossen, durch Bereitstellung von Quartieren den tätigen Genossen ihre Arbeit zu erleichtern und dankt denen, die uns in dieser Hinsicht unterstützen.

Oeffentliche Quittung der Roten Hilfe ab April 1928

Landsberg-Reinsdorf, Rauchklub, Samml., 6,30 Mk. Landsberg-Reinsdorf, Arb.-Radf., Samml., 3 Mk. Landsberg, Kundgebung der Roten Hilfe, 9,35 Mk. Wolfen, Referent der Jugendweihe, 3 Mk. Weißenfels, Silberhochzeit Bornschein, 5 Mk. Bitterfeld, A. V. jen., Spende, 1 Mk. Nordhausen, Büchsensammlung, 3,82 Mk. Kretzschau, Märzfeier 8 Mk. Oberwiederstedt, Märzfeier KPD., 5 Mk. Delitzsch, Sammlung, 3,50 Mk. Halle, Silberhochzeit Pittke, Sammlung, 6 Mk. Halle, Gesellenschmaus Becker, Samml., 3,60 Mk. Lettin, Hochzeit O. Graf, 5,20 Mk. Ammendorf, Gartenverein Beesen 20 Mk. Ammendorf, Turner, 2. Abt., 20 Mk. Ammendorf, Märzfeier, 33,45 Mk. Ammendorf, Frau M., 1 Mk. Ammendorf, E. H., 3 Mk. Aue, Sammelbüchse, 3,40 Mk. Theißen, Arb.-Radf.-Verein, Jahrmarktsvergnügen, 5,48 Mk. Wittenberg, Spende RFB., 2,24 Mk. Wittenberg, Hochzeitssammlung Degler, 2,05 Mk. Naundorf b. Deuben, Sammlung 2. Osterfeiertag, Arbeiter-Radfahrer, 8 Mk. Breitenbach, Vergnügen in Gladitz, Musikervereinigung, 2,25 Mk. Zeitz, Tellersammlung „Schützenhaus", 3,50 Mk. Zeitz, Ungenannt, 1 Mk. Zeitz, Sammelbüchse Junghans, 3,31 Mk. Zeitz, Sammelbüchse Schumann, 2,25 Mk. Piesteritz, ges. d. Gen. Winkler, Silberhochzeit, 2,50 Mk. Lettin, Genosse, H., Spende, 5 Mk. Papitz, Lichtbildervortrag, 13 Mk. Sennewitz, Arbeiter-Turnverein, 2,50 Mk. Teutschenthal 7,63 Mk. Weißenfels, Proletarische Tribüne, 6,35 Mk. Weißenfels, Kl.-Zorbau, 0,50 Mk. Eilenburg 4,30 Mk. Rasberg 3,50 Mk. Ammendorf 4,80 Mk. Ammendorf, Frau M., 1 Mk. Ammendorf, vier Skater, 1 Mk. Landsberg-Reinsdorf, Samml. Arb.-Turnverein Reinsdorf, 3,05 Mk. Zeitz 9,04 Mk. Theißen 1 Mk. Sennewitz, Arbeiter-Turnverein, 3,50 Mk. Schladitz, Kegelklub Gößen, 2,20 Mk. Landsberg, Geselligkeitsverein Einigkeit Reinsdorf, 2,65 Mk. Landsberg, Werbeabend RFB., 6,24 Mk. Piesteritz, Samml., 15 Mk. Brehna, Landarbeiterverband, gesammelt 3. Juni, 5,20 Mk. Brehna, Radf.-Verein Solidarität, ges., 5,85 Mk. Mötzlich, Arb.-Radf. Solidarität, Samml., 1,75 Mk. Löbejün, Sparbüchse, 1,63 Mk. Groß-Kayna, Sammlung in Berlin, 100 Mk. Halle, RFB., Vergnügen, 16,10 Mk. Ammendorf, Werbetag, 179,12 Mk. Kitzen, Hugo Albrecht, Ueberschuß Maifeier, 10 Mk. Brehna, RFB.-Kameradschaft, Ball, 6,10 Mk. Breitenbach, Extrasamml. d. freien Turnerschaft, 5,50 Mk. Breitenbach, Extrasammlung der Musiker, 7 Mk. Zeitz 44,56 Mk. Beesenstedt, Spende, 6,10 Mk. Ein Leunaprolet, Spende, 27 Mk. Emil Grabow, Spende, 3 Mk. Roßleben, Hochzeit, 2 Mk. Schladitz, Radf.-Verein Wolteritz, 3,50 Mk. Sennewitz, Arbeiter-Turnverein, 2,50 Mk. Goddula, Spende, Pfingstburschen, 5 Mk. Summa: 700,37 Mk.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Gemäß des in der letzten Vollversammlung einmütig gefaßten Beschlusses findet am Donnerstag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkspark" (großer Saal) eine große Versammlung der hallischen Arbeitersportler statt. Von der Zentralkommission wurde Sportgenosse Gellert, Leipzig, als Berichterstatter vom 16. Bundestag angefordert. Als Korreferent soll auf Beschluß des Kartells der Genosse Jobel, Berlin, erscheinen.

In allen Vereinen, die dem Kartell angehören, ist zum restlosen Besuch der Versammlung aufzufordern. Etwaige Veranstaltungen sind zu verlegen. Jeder Sportler muß es sich zur Pflicht machen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen und vorzulegen, da es sich nicht um eine öffentliche Veranstaltung handelt.

In dieser Versammlung erfolgt auch die Stellungnahme des Gesamtkartellvorstandes zum Auflösungsbeschluß des JK.

Arbeitersportler, heraus zur Versammlung!

Der Vorstand.

Eisdorf fordert eine außerordentliche Bezirks-Konferenz

gegen die Spaltungsmaßnahmen des ATSB.

Die Proteste gegen den Schandstreich des Bundesvorstandes werden immer zahlreicher. Von der Sitzung des Bundesvorstandes wird bis jetzt nichts verlautet. Das scheint man im Moment doch nicht zu wagen, angesichts des allseitigen Protestes, auszuschließen. Darum muß die Protestaktion gerade weiter geschürt werden. Denn nur durch entschiedenes Auftreten der Mitgliedschaft kann dem Bundesvorstand Einhalt geboten werden.

„Die am 29. Juni 1928 tagende Mitgliederversammlung des Männer-Turnvereins Eisdorf spricht dem Vorstande des Arbeiter-Turn- und Sportbundes das schärfste Mißtrauen in bezug auf die Behandlung der oppositionellen Delegierten auf dem diesjährigen Bundestag in Leipzig aus und erwartet, daß die angedrohten Ausschlüsse sämtlich zu unterbleiben haben. Insbesondere erheben wir Protest gegen den Ausschluß der Turngenossen Oertel und Mertins, Halle.

Wir verlangen eine außerordentliche Bezirkskonferenz, in welcher die Delegierten des Bezirks zu den Ausschlüssen Stellung nehmen können. Da die Ausschlüsse dieser führenden Turngenossen unbedingt zur Spaltung unseres Bundes führen muß, erheben wir den schärfsten Protest gegen diese Spaltungstaktik des Bundesvorstandes."

Die vorstehende Resolution wurde einstimmig von der von 50 Mitgliedern besuchten Versammlung angenommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß unser Verein der stärkste Verein unserer Gruppe ist.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

		Mittwoch, den 11. Juli	
88	½19 Uhr	Cröllwitz Jugend — Lettin Jugend	58
89	½19 Uhr	Fichte 1. — Ammendorf 1.	27
		Freitag, den 13. Juli	
90	19 Uhr	Askania 2. — Passendorf 1.	17
91	19 Uhr	Cröllwitz 3. — Lettin 3.	39
92	19 Uhr	Fortuna 2. — ASC. 2.	14
93	19 Uhr	Giebichenstein 1. — Askania 1.	34
		Sonnabend, den 14. Juli	
94	½19 Uhr	Fortuna 1. — Freie T. Erfurt 1.	136
95	19 Uhr	Trotha 2. — Cröllwitz	33

2. Kreis, 8. Bezirk (Fußballsparte). Den Vereinen zur Kenntnis, daß die 2. Runde für die Jugendklasse sowie Greppin 2., Mühlbeck 2., Petersroda 2. und Sandersdorf 3. am 12. August beginnt. Für alle anderen Mannschaften am 19. August. Serienhefte werden am 21. Juli in der Vereinsvertreterkonferenz ausgegeben.
Hauptspielausschuß-Obmann Paul Chemnitz.

Bezirk Weißenfels. Die 4. Mannschaft der Fr. T. Zeitz nimmt in der Nachrunde der Serienspiele wieder teil. Desgleichen die 3. Mannschaft von Wacker Hohenmölsen. Den Vereinen und Schiedsrichtern zur Kenntnis. Weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. Spiel Nr. 263, BfL. 88 Naumburg 1b — Ring Aue 1 am 15. Juli und Spiel Nr. 414, BfL. Naumburg Jugend — Wählitz Jugend, fal aus und werden an einem späteren Termin neu angesetzt.

Handballspielausschuß, 2. Kreis, 6. Bezirk

	Dienstag, den 10. Juli	
19 Uhr	Fichte-Süd 1. — Achilles 1.	Exner, C
½20 Uhr	Othello 2. — Schwimmer Halle 2.	
	Mittwoch, den 11. Juli	
½20 Uhr	Othello 1. — Schwimmer Halle 1.	Merge
	Donnerstag, den 12. Juli	
18 Uhr	Oberröblingen 1. — Erdeborn 1.	Sch
20 Uhr	Seeben — Sennewitz 1.	
½20 Uhr	Cröllwitz — Viktoria Sportlerinnen	Mi
	Freitag, den 13. Juli	
19 Uhr	Reideburg Jugend — Passendorf Jugend	Ca
½20 Uhr	Othello — 09 Sportlerinnen	Zi
	Sonnabend, den 14. Juli	
19 Uhr	Oberröblingen 1. — Unterröblingen 1.	Eisdorf
19 Uhr	Schraplau 2. — Erdeborn	Steuden
½19 Uhr	Trotha Jugend — Seeben Jugend	ASC.
19 Uhr	Dieskau — Naundorf b. N.	Zwintschöna

Frisch auf 1. — Fichte-Süd 1. 5 : 4.

Resultate aus Westsachsen

Die Leipziger schlagen Hamburg im Städtekampf

Auch die Magdeburger verloren

FA. Großzschocher — Vorwärts Eutritzsch 5 : 1.
Die Eythraer besiegten die Lindenthaler mit 4 : 2.
Frisch auf Wurzen — Burger Ballspielklub 5 : 1.
Borna brachte den Etgerslebenern (aus dem Magdeburger Bezirk), die sehr enttäuschten, eine 2 : 0-Niederlage bei.
West 03 mußte sich in einem schönen Kampfe auf eigenem Platze vom DSV. 1910 Dresden mit 1 : 5 geschlagen bekennen.
Auch Viktoria 06 zeigte sein Können, indem sie im anständigen Kampfe die Theklaer mit 6 : 2 nach Hause schickten. Im Serienspiel West 03 — Vorwärts West langte es nur zu einem 1 : 1.
Wahren hatte sich Freiheit Taucha verpflichtet, die geschwächt eine 3 : 1-Niederlage entgegennehmen mußten.
Großzschocher — Ballspielklub Magdeburg. Trotzdem sich die Magdeburger sehr bemühten, mußten sie eine 4 : 2-Niederlage einstecken.

Die Städtemannschaft Leipzig gewann in Hamburg

gegen eine dortige Auswahlmannschaft 4 : 2. Die Norddeutschen stellten eine ausgezeichnete Kampfmannschaft. 4000 Zuschauer waren zugegen. Zeigt die Leipziger Vertretung auch am Sonnabend, dem 14. Juli, im VfK. Südwest-Sportpark einen auf solch technisch hoher Stufe stehenden Fußball, so kann stark damit gerechnet werden, daß auch die Repräsentativen Chemnitz keine Lorbeeren ernten.

Handballspielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk

Raffball: Taucha — Freital 5 : 9. Großpösna — Dürrenberg 8 : 4. Gautzsch gegen Rasberg 6 : 5. Großpösna Knaben — Dürrenberg Knaben 0 : 4.

Fußballwochenschau Riesaer Bezirk

Röderau 1. — Rasensport Döbeln 1. 0 : 3 (0 : 2), Ecken 4 : 4. VfB. Riesa 1. gegen kaufmännische Angestellte Wien 1. 0 : 8 (0 : 2), Ecken 2 : 5.
Sportfest in Glaubitz. Frühzeitig gingen die leichtathletischen Wettkämpfe vor sich, die auf beachtlicher Höhe standen. Eine hübsche Zahl Zuschauer wohnte dem Haupttreffen, Glaubitz 1. — Grüna 1. 2 : 2 (0 : 1), Ecken 4 : 5 (1 : 2) bei.
Raffball: Münchritz 1. — Großenhain 2. 5 : 4. Gröditz 1. — Pröfen 1. 3 : 4. VfB. Riesa 3. — Rasensport Döbeln 3. 5 : 1. VfB. Riesa 4. — Mühlberg 2. 3 : 3. VfB. Riesa A. M. — Oschatz 1. 1 : 4. VfB. A. M. — Dresden-Neustadt A. M. 3 : 3. VfB. Riesa Jugend — Canitz Jugend 1 : 0. VfB. Riesa Schüler — DSV. Schüler 1 : 1. Pröfen 2. — Gröditz 2. 5 : 1. Pröfen Jugend — Gröditz Jugend 2 : 1.
Handball im Riesaer Bezirk. VfB. 1. Sportler — Eilenburg 1. 2 : 14. VfB. 1. Sportlerinnen — Delitzsch 1. 3 : 0.

Halbjahrsversammlung des T.-V. „Die Naturfreunde", Halle

Am Mittwoch, dem 11. Juli, findet im „Volkspark" die Halbjahrs-Mitgliederversammlung des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde" statt. Es ist Pflicht jedes Kommunisten im T.-V., an der Versammlung teilzunehmen.

HFC. Minerva 09. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr trifft sich die 1. Mannschaft zwecks Besprechung auf dem Platze. [651

ABB. Mötzlich, Sportabteilung. Mittwoch, den 11. Juli, 7.20 Uhr, bei Meve, Mötzlich, Mannschaftssitzung. Alle Spieler haben pünktlich zu erscheinen. [652

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. Freitag, den 13. Juli, außerordentliche Mitgliederversammlung. Alle Sportgenossen und -genossinnen haben zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung. [653

ASC. Halle. Alle Mitglieder sind verpflichtet, pünktlich im „Volkspark" zur öffentlichen Sportlerversammlung zu erscheinen. [654

Kraft- und Artistenklub „Atlas". Allen Sportgenossen zur Kenntnis, daß am Donnerstag unsere Uebungsstunde ausfällt und sich jeder Sportgenosse an der großen Sportlerversammlung zu beteiligen hat. „Atlas" muß bis auf den letzten Mann vertreten sein. [655

Arbeiter-Turnverein Jahn, Groß-Kayna. Die 1. Mannschaft und 1. Jugendmannschaft suchen für den 22. Juli je eine spielstarke Handballmannschaft nach auswärts. Zuschriften: Ernst Runkel, Gartenstraße Nr. 3. [656

Giebichenstein sowie dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel Fichte 2. gegen Giebichenstein Umstände halber ausfallen muß. [657

chändliches Verhalten des Bürgermeisters von Gräfenhainichen

will die Kommunalsteuern erhöhen — Protest der Einwohnerschaft — Das Oberhaupt kneift

Donnerstag, dem 26. Juni, fand in Gräfenhainichen eine liche Einwohnerversammlung wegen kommunalen Angelegen statt, einberufen vom Hausbesitzerverein, Landbund und schutz für Handel und Gewerbe. Der Besuch war dermaßen wie ihn Gräfenhainichen noch nicht erlebt hat. Dies ist ein is dafür, daß die Einwohnerschaft besonderes Interesse an den unalen Angelegenheiten der Stadt hat. Da als Hauptthema erleitung und Deckung der kommunalen Lasten" angesetzt war, weds besonderer Aufklärung der Herr Bürgermeister Meier ders (schriftlich) hierzu eingeladen worden. Dieser gab schon am Tage vorher eine Erklärung als Eingesandt in den n Zeitungen ab, daß er es lieber vorziehe, der Versammlung bleiben, da er befürchtet, daß die Versammlung nicht sachlich ufen würde. Deshalb würde er es besonders begrüßen, wenn Kommission sich mit ihm in dieser Angelegenheit auseinanderwürde, da die Fragen dann „viel besser" geklärt werden n, als vor der Oeffentlichkeit. „Wer lacht da? — Kuhspolitik D. Ber.)

n zu dem Verlauf der Versammlung selbst: Der Referent besonders fest, daß bei Erhebung der Wasser- und Kanalren im Wege des Umlageverfahrens die Einschätzung nicht vorgenommen worden ist, was auch die gesamte Versammlung Empörung zum Ausdruck brachte. Denn vor Inangriffnahme aues der Wasserleitung war die Einschätzung nach dem Wert riedensmiete vorgesehen. Später hieß es, die jetzigen lichen Mieten kämen zur Berechnung in Frage, also 120 Proer Friedensmiete. Jetzt aber wird anhand von Beweisen ellt, daß die Einschätzung in Fällen 5 mal 120 Prozent bealso eine Erhöhung von 500 Prozent der ortsüblichen Mieten. der nun folgenden Aussprache gaben selbst die Parteien des Herrn Bürgermeister Meier dessen schändliches Verzu und unterstrichen besonders, daß eine derartige Eing, eine solche durch Umlage vorgenommene Berechnung, ungerecht und nicht reell sei. Ist das nicht für den Bürgermeister ein Schlag ins Gesicht!

In der Aussprache forderten nun alle Redner als reellstes Mittel die Wasseruhr und die Berechnung des Kubikmeters Wasser zu einem annehmbaren Preis. Denn bei den Verhandlungen zum Wasserleitungsbau war die Rede des Bürgermeisters immer davon, daß ein Preis von 37 Pf. in Frage käme, wonach auf den Haushalt 2 Mark entfallen würden.

Nach dieser Aussprache wurde der Etat für 1928 einer Kritik unterzogen. Der Fehlbetrag von 142 560 Mk. soll durch Erhöhung der Kommunalsteuern gedeckt werden, was besonders für die vielen kleinen Gewerbetreibenden eine harte Maßnahme bedeutet. Der Bürgermeister wurde darauf verwiesen, daß ihm zu einer derartigen Erhöhung das Recht nicht zusteht. Aber nach den Ausführungen wurden wahrscheinlich die zuständigen Kammern vom Bürgermeister absichtlich nicht angerufen. Die Folge wird sein, daß sich eine neue Etatberatung nötig macht.

Anschließend kam noch zur Kenntnis, daß der Bürgermeister für die Firma Mühlhaus & Schulze, die den Wasserleitungsbau ausführte, eine Bürgschaft seitens der Stadt von über 200 000 Mk. leistete, ohne sich dafür die Rechte geben zu lassen. Das mögen sich ganz besonders die Baulustigen von Gräfenhainichen ins Gedächtnis schreiben. Es ist doch bekannt, wie schwer es diesen gemacht wird, wenn sie mit einem Antrage zwecks Uebernahme einer Bürgschaft von einer lumpigen Summe an die Stadt herantreten.

Nach diesen Darlegungen wird es wohl jedem klar geworden sein, weshalb es der Bürgermeister vorzog, in dieser Versammlung nicht zu erscheinen. Ihm fehlt der Mut zur Verteidigung, denn er weiß, er ist schuldig.

Die Einwohnerschaft von Gräfenhainichen kann aber ihre Lehren für die Kommunalwahlen ziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Vergebliches Bemühen

um den Etat von Hohenleipisch

In der letzten Gemeindevertretersitzung am 5. Juli wurde auf Anordnung nochmals über den Punkt „Feststellung des Haushaltetats“ verhandelt. Das war nach zweimaliger Ablehnung die dritte Sitzung, die sich mit dem Haushaltvorschlag beschäftigte. Die kommunistische Fraktion verharrte auf ihrem Standpunkte. Sie lehnt es ab, die Steuerschraube weiter im Interesse des kapitalistischen Staates mit anziehen zu helfen.

Nach längerer Aussprache wird wiederum die Ablehnung des Etats mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen. Die SPD. ist gespalten; während zwei Vertreter von ihr gegen denselben stimmten, stimmte Karlchen dafür. Er versucht eben ohne jeden Protest die Werktätigen mit erhöhten Realsteuerzuschlägen zu belasten. Die Einwohnerschaft wird den Vertretern der SPD. bei den kommenden Gemeindewahlen die Antwort nicht schuldig bleiben.

Zur Durchführung der Karl- und Siedlungsstraße soll das dazu benötigte Gelände zu dem festgesetzten Preis angekauft werden. Ein Schreiben zu der Friedhofsangelegenheit, wo die Gemeindevertretung wegen Nichtdurchführung ihres Beschlusses (der Kirche die Verwaltung des Friedhofes zu entziehen) im Verwaltungsstreitverfahren liegt, ist eingetroffen. Man urteilt hier nach der Gottesackerordnung von 1868 und will dem Gewohnheitsrecht Geltung verschaffen. Das Schreiben lautet ablehnend für die Gemeinde und ist vom Landrat unterzeichnet. Das Verwaltungsstreitverfahren nimmt seinen Fortgang. Der Friedhof gehört der **politischen** Gemeinde und die politische Gemeinde ist wohl imstande, den Friedhof zu verwalten.

Der Kreis Schweinitz erneut vom Unwetter heimgesucht

In Herzberg und Umgegend wurden schwere Sturmschäden angerichtet, Fernsprechleitungen und Lichtkabel waren zerstört. Der Verkehr in Richtung Torgau—Leipzig war wegen der umgestürzten Bäume und Telegraphenstangen gestört. Im Dorfe Malitzschkendorf wurde eine neue Scheune und ein Wohnhaus umgeworfen. Drei Personen aus den heimgesuchten Orten wurden mit z. T. schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Unwetter auch in der Eilenburger Gegend

Vergangenen Freitag ging ein Unwetter von einer seltenen Heftigkeit hernieder. Es war begleitet von einem orkanartigen Sturm und einem schwachen Gewitter. Der Sturm wirkte in **Gruna** verheerend. Starke Aeste wurden abgedreht, Bäume entwurzelt. An dem Hause des Arbeiters Politz fiel ein Kirschbaum auf die elektrische Leitung der Landkraftwerke Leipzig, die durchschlagen wurde. Bis nach Mitternacht war infolgedessen der Ort ohne Licht. Auch an der Straße **Laußig—Rotes Haus** waren die Chausseebäume (Akazien) der Gewalt des Orkans besonders ausgesetzt, so daß mehrere umbrachen und die Straße zeitweise gesperrt war. Auch im Bruch war der Schaden bedeutend. Von einigen sehr großen Bäumen, die dicht an der Mulde stehen, wurden reichlich armstarke Aeste abgebrochen und in die Mulde geworfen. An flachen Stellen liegen sie noch als Hindernis im Flußbett. Auch die Dächer wurden stark beschädigt. Gewaltige Wassermassen ergossen sich über die Fluren. Der Regenmesser zeigte 23,2 Millimeter. Das Getreide wurde infolge des wolkenbruchartigen Regens und des Orkans an den Boden niedergedrückt.

…nburg. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte … M. eine Mitgliederzahl von 6506 (gegen 6446 am 1. Juni), …364 (4326) männlich und 2142 (2120) weiblich. Die Durch…ahl der Arbeitsunfähigen betrug 192, davon 121 männlich …weiblich (am 1. Juni gleichfalls 192, davon 128 männlich …weiblich). Das Verhältnis der Arbeitsunfähigen zur Mit…hl betrug 2,95 Prozent zusammen, 2,77 Prozent männlich … Prozent weiblich. Im Vormonat waren es zusammen …ozent, männlich 2,96 Prozent und weiblich 3,02 Prozent.

Brot-u… Möb… Fahr… R. H…

…burg. Das Sammelergebnis des Arbeiter-…iter-Bundes ist folgendes: Sonntag, den 1. Juli: … Mark, Sonntag, den 8. Juli: 1066,73 Mark.

…krehna. 1300 Junghühner im Sturm umgekommen. Bei dem Unwetter am Freitag deckte der Sturm auf der …sigen Geflügelfarm das Dach ab. 1300 Junghühner ertranken in dem durch die herniederprasselnden Regenmassen entstandenen See.

Züllsdorf (Kr. Torgau). Todesopfer des Sturmes. Durch die Gewalt des kürzlich über die Gegend fegenden Sturmes wurde ein Heuwagen umgeworfen, auf dem eine alte Frau saß; die Frau kam unter den Wagen zu liegen und ist ihren Verletzungen erlegen.

Herzberg. Sturmschäden. Der Kreis Schweinitz wurde zum Wochenende erneut von einem Unwetter heimgesucht, das schwere Schäden anrichtete. Drei Personen wurden mit schweren Verletzungen, die sie durch herabstürzende Bäume, Masten usw. erlitten hatten, ins Kreiskrankenhaus eingeliefert. In Hahitzschkendorf stürzten unter der Gewalt des Sturmes ein Hausneubau und eine fast neue Scheune ein. Unzählige Bäume und Telegraphenmasten sind umgeweht. Der Fernsprechverkehr sowie der Straßenverkehr in Richtung Torgau—Leipzig war stundenlang gesperrt.

Eine merkwürdige Ueberschwemmung

Von einem eigenartigen Unglück ist die Stadt Bauske an der Aa in Lettland betroffen worden. Rund 50 000 Baumstämme und eine Unmasse Grubenholz sind durch Hochwasser in den Wäldern losgerissen worden und haben sich

nach der Stadt zu in Bewegung gesetzt.

Durch die Wucht der Holzmassen sind bereits einige **Häuser zum Einsturz** gebracht worden; die Brücken sind fast alle verstopft, so daß auch sie mit Einsturz drohen. Unsere Aufnahme zeigt die merkwürdige Ueberschwemmung; die angestauten Balken drücken gegen die Brücke, die nicht mehr lange widerstehen wird.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 11. Juli

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was di Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 16.30 bis 17.55 Uhr: Für die Jugend: Sommermärchen mit Gesang und Musik. 18 bis 18.30 Uhr: „Luftreise nach Spanien.“ 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. (Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin.) 18.55 bis 19.20 Uhr: „Arbeitsschutz und Arbeitsrecht.“ (Uebertragung auf die Deutsche Welle, Berlin.) 19.30 bis 20 Uhr: „Die philosophischen Grundlagen der Medizin.“ I. 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 20.15 bis 21.15 Uhr: Konzert. 22.15 bis 24 Uhr: Funkbrettl. Dazwischen 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, ziemlich heiter, wärmer, mäßige westliche und südliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Ueberall teils wolkig, teils heiter, ziemlich warm, besonders im Süden.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 10. …

Obst und Gemüse

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,70—0,80 Mk.
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10 „
Kirschen, süß	1 Pfd.	0,20—0,35 „
Kirschen, sauer	1 Pfd.	0,35—0,45 „
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Himbeeren	1 Pfd.	0,80—0,90 „
Erdbeeren	1 Pfd.	0,60—0,80 „
Tomaten	1 Pfd.	0,40—0,80 „
Aprikosen	1 Pfd.	0,70—0,80 „
Pfirsiche	1 Pfd.	0,75—0,90 „
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,50 „
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Schoten	1 Pfd.	0,15—0,25 „
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,35—0,40 „
Puffbohnen	1 Pfd.	0,30 „
Radieschen	1 Bd.	0,05 „
Salatgurken, fremde	1 Stck.	0,15—0,40 „
Rhabarber	1 Pfd.	0,08—0,10 „
Einlegegurken	1 Stck.	0,10—0,25 „
Spargel	1 Pfd.	0,40—1,00 „
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Weißkohl	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,70 „
Salat	1 Kopf	0,05—0,08 „
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,20 „
Neue Kohlrabi	1 Stück	0,03—0,05 „
Neue Mohrrüben	1 Bd.	0,15—0,20 „
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20—0,30 „
Neue Zwiebeln	1 Bd.	0,20—0,30 „
Sellerieskraut	1 Pfd.	0,10—0,15 „
Porree	1 Bd.	0,20—0,30 „

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,50 „
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50 „
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00 „
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	[illegible]
Weißfisch	1 Pfd.	[illegible]
Seelachs, frisch	1 Pfd.	[illegible]
Kabeljau	1 Pfd.	[illegible]
Schleie	1 Pfd.	[illegible]
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]
Heringe, Norw.	1 Stck.	[illegible]
Heringe, Schotten	1 Stck.	[illegible]
Bücklinge	1 Pfd.	[illegible]

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Kleine Hühner	1 Stck.	[illegible]
Tauben	1 Stck.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	[illegible]

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	[illegible]
Butter, Bauern	1 Stck.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Stck.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Rapünzchen	1 Pfd.	[illegible]
Meerrettich	1 Stg.	[illegible]
Rettiche	1 Stck.	[illegible]
Petersilie	1 Pfd.	[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	[illegible]
Pfifferlinge	1 Pfd.	[illegible]
Champignons	1 Pfd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch

Kochfleisch	1,00—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30 „
Gefrierfleisch	0,70—1,00 „

Kalbfleisch

Kochfleisch	1,10—1,20 „
Bratenfleisch	1,20—1,40 „

Hammelfleisch

Kochfleisch	1,10—1,20 „
Bratenfleisch	1,20—1,30 „

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,20—1,30 „
Bauch und fettes Fleisch	0,85—1,00 „

Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]

Wurstwaren

Schlackwurst	[illegible]
Knackwurst	[illegible]
Mettwurst	[illegible]
Zervelatwurst	[illegible]
Schwartenwurst	[illegible]
Rotwurst, frisch	[illegible]
Rotwurst, geräuch.	[illegible]
Leberwurst, frisch	[illegible]
Leberwurst, geräuch.	[illegible]
Schinken, roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck, fett, geräuch.	[illegible]
Speck, mager, geräuch.	[illegible]

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 10. …

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte
Weizen	250—254	248—252	Viktoriaerbsen	—
Roggen	287—292	250—253	Futtererbsen	—
Braugerste	—	—	Raps	—
Wintergerste	—	225—230	Weizenkleie, mittel	17,00—17,50
Futtergerste	236—246	—	Weizenkleie, grob	—
Hafer	270—274	—	Roggenkleie	17,50—18,00
Mais	240	—	Malzkeime	15,25—15,75
			Trockenschnitzel	17,25—17,75

Die schwächeren Auslandsmärkte veranlaßten einen weiteren Preisdruck … Zurückhaltung. Die Umsätze hielten sich in mäßigen Grenzen.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission … städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom …

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus … land eingef. … I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.
Ochsen	90	50	85	62	56
Bullen	91	84	89		
Kühe	92	52	85		
Jungrinder	95	85	92		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)					
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	105	85	100		
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	110	110	110		
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	105	75	100		
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	87	78	85		
Rumänische Schweine					

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den red… Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle …

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 214 73. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Halle, Stadtteil Osten, Zellengruppe 1. Donnerstag, 12. Juli, nach Arbeitsschluß (gegen 5 Uhr) Mitgliederversammlung im „Braustübl“, Freiimfelder Straße. Es wird erwartet, daß sich besonders die Betriebszellen zahlreich daran beteiligen.
Halle. An die Kassierer und Org.-Leiter der Stadtteile! Vom 12. bis 20. Juli finden die Mitgliederversammlungen statt. Parteibuchkontrolle. Alle Bücher sind dem Zellenführer abzugeben. Jeder Zellenführer hat bis zur Versammlung eine namentliche Liste der Zellenmitglieder herzustellen u. beim Org.-Leiter abzugeben.
Halle. Mittwoch, 11. Juli, Sitzung aller Betriebsräte, Baudelegierten, Vertrauensleute in der Produktiv-Genossenschaft 17 Uhr (nach Arbeitsschluß). Thema: Stellung zum Kampf um die Amnestie.
Halle, Stadtteil Norden. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark“ Stadtteilmitgliederversammlung. Referent: BL.
Halle, Stadtteil Süden. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen“ Kassierersitzung. Jeder Kassierer muß unbedingt erscheinen.
Halle, Stadtteil Westen. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung.
Halle, Stadtteil Westen, muß sofort den „Bolschewistischen Kurs“ abholen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Passendorf. Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr, in „Drei Lilien“ Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Steinmetz, Dieskau.
Ammendorf. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, im „Burgschlößchen“ gemeinsame Sitzung der Ortsleitung der KPD. mit allen im Freidenkerverband organisierten Genossen. Referenten der BL. sind anwesend.
Ammendorf. Donnerstag, den 12. Juli, 20 Uhr, im „Burgschlößchen“ kombinierte Sitzung. Zu erscheinen haben alle proletarischen Organisationen. Tagesordnung: Kinderfest.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Mittwoch, den 11. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Holzweißig.
Kobershain. Donnerstag, 12. Juli, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Holzweißig.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Parteiarbeiterkonferenz der Zellengruppe 1.

Unterbezirk Mansfeld

Arbeitsgebiet Wansleben. Die für Mittwoch angesetzte Arbeitsgebietskonferenz findet nicht in **Wansleben,** sondern in **Eisdorf,** Lokal **„Deutsches Haus“,** statt.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Dienstag, den 10. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Sitzung der Elternbeiräte.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971. Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stößel, Halle, Trödel 1.

Achtung! Sehr wichtige Mitteilungen der Gauführung an die Abteilungen, Ortsgruppen und Untergauführungen!

1. **Gautreffenfragebogen.** Diese sind sofort von allen Abteilungen, Ortsgruppen und Untergauführungen ausgefüllt der Gauführung zuzustellen.
2. **Instruktions- und Bekleidungs-Generalappelle der Gautreffen-Teilnehmer am Freitag, dem 13. Juli, in allen Abteilungen und Ortsgruppen.** Dieser Appell ist durchaus notwendig und ist durchzuführen. Den Gautreffen-Teilnehmern sind beim Appell Verhaltungsmaßregeln und Aufmarsch-Programm zu übermitteln. Auf vorschriftsmäßige Bundeskleidung ist zu achten. Abfahrtszeit und Treffpunkt ist bekanntzugeben.
3. **Verhaltungsmaßregeln und Aufmarsch-Programm.** Die Abteilungen und Ortsgruppen erhalten am Mittwoch oder Donnerstag je eine Ausfertigung dieser Richtlinien zum Zwecke der Instruktion beim Appell am Freitag. Die Untergauführungen erhalten einige Exemplare mehr für entsprechende Verwendung. **Jeder Gautreffen-Teilnehmer muß von diesen Richtlinien in jedem Falle schon vor der Fahrt nach Zeitz in Kenntnis gesetzt sein.**
4. **Führerbesprechung am 15. Juli in Zeitz.** Diese beginnt mit Rücksicht auf die der Gauführung bis jetzt bekannten Ankunftszeiten der gemeldeten Delegationen spätestens um 11 Uhr im Lokal Karl Reiche, Gartenstraße.
5. **Autoversicherung.** Jene Gautreffen-Delegationen, die mit einem Kraftwagen befördert werden, müssen versichert sein. Die Versicherung ist mit gleichzeitiger Entrichtung von 35 Pf. pro Teilnehmer bei der Gauführung zu bestellen.

Die Gauführung.

Untergau Halle-Saalkreis

Allen Ortsgruppen geht heute Material zu. Wir fordern Euch auf, dasselbe sofort an den richtigen Platz zu bringen. Untergauführung.
Alle Nachzügler zum Gautreffen in Zeitz müssen ihr Fahrgeld spätestens Freitag, 13. Juli, bei ihrem Abteilungsführer einzahlen. Wer noch später kommt, kann keine Sonderzugkarte erhalten. Betriebsdelegationen, auswärtige Ortsgruppen u. Parteigenossen zahlen bis zum obengenannten Tage nur bei Stößel, Trödel 1, ein.
Halle, Geschlossener Spielmannszug. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark“ Versammlung. Kein Spielmann darf fehlen.
Werbebezirk Dölau. Die Ortsgruppen melden die Teilnehmerzahl nach Zeitz bei Kamerad Höfer in Dölau bis Mittwoch abend.
Lettin. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent der Gauführung anwesend.
Hohenthurm. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, Versammlung bei Kamerad Ekelmann. Alle Funktionäre der Ortsgruppe müssen erscheinen.

Jungfront

Halle, Abteilung 4 (Norden). Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark“ wicht. Funktionärsitzung. Alle besonders eingeladenen Kameraden müssen unbedingt anwesend sein. Ortsführung ist anwesend.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Alle Radfahrer, die Sonnabend nach Zeitz fahren, haben sich bis Sonnabend früh in der Volksbuchhandlung (Rathausstraße) zu melden. Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Untergau Bitterfeld

Mittwoch, 11. Juli, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ **Führertagung des Untergaues.** Daran beteiligen sich alle Werbebezirksführer und technischen Leiter der Ortsgruppen im Untergau. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 12. Juli, Pflichtausmarsch. Abmarsch ½20 Uhr vom Gewerkschaftshaus. Erscheinen in Bundeskleidung. Spielleute mit Instrumenten.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, 13. Juli, 20 Uhr, im „Lindenhof“ sehr wichtige Mitgliederversammlung. Fahrgeld nach Zeitz ist mitzubringen. Gruppenführer haben zur Versammlung einzuladen.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Torgau. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, Versammlung. Referent der Gauführung ist anwesend.

Untergau Merseburg

Lützen. Freitag, den 13. Juli, findet in Lützen eine Versammlung statt, wo jeder Kamerad zu erscheinen hat. Buch mitbringen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Mittwoch, 11. Juli, findet ein Bekleidungsappell der gesamten Ortsgruppe statt. Jeder Kamerad hat, soweit es geht, in vorschriftsmäßiger Bundeskleidung zu erscheinen. Antreten 19 Uhr Rosalskyweg.

Jungfront

Langendorf. Donnerstag, 19. Juli, Kursus der Roten Jungfront, Wehrsport.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sprechstunden für die auswärtigen Genossinnen finden täglich von 5 bis 7 Uhr in der Wohnung der Genossin Schull, Raffineriestraße 1 III, statt.
Betrifft Kassierung. Alle Ortsgruppen, die den Juni noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, dieses sofort zu tun.
Halle. Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr, Ortsleitungssitzung in der Produktiv.
Piesteritz. Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ Mitgliederversammlung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau: Zwingerstraße 29 (Laden). Fernruf 244 25

Die säumigen Ortsgruppen werden aufgefordert, die Abrechnungen sofort einzuschicken.

Kommunist. Jugendverband Deutschl…

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeld…
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle, Stadtteil Osten. Alle aktiven Genossen treffen sich am Mittwoch 20 Uhr im Hübners Lokal, Kurze Gasse.
Halle, Stadtteil Süden. Alle aktiven Mitglieder treffen sich am Mittwoch im „Thüringer Schlößchen“ (Thüringer Straße).
Könnern. Mittwoch, 11. Juli, Spielabend.
Halle. Achtung! Alle Genossen, welche mit dem Rade nach Zeitz fahren, … sich Sonnabend 19 Uhr Hallmarkt. Decken und Laternen mitbringen.
Halle. Achtung! Donnerstag Agitprop-Gruppe und Musikspieler 20 Uhr … Zusammenkunft.
Halle. Donnerstag 20 Uhr Abrechnungsabend im Bureau.
Halle. Donnerstag 19 bis 20 Uhr „Goldene Kette“ Bibliotheksstunde. Alle, welche die Bücher lange im Besitz haben, müssen selbige sofort abliefern.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Mittwoch, 11. Juli, Diskussionsabend über unsern Wochen…
Gleßen. Mittwoch, 11. Juli, Gruppenabend bei Naue. Alle Genossen … und bringen Gäste mit.
Freiroda. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, Mitgliederverammlung. Alle … haben pünktlich zu erscheinen.
Schwoitzsch. Mittwoch, 11. Juli, Gruppenabend. Vorlesungen aus: … Rätezeit.
Papitz-Modelwitz. Mittwoch, 11. Juli, Gruppenabend. Alle Genossen er… bringen Gäste mit. Referent anwesend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, 11. Juli, Bericht von der Gewerkschaftskonferenz.
Nordhausen. Mittwoch, 11. Juli, Gruppenabend. Alle Genossen bringen …

Unterbezirk Bitterfeld

Göttnitz. Mittwoch, 11. Juli, bei Rolle Gruppenabend. Alle Genossen … pünktlich 8 Uhr.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, im „Kloster“ wichtige Mitglieder…lung. Alle Genossen haben zu erscheinen und bringen Mitgliedsbuch …
Lützen. Mittwoch, 11. Juli, Gruppenabend im Schloß. Spiel- und … fällt aus. Bringt Freunde und Bekannte mit.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Mers… Halle a. d. S., Lerchenfeldstra…

Piesteritz. Alle Pioniere und Arbeiterkinder, die noch mit zum Ferien… müssen sich bis Dienstag, den 10. Juli, gesammelt haben. Anmeld… Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr im „Volksheim“.
Weißenfels. Mittwoch, 11. Juli, 8 Uhr, am Bahnhof. Abfahrt in das …

Bund der Freunde der …

L.-V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Teleph…
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. …

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags … Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma … straße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr …
Halle. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark“ Mitgliederversam… Stunde vorher haben alle Stadtteil-Hauptkassierer und -Leiter zu …
Zscherndorf. Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, im Lokal Dobitzki: „…
Niemegk. Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im Lokal Schmalohr: „… Berge.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280710-19/fragment/page=0012